Morgenausgabe

Nr 67 / A 34 — 47. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

*

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend", Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund", ferner „Unterhaltung und Wissen", „Frauenstimme", „Technik", „Blick in die Bücherwelt" und „Jugend-Vorwärts"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag
9. Februar 1930

Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklame-Zeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt-Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8¼ bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Dt. B. u. Disc.-Ges. Depositenkasse Lindenstr. 3.

Eine Million Mark jährlich

Wo und wie zu verdienen, sagt das ZK. der KPD.

Abwechslung muß sein! Nachdem das ZK. vorgestern erklärt hatte, alle Liegenschaften der KPD. seien bereits „abgestoßen", hat die kommunistische „Welt am Abend" gestern wieder alle Mitteilungen über die Verramschung des Parteivermögens der Kommunistischen Partei als Erfindungen bezeichnet. Das ist die primitivste, aber auch die unglücklichste Form der Ableugnung. Diese Lüge kann sofort von den Arbeitern und Angestellten der kommunistischen Betriebe durchschaut werden.

Das Personal der kommunistischen Parteibetriebe hat seit Monaten zugesehen,

wie eine Besichtigungskommission der anderen die Tür in die Hand gab.

Es hat sich seine Gedanken über diese Invasion der Besichtigungskommissionen gemacht und hat Unheil geahnt. Die Vermutung, daß ein Verkauf geplant sei, war die natürliche Schlußfolgerung, die die kommunistischen Arbeiter und Angestellten selbst gezogen haben.

Was das Personal der kommunistischen Betriebe aber nicht wissen kann, das ist, welche Angebote den Interessenten gemacht wurden und mit welchen Empfehlungen ihnen das Geschäft schmackhaft gemacht werden sollte. Das wissen nun wir!

Der Kern der Angebote war immer, daß sich durch Reduzierung des Personals und Einsparungen auf Lohn- und Gehaltskonto 30 Proz. der Unkosten einsparen ließen. Die kommunistischen Unterhändler haben dabei darauf hingewiesen, daß bereits Lohnherabsetzungen in den kommunistischen Betrieben erfolgt seien. Ab Oktober 1929 seien in der Friedrichstadtdruckerei in Berlin Entlassungen und auch ein Lohnabbau vorgenommen worden. Die Löhne hätten sich seitdem um wöchentlich 2000 bis 3000 Mark ermäßigt.

Nach vorliegenden Berechnungen könnten in allen Betrieben zusammen jährlich an den Posten Löhne und Gehälter 1 Million Mark gespart werden.

Die vorhandenen Einrichtungen würden ausreichen, um auch bei reduziertem Personal die Druckumsätze um jährlich anderthalb Millionen Mark zu erhöhen.

Die Zentrale der Kommunistischen Partei erzählt also den Interessenten, mit denen sie um die Verramschung ihrer Geschäfte verhandelt, daß sie eine Million Mark jährlich verdienen könnten — auf Kosten der Arbeiter und Angestellten in den kommunistischen Betrieben, durch Lohnabbau und Entlassungen.

Natürlich hat die kommunistische Zentrale dabei aufgeschnitten. Einmal mit der Behauptung, daß die Druckumsätze um jährlich anderthalb Millionen Mark erhöht werden könnten, dann aber auch mit der Versicherung, daß eine Million Mark an Löhnen und Gehältern eingespart werden könnte. Es sei denn, daß sie den Käufern empfehlen wollte, gewaltige Lohnkürzungen und Entlassungen vorzunehmen.

Um zu ermessen, was die Einsparung von einer Million Mark an den Posten Löhne und Gehälter bedeutet, muß man wissen,

daß in den ersten zehn Monaten des Jahres 1928 in sechzehn kommunistischen Unternehmungen insgesamt 2 488 485 Mark an Löhnen und Gehältern gezahlt worden sind.

Diese Lohnsumme verteilt sich auf die einzelnen kommunistischen Unternehmen wie folgt:

Berlin 698 400 M., Bremen 69 200 M., Breslau 80 338 M., Chemnitz 159 920 M., Dresden 127 875 M., Düsseldorf 151 777 M., Essen 258 454 M., Frankfurt 91 642 M., Gotha 72 186 M., Hannover 68 145 M., Jena 112 472 M., Köln 109 743 M., Königsberg 75 246 M., Leipzig 231 408 M., Magdeburg 84 446 M., Mannheim 97 233 M.

Was bei solcher Sachlage die Einsparung von einer Million Mark bedeutet, das können die Arbeiter und Angestellten der kommunistischen Betriebe wohl ermessen. Man versteht, warum die kommunistische Zentrale so dreist und plump leugnet. Sie fürchtet die Empörung des Personals ihrer Betriebe und die Empörung der kommunistischen Mitglieder!

„Arbeiterkorrespondenz."

Man schreibt uns:

Bis heute Sonnabend mittag waren jedem Lohnempfänger in der Friedrichstadt-Druckerei nur 25 M. a conto **seines Lohnes gezahlt. Am Freitag in der vorigen Woche waren 50 M.** a conto **gezahlt worden; die Differenz ist im Laufe der Woche nicht ausgeglichen worden.**

Geldmangel seit einem halben Jahr, seit dieser Zeit oftmals vorübergehende Arbeitseinstellung. Drohungen, die Arbeit einzustellen, waren an der Tagesordnung.

Der „Vorwärts" war mit seinen Mitteilungen der Wahrheit oft sehr nahe. Er hat sich aber durch Veröffentlichungen des Betriebsrates, die sich formell meist nur auf Einzelheiten bezogen, sachlich aber durchaus unrichtig waren düpieren lassen.

Der „Vorwärts" setzt offenbar voraus, daß die Betriebsräte der KPD.-Betriebe ähnliche Funktionen zum Schutze der Arbeiterschaft erfüllen, wie das in der „Vorwärts"-Druckerei oder sogar auch in kapitalistischen Betrieben möglich ist.

„Das Proletariat hat die Macht!"

Im Karl-Liebknecht-Haus aber hat der Betriebsrat nur das zu unterschreiben, was ihm von der Zentrale vorgelegt wird. Sonst fliegt er und hat außer der Entlassung noch den entehrenden Ausschluß aus der Partei zu gewärtigen.

Unter dem Personal der Druckerei und der Setzerei sind seit Oktober Entlassungen erfolgt und bis in die allerletzte Zeit hinein weitere Kündigungen ausgesprochen worden. Die unter dem Vorwand „organisatorische Maßnahmen zur Einführung des Fünf-Jahres-Planes" erfolgten Entlassungen und Kündigungen sind tatsächlich nur wegen Geldmangel und zwecks Ueberleitung der Betriebe in kapitalistische Hände erfolgt.

Die Berichte des „Vorwärts" über die Verkaufsverhandlungen mit Hugenberg sind gleichfalls wahr.

Drucker und Setzer der „Roten Fahne" kennen doch aus früherer Tätigkeit Fachleute und druckereitechnische Sachverständige Hugenbergs persönlich und müßten den Zweck der auch von anderen erfolgten vielfachen Besichtigungen des Betriebes durch verschiedene Kommissionen zu deuten, selbst wenn nicht seit langem auch von Redakteuren und Verlagsangestellten offen darüber gesprochen worden wäre.

Schuld an dem finanziellen Zusammenbruch der kommunistischen Wirtschaftsbetriebe trägt allein die korrumpierte unfähige Parteileitung, die jetzt auf Kosten der Arbeiterschaft die Betriebe in kapitalistische Hände überleiten möchte.

Seit Monaten seufzen selbst die strammsten Kommunisten unter der Drohung der Brotlosmachung und unter der Befürchtung, durch Ausschluß aus der Partei von den langjährigen Kollegen als ehrlos angesehen zu werden, und sie sehnen die Stunde herbei, in der sie in Ruhe und Anständigkeit ihren Beruf ausüben können, um in voller persönlicher Freiheit dem politischen Hin und Her der aus Moskau gegebenen Direktiven entgegenzutreten und nicht, wie jetzt täglich, die Folgen persönlicher Bespitzelung der eigenen Meinung nach den bekannten Methoden der Tscheka befürchten zu müssen.

Verlustposten des Faschismus.

In Spanien werden Wahlen vorbereitet.

Der gestürzte Diktator Primo de Rivera soll die Absicht haben, in den nächsten Monaten eine längere Erholungszeit an der französischen Riviera zu verbringen. Vor seiner Abreise werde er noch das Wahlmanifest der patriotischen Verbände, die er zu einer politischen Partei umorganisieren wolle, verkünden.

Das Kabinett Berenguer hat beschlossen, die ersten Vorarbeiten zunächst für die Kommunalneuwahlen zu beginnen, und hat dafür eine dreigliedrige Ministerkommission eingesetzt. Der Wahlkampf selbst wird schon in den nächsten Tagen in Gang kommen. Der Führer der demokratischen Partei, Lerroux, hat für den 11. Februar die erste Wahlversammlung einberufen. Die Regierung hat die Versammlung unter dem Vorbehalt gestattet, daß die öffentliche Ordnung von den Republikanern nicht gestört wird. Der ehemalige Ministerpräsident Sanchez Guerra beabsichtigt, seine Wahlkampagne mit einer großen Rede in Madrid zu eröffnen.

Unterschlagungen in der Berliner Faschistenbotschaft.

Nach umfassender Untersuchung wird der frühere Archivar der italienischen Botschaft in Berlin, Rossi, der Unterschlagung von über 400 000 Lire angeklagt, die er vom Juli 1925 bis Juni 1929 begangen haben soll, sowie der Fälschung von Amtsurkunden. Der Prozeß ist im März in Rom.

Young oder Dawes?

Vor dem Endkampf im Deutschen Reichstag.

Am Dienstag also endlich beginnt der parlamentarische Endkampf um den Young-Plan. Oh, es wird ein heißer Kampf werden! Nach dem vorbereitenden Trommelfeuer ihrer Presse wird die Opposition stürmen. Kolonnenweise werden die Redner von rechts und links anmarschieren, und alle werden sie wie die Löwen kämpfen.

Ja, ganz gewiß, das werden sie tun. Sie werden es tun, weil sie es können, und sie können es, weil ja doch die Annahme des Young-Plans sicher ist, so sicher wie das Amen in der Kirche. Es ist schön zu kämpfen, wenn man ganz bestimmt weiß, daß die andern stärker sind. Herrlich, sich einmal ganz gründlich austoben zu können in dem Bewußtsein, daß daraus kein Malheur entsteht! Dafür aber, daß kein Malheur entsteht, sorgt zum Glück für die Opposition eine bombensichere Mehrheit. Sie steht so fest, daß man sie nach Herzenslust beschimpfen kann.

Man stelle sich vor, es würde auf einmal noch im letzten Augenblick anders, und die Mehrheit würde zweifelhaft — dann würden dieselben Heldengestalten, die jetzt schon ihre große Rolle in der kommenden Debatte vor dem Spiegel einstudieren, mit grünen Gesichtern und schlotternden Knien umherschleichen. Dann gäbe es plötzlich einberufene Fraktionssitzungen von endloser Dauer, zusammengesteckte Köpfe und besorgtes Gefrage: „Ja, können wir denn wirklich die Verantwortung dafür übernehmen, daß der Young-Plan scheitert?"

*

Zu Ehren des Reichstags müßte man eigentlich annehmen, daß es keinen einzigen Abgeordneten gibt, der zur Uebernahme dieser Verantwortung bereit wäre. Aber mögen ganz rechts und ganz links auch ein paar Hazardeure vorhanden sein, die bereit wären, Deutschland durch Ablehnung des Young-Plans in ein Abenteuer schlimmster Art hineinzutreiben, so stellen sie doch zweifellos nur eine Minderheit in der Minderheit dar. Für das Gros der „nationalen Opposition" ist die Feststellung zweifellos zutreffend, daß ihre Gegnerschaft gegen den Young-Plan rein taktischer Natur ist und sich auf die Voraussetzung einer gesicherten Annahme stützt.

Man kann gewiß sehr verschiedener Meinung darüber sein, ob der zehnjährige Kampf um die Beschränkung der Reparationen auf ein erträgliches Maß immer richtig geführt worden ist. Darüber waren auch im Lager der Parteien, die konsequent die Politik der Verständigung und der Erfüllung vertraten, gelegentlich die Auffassungen geteilt. Das war schon bei der Annahme des Vertrags von Versailles selbst der Fall, dann bei der Annahme des Londoner Ultimatums, durch die wir eine Schuld von 132 Millionen Mark „anerkannten", und später noch oft. Daß man auf der Linken immer unbedenklich zu allen Forderungen der Gegenseite Ja gesagt hat, ist nur eine Erfindung der „nationalen Opposition".

Aber ebensowenig wie man links immer Ja gesagt hat, ebensowenig hat man rechts immer Nein gesagt. Das hat man nur getan, wenn man garantierte Minderheit und außerhalb der Verantwortung war. Am 29. August 1924 brach aber die deutschnationale Reichstagsfraktion in der Mitte auseinander, und die eine Hälfte sicherte durch ihr Ja die Annahme des Dawes-Plans.

*

Von den deutschnationalen Abgeordneten, die damals den Dawes-Plan gerettet haben, gehören noch 23 dem gegenwärtigen Reichstag an, teils als Deutschnationale, teils als Mitglieder der neugegründeten „Volkskonservativen Vereinigung". Es sind dies die Herren:

Bachmann, Behrens, Bleuer, Domsch, Dryander, Dr. Hanemann, Hartwig, Dr. Hoetzsch, Hülser, v. Kendell, Klönne, Koch-Düsseldorf, Lambach, Dr. Lejeune-Jung, Leopold, Mumm, Dr. Reichert, v. Richthofen, Schröter, Dr. Spahn, D. Strathmann, Vogt und Wallraf.

Kann man sich vorstellen, daß auch nur einer dieser Herren den Mut aufbringen wird, gegen den Young-Plan zu stimmen? Sie haben vor 5½ Jahren einer jährlichen Reparationssumme von 2½ bis 3 Milliarden Mark zugestimmt, und wenn sie jetzt den Young-Plan ablehnen, so lehnen sie damit die Erleichterung der Lasten ab, die sie seinerzeit mitbeschlossen haben! Es heißt daß die Herren der deutschnationalen Sezession gegen den Young-Plan stimmen wollen. Unter ihnen befinden sich einige Persönlichkeiten, die durch ihr Talent dem deutschen Volk nützlich werden könnten, wenn ihr politischer Charakter mit ihrem

Talent Schritt hielte. Leider aber scheint das nicht der Fall zu sein.

Will Herr Hoetzsch, will Herr v. Lindeiner — um nur zwei Namen von Dutzenden zu nennen — wollen diese Herren ernstlich, daß der Young-Plan abgelehnt wird? Wären sie bereit, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß der Dawes-Plan automatisch wieder in Kraft tritt und daß dadurch ebenso automatisch die Dawes-Krise akut wird? Nur, wenn sie diese Frage aus ehrlicher Ueberzeugung bejahen können, haben sie das Recht zur Ablehnung. Andernfalls ist sie ein unehrliches Manöver.

Denn jetzt handelt es sich nicht darum, zu kritisieren, was in der Vergangenheit gut oder schlecht gemacht worden ist, jetzt handelt es sich darum, ob man die erreichbaren Erleichterungen will oder ob man sie nicht will, ob man die Befreiung der besetzten Gebiete annimmt oder ob man sie ablehnt. Wer das erkennt, auf den wird das falsche Pathos der nationalen Oppositionshelden nicht den geringsten Eindruck machen.

*

Wir, die für die Ergebnisse vom Haag die Verantwortung zu übernehmen bereit sind, könnten keinen schlimmeren Fehler begehen als den, uns etwa durch das Geschrei der Opposition einschüchtern zu lassen. Weder stimmt es, daß der Young-Plan keine Revisionsmöglichkeiten enthält, noch liegt in den Erklärungen, die über die sogenannten „Sanktionen" abgegeben worden sind, irgendeine ernsthafte Gefahr. Eine künftige deutsche Regierung, die den Young-Plan absichtlich „zerreißt", ist ebenso ein bloßes Phantasieprodukt wie eine künftige französische Regierung, die aus einer solchen angeblichen „Zerreißung" ihre Berechtigung zu irgendwelchen Exekutionen herleiten wollte. Ganz abgesehen davon, daß Schiedsgerichtsklausel, Locarnovertrag und Kellogg-Pakt diese Berechtigung auf einen bloßen Schatten reduzieren — wer glaubt, daß ein Deutscher in der Besetzung deutschen Gebiets durch fremdes Militär jemals etwas anderes erblicken könnte als einen kriegerischen Akt? Die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beruht doch eben auf der Erkenntnis, daß beide Völker an einem Weltkrieg und an einem Ruhrkrieg genug haben.

Es hat wenig Sinn, sich über Eventualitäten aufzuregen, die nach menschlichem Ermessen gar nicht wieder eintreten können und die zu vermeiden alle Vernünftigen entschlossen sind. Der Young-Plan wird seinen politischen Sinn erst dadurch erhalten, daß er eine Periode enger Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich und England einleiten wird. Aus dieser Zusammenarbeit kann sich auch die Möglichkeit zur Erzielung wirtschaftlicher Aktiven ergeben, die die Passiven des Young-Plans auszugleichen geeignet sind.

*

Mancherlei mißliche Umstände haben zusammengewirkt, um die Genugtuung über den Abschluß des Werkes vom Haag zu trüben. Eine gewisse Unsicherheit in der Beurteilung der Finanzlage des Reiches hat zu Enttäuschungen geführt; nach vielem Reden über Erleichterungen und Steuersenkungen hat sich die Notwendigkeit energischer Steuererhöhungen herausgestellt. Die Zahl der Arbeitslosen schwillt in die Millionen. Eine politisch betonte Miesmacherei läßt die Lage der Wirtschaft schlimmer erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist.

Alle diese mannigfachen Ursachen des Mißvergnügens sollen uns aber nicht den Blick dafür trüben, daß ein großes Werk der Vollendung entgegengeht. Die Herabsetzung der Reparationslasten um einige hundert Millionen jährlich, die Befreiung der deutschen Wirtschaft von fremden Kontrollen und des deutschen Bodens vom fremden Militär — dies alles zusammengenommen bedeutet einen großen Schritt auf dem Wege von Versailles zum wirklichen Frieden. Auf diesem Wege ist die Sozialdemokratie dem deutschen Volke Führerin, und das bleibt ihr geschichtliches Verdienst.

Mögen also die Herrschaften von der Opposition für ihr Renommee als nationale Helden sorgen. Sie tun es in der Gewißheit, daß wir inzwischen für das deutsche Volk sorgen. Und in diesem Vertrauen sollen sie sich nicht getäuscht haben!

Das tapfere Nein Bazilles.

Der Demokrat hat es ihm ermöglicht.

Stuttgart, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Ueber die Stellung der württembergischen Regierung zum Young-Plan teilt die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht" am Sonnabend folgendes mit:

„Gemäß dem Kabinettsbeschluß, in dem über die Haltung der württembergischen Regierung entschieden wurde, stimmten für die Annahme des Young-Planes die Zentrumsminister Bolz, Beierle sowie der Demokrat Dr. Maier. Dagegen stimmten Bazille und Dehlinger. Es wäre aber verfehlt, in der Haltung von Bazille und Dehlinger Zeichen politischen Charakters zu sehen. Staatspräsident Bolz hat schon im Finanzausschuß des Landtags erklärt, daß die Regierung dem Young-Plan zustimmen werde, weil er wisse, daß die große Mehrheit des Landtags für seine Annahme sei. Tatsächlich haben die beiden deutschnationalen Minister Bazille und Dehlinger sich damit auch zufrieden gegeben. Für den Fall, daß das Kabinett noch nicht erweitert gewesen wäre, hätten sie auch nicht gegen die Annahme des Antrags gestimmt. Der fünfte Mann im Kabinett hat ihnen aber dann die Möglichkeit gegeben, mit Nein zu stimmen.

Bazille und Dehlinger zeichneten sich seinerzeit für das Volksbegehren ein und stimmten beim Volksentscheid für das „Freiheitsgesetz" mit seinem Zuchthausparagraphen.

Der wahabitische Aufstandsführer Jessal-ed-Danisch, der sich einer britischen Patrouille ergeben hatte und dessen Auslieferung Ibn Saud verlangt hatte, ist gestorben — dem König sicher sehr gelegen.

Der Rechtskurs in Württemberg.

Rebellion der Oberbürgermeister.

Stuttgart, 8. Februar. (Eigenbericht.)

In Württemberg ist zur Zeit ein heftiger politischer Kampf über die Vorlage zur Abänderung der Landessteuerordnung im Gange, die noch von der Regierung Bolz-Bazille im Landtag eingebracht wurde, für die aber jetzt mit Recht auch die Demokraten und die Deutsche Volkspartei verantwortlich gemacht werden, da sie der Regierung beigetreten sind, ohne auf der Zurückziehung oder Umarbeitung der Vorlage zu bestehen. Von der Vorlage werden fast sämtliche Gemeinden zu ihrem Nachteil betroffen.

Der Landesvorsitzende der Deutschnationalen Partei und Finanzreferent der Stadt Stuttgart, Dr. Hirzel,

bezeichnete die Vorlage des deutschnationalen Finanzministers dieser Tage als bewußt stadtfeindlich,

warf der Regierung vor, daß sie die Oeffentlichkeit fälschlich unterrichte und es besonders darauf abgesehen habe, der Stadt Stuttgart wo immer es gehe, Hindernisse zu bereiten. Im Gegensatz hierzu stehe die Politik des preußischen Innenministeriums, das in gewissenhafter und gerechter Weise sich der Interessen der Gemeinden annehme. Das Gesetz würde nicht den Gegensatz zwischen Stadt und Land mildern, sondern eine noch viel größere Spannung zum Schaden von ganz Württemberg erzeugen.

In einer Vollversammlung des Württembergischen Städtetages bezeichnete Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager-Stuttgart den Entwurf als eine Aktion, die geradezu verheerend wirken müsse. Der Geschäftsführer des Städtetages Dr. Frank hielt ein Referat, das in der Feststellung gipfelte:

Der Entwurf der Regierung Bolz-Dehlinger spricht jeder steuerlichen Gerechtigkeit Hohn

und verstößt gegen alles Rechtsempfinden. Oberbürgermeister Dr. Schmid-Ludwigsburg bezeichnete den Entwurf als die Arbeit eines schlechten Obersekretärs, dem jede Stadt die Anstellung verweigern würde. Schon die einfache politische Reinlichkeit verbiete es, ein derartiges Machwerk überhaupt an den Landtag zu bringen. Der Oberbürgermeister von Heidenheim sagte: Mit solchen Gesetzen wie dieser Entwurf schlagen wir die ganze Industrie tot. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger-Ulm wandte sich besonders an die Demokraten: „Die Demokraten haben sechs Jahre lang gottserbärmlich auf die Regierung Bazille-Bolz geschimpft. Warum haben sie nicht nach ihrem Regierungseintritt veranlaßt, daß dieser ungerechte Gesetzentwurf umgehend zurückgezogen wird?

Wenn sie das nicht verlangen, war alles, was sie ins Land hinausgerufen haben, Spiegelfechterei.

Der badische Minister Remmele soll von dem niederen Kulturstand in Württemberg gesprochen haben. Man hat sich darüber aufgeregt, dieser Entwurf liefert aber das beste Zeugnis dafür."

Die Verhandlungen des Städtetages gipfelten in der Annahme einer Entschließung an den Landtag, daß der Entwurf abgelehnt werden müsse, da an ihm auch nicht mehr herumgeflickt werden könne.

Preußen und Württemberg.

Der demokratische Parteivorstand besieht den Schaden.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei faßte am Sonnabend zur Preußenfrage folgende Entschließung:

„Der Parteivorstand billigt die Haltung der deutschen demokratischen Landtagsfraktion bei der preußischen Regierungskrise sowohl hinsichtlich der Ablehnung einer Besetzung der leitenden Aemter nach dem schematischen Maßstab der Fraktionsstärke, als auch hinsichtlich der Forderung, daß bei der Auswahl der Persönlichkeiten für diese Aemter das Staatsinteresse über das Parteiinteresse gestellt wird. Der Parteivorstand weist die Angriffe zurück, die aus diesem Anlaß namentlich von sozialdemokratischer Seite gegen die DDP. erhoben worden sind und völlig das Maß von Achtung vermissen lassen, auf das die Partei durch die bisherige Tätigkeit der Demokraten in Preußen Anspruch hat. Er bittet die Preußenfraktion, auch fernerhin bei aller Rücksicht auf koalitionstaktische Notwendigkeiten die politische Freiheit der Partei zu wahren und jeder Zurückdrängung des demokratischen Einflusses in Preußen bestimmten Widerstand entgegenzusetzen."

Zu dem Eintritt der Demokratischen Partei in die württembergische Regierungskoalition faßte der Parteivorstand nachstehende Entschließung:

„Die Vorgänge bei der Koalitionsbildung in Württemberg sind ein neuer Beweis für die schädliche Wirkung der Vielheit deutscher Landesparlamente auf die deutsche Politik. Der Eintritt der Demokratischen Partei in die württembergische Regierungskoalition ist ohne Fühlungnahme mit der Parteileitung erfolgt. Die Parteileitung hätte sonst ihre Bedenken, insbesondere kulturpolitischer und persönlicher Art geltend gemacht. Der Parteivorstand erwartet nunmehr von den Mitgliedern der Demokratischen Partei in Kabinett und Landtag von Württemberg, daß sie in der neuen Koalition mit voller Kraft mitarbeiten und dabei mit Entschiedenheit die Grundzüge der Demokratie zur Geltung bringen, daß sie jedoch, wenn ihnen das nicht gelingt, entschlossen die Folgerung des Ausscheidens aus der Koalition ziehen werden."

Hetz-Prawda.

Sie hofft unentwegt auf Revolution in Deutschland.

Die Sowjetpresse hat vor dem ersten Februar Fanfare geblasen gegen die deutsche Republik. Sie hat die deutsche Kommunistische Partei zum Putsch aufgehetzt und von der „unmittelbar revolutionären Situation" in Deutschland gefaselt. Nach der Pleite der großspurig angekündigten Aktionen der KPD. ist die Tonart der Sowjetpresse etwas schwächlicher geworden, aber sie ist immer noch hetzerisch genug.

In einem Leitartikel, der die Aufschrift trägt „Deutschlands Arbeiterklasse vor neuen Kämpfen", führt die „Pravda" aus:

Noch niemals hätten sich die „Herrlichkeiten" des kapitalistischen Regimes so schwer auf den Nacken des deutschen Proletariats gelegt wie jetzt in der sogenannten Epoche der Liquidierung der Kriegsfolgen. Das Sowjetblatt zählt dann die verschiedenen Demonstrationen und Unruhen in Hamburg und anderen Orten auf, um zu dem Schluß zu kommen, daß dieses Vorgehen der Arbeiterklasse den politischen Charakter des proletarischen Kampfes „mit ungeheurer Kraft" anschaulich mache. Weiter behauptet die „Prawda", daß „die Bourgeoisie und die Sozialfaschisten" bemüht seien, durch allerlei Manöver „die revolutionäre Energie des Proletariats zu einer verfrühten Explosion zu bringen", um dann die revolutionären Organisationen zu ersticken. Indessen sei die Kommunistische Partei Deutschlands jetzt soweit gestählt und kampfgeübt, daß sie sich ihre Politik nicht vom Klassenfeinde aufzwingen lassen würde. Die KPD. werde es verstehen, die wirtschaftlichen Kämpfe „auf die höhere Stufe des politischen Massenstreiks" zu führen.

Nicht die Kommunisten wollen putschen, sondern die Regierung will einen Putsch provozieren — das ist also die neueste Lesart des Sowjetblattes, das sich bisher nach Kräften bemüht hat, die KPD. in einen Putsch zu treiben!

Die Hoffnungen der „Prawda" auf den politischen Massenstreik werden ebenso enttäuscht werden wie ihre Hoffnungen auf den Putsch. Mit ihrer Hetze zum Hochverrat in Deutschland kompromittiert sie lediglich die Sowjetregierung — ohne daß es sich lohnt.

Die Parteiführerbesprechungen.

Unzutreffende Mitteilungen. — Keine Beschlüsse gefaßt.

Ueber das Ergebnis der letzten unter dem Vorsitz des Reichskanzlers geführten Parteiführerbesprechung sind in der Presse verschiedentlich unzutreffende Mitteilungen veröffentlicht worden. Beschlüsse sind in dieser Besprechung überhaupt nicht gefaßt worden. Auch kann nicht davon die Rede sein, daß über die Vorschläge zur Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung oder gar über die geplanten Steuererhöhungen eine Verständigung unter den Parteien erzielt worden sei. Alle diese Fragen sind bisher vollkommen ungeklärt.

Vereinbart worden ist in der Parteiführerbesprechung lediglich, daß in dieser Woche Verhandlungen der Reichsregierung mit den Finanzsachverständigen der Fraktionen über den Etat 1930 stattfinden sollen. Diese Besprechungen, die am Dienstag vormittag beginnen, werden sich nicht nur mit der Gesamthöhe der Ausgaben im Jahre 1930 beschäftigen, sondern insbesondere mit der Höhe des Fehlbetrages und der Art seiner Deckung. Welchen Verlauf diese Besprechungen nehmen werden, dürfte zum großen Teil von dem Ergebnis der Sitzungen der Fraktionen abhängen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt am Montag nachmittag 2 Uhr zusammen.

Bruderstreit im Hause Ullstein.

Franz Ullstein ausgeschieden.

Wie wir erfahren, ist aus der Zeitungsfirma Ullstein infolge innerer Zwistigkeiten einer der Mitinhaber, Herr Franz Ullstein, ausgeschieden. Wie es heißt, beabsichtigte der Ausgeschiedene, durch die Ullstein-Presse eine Politik treiben zu lassen, die weniger der Tradition des Hauses, als seinen privaten Neigungen entsprach. An diesem Plan ist er gescheitert.

Tempo bei Goebbels.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Im „Jungdeutschen" finden wir folgende erheiternde Geschichte:

„Am 7. Februarabends veranstalten die Berliner Nationalsozialisten eine Kundgebung im Sportpalast, bei der General Litzmann, Hauptmann a. D. Göring und Dr. Goebbels sprechen. Am 7. Februar morgens liegt auf unserem Schreibtisch die Nr. 6 des nationalsozialistischen Berliner Blattes „Deutsche Wochenschau". Und siehe da, auf der ersten Seite finden wir bereits einen packenden Bericht von der nationalsozialistischen Kundgebung im Sportpalast, die erst am Abend stattfinden wird.

Da ist schön erzählt, wie drinnen Schulter an Schulter Hitlers Braunhemden stehen und draußen „die Masse der blutrünstigen Sowjetbanditen wütet und brandet". Fast mit Tränen der Rührung ist es geschildert, wie General Litzmann, der Fliegerheld Göring und der „todesverachtende Volksheld Goebbels" ein dreifaches Gelöbnis „So kann es nicht weitergehen!" durch die riesige Halle des Sportpalastes erschallen lassen und begeisterten Widerhall finden. Der schöne Bericht schließt: „Berlins Atem stockt, denn der Nationalsozialismus marschiert."

Tatsächlich, Berlins Atem stockt, denn die nationalsozialistische Presse übertrifft mit dieser Leistung der „Deutschen Wochenschau" Ullsteins „Tempo" um etliche Nasenlängen."

Krach in der „Roten Hilfe".

Die Zentrale der KPD. hat gegen den Reichskassierer der „Roten Hilfe" Schwalger ein Parteiverfahren wegen „verantwortungsloser Geschäftsführung" eingeleitet. Oberster Ankläger ist der Reichstagsabgeordnete Dahlem, der auf Veranlassung Münzenbergs die Sache betreibt.

Die KPD.-Opposition hat in der sogenannten Internationalen Hilfsvereinigung gegenüber der Roten Hilfe ein Konkurrenzunternehmen aufgezogen.

Grenzraub im Balkan. Bulgarische Komitatschis attackierten das unmittelbar an der rumänisch-bulgarischen Grenze gelegene Postamt der Ortschaft Pelica im Verwaltungskreis Durostor. In dem Postamt hielten drei Soldaten Wache. Die Banditen warfen Handgranaten durch die Fenster, wodurch ein Soldat getötet und die beiden anderen schwer verwundet wurden. Die Täter beraubten das Postamt und sind entkommen.

Böß vor dem Sklarek-Ausschuß.

Die Notwendigkeit der Berliner Verkehrsbauten.

Am Sonnabend hörte der Sklarek-Untersuchungsausschuß auch noch den Stadtkämmerer Lange über die Finanzlage Berlins. Stadtkämmerer Lange ist bekanntlich krank und beurlaubt; seine Geschäfte hat inzwischen der am Freitag vernommene Stadtsyndikus Dr. Lange übernommen. Die fast 1½stündigen Ausführungen des Stadtkämmerers gaben im großen und ganzen dasselbe Bild über die Entwicklung der Finanzlage Berlins, das schon Bürgermeister Scholtz und Syndikus Lange gezeichnet haben. Auch die Befragung ergab nichts Neues. Auf eine Frage des Berichterstatters, ob er nicht ein Gegner der sich „treibhausartig entwickelnden" Untergrundbahnbauten gewesen sei, bestätigte das der Kämmerer und fügte hinzu, daß aber die Mehrheit des Magistrats dafür gewesen ist. Gegen die Beantwortung der weiteren Frage, wer im Magistrat dafür und wer dagegen gewesen ist, erhob Oberpräsident Maier unter Hinweis auf die Wahrung des Amtsgeheimnisses Einspruch. Im übrigen werden über die Entwicklung des Berliner Verkehrs am Montag die Stadträte Reuter (Soz.) und Zangemeister (Dnat.) gehört werden.

Danach wurde noch einmal Oberbürgermeister Dr. Böß vernommen, der mit seiner fahlen Gesichtsfarbe einen durchaus kranken Eindruck macht. Die Entwicklung der Verkehrsbauten, namentlich der Untergrundbahnen nach Neukölln und Lichtenberg, habe einem Bedürfnis der werktätigen Bevölkerung entsprochen. Er habe jedoch wegen der inzwischen angespannten Finanzlage mit dem Kämmerer erwogen, die Bauten abzustoppen. Das sei aber, wie er sich aus eigenem Augenschein überzeugen konnte, wegen der weit vorgeschrittenen Arbeit kaum möglich gewesen. Auf die Frage des deutschnationalen Berichterstatters Kännicke, ob nicht die Wiedereinführung der 2. Klasse auf der Untergrundbahn rentabler wäre, mußte sich der Fragesteller von dem Oberbürgermeister dahin belehren lassen, daß eine solche Regelung bei dem weltstädtischen Verkehr überhaupt nicht in Frage kommen kann und daß schließlich die Untergrundbahn keine Luxusbahn ist.

Die nächste Sitzung mit der Vernehmung der Stadträte Reuter und Zangemeister findet am Montag, 13 Uhr, statt.

Das Schankstättengesetz.

Auf 400 Einwohner eine Kneipe.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm am Sonnabend nach mehrtägiger Beratung den § 1 des Schankstättengesetzes mit der sogenannten Relation an. Es wird also bestimmt, daß als Richtlinien für die Konzessionsbehörde eine Gaststätte auf 400 Einwohner im Durchschnitt festgelegt wird. Sowohl der Vertreter der Reichsregierung wie die Vertreter der preußischen und sächsischen Regierung erhoben gegen den Beschluß lebhafteste Bedenken. Das Zentrum ließ erklären, daß seine Abstimmung nur für die erste Lesung gelte. Es behalte sich je nach der Gestaltung der sonstigen Paragraphen des Gesetzes vor, in der zweiten Lesung gegen die Relation zu stimmen.

Zum § 2 stellten die Sozialdemokraten und die Kommunisten Verbesserungsanträge zum Schutze der Arbeiter und Angestellten. Die Schankerlaubnis soll verweigert werden können, wenn die Befürchtung besteht, daß der Gastwirt den Arbeiterschutzbestimmungen zuwiderhandelt. Gegen diese Anträge wandten sich lebhaft der Vertreter der Wirtschaftspartei Köster und der Abgeordnete Beythien (D. Vp.). Die Sozialdemokraten Girbig und Sollmann ebenso der Kommunist Schumann trugen reichliches Material zur Begründung der Anträge vor.

Sollmann erklärte schließlich, daß diese Bestimmungen für die Sozialdemokratie mit entscheidend seien bei der Beurteilung des gesamten Gesetzes. Er behalte sich einen Antrag auf Herbeirufung des Reichswirtschaftsministers vor, wenn sich nicht eine Mehrheit für diese Arbeiterschutzbestimmungen finde. Die Abstimmung wurde auf Montag vertagt.

Die Wahlrechtsklage gegen Preußen.

Das Reichsinnenministerium in der Verhandlung vertreten.

In der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof über die Klage des völkisch-nationalen Blocks und der Volksrechtspartei gegen Preußen wegen Verfassungswidrigkeit von Wahlrechtsbestimmungen wird sich auch das Reichsministerium des Innern beteiligen. Es wird sich durch den Leiter seiner Unterabteilung für Verfassung und Verwaltung, Ministerialrat Dr. Kaiserberg, vertreten lassen.

Kämpfe um die Arbeitsbeschaffung.

Spannung zwischen Thomas und seinen Mitarbeitern.

London, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Der „Evening Standard" meldet in großer Aufmachung, daß zwischen dem Minister für Arbeitsbeschaffung Thomas und den drei ihm als engere Mitarbeiter und beratendes Komitee zur Seite gestellten Ministern Lansbury, Mosley und Jonston, große Meinungsverschiedenheiten herrschten, die nunmehr zum offenen Ausbruch gelangt seien.

Die drei Mitarbeiter haben nach dieser Information seit langem vergeblich versucht, Thomas zu veranlassen, die gegenwärtig sich in ausgefahrenen Gleisen bewegende Politik der Arbeitsbeschaffung zu verlassen und selbständig ein Memorandum ausgearbeitet, das sie unter Uebergehung von Thomas direkt dem Ministerpräsidenten überreicht haben. Das Memorandum soll einen neuen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit enthalten, der weit über den von Thomas hinausgeht. Der „Evening Standard" glaubt des weiteren zu wissen, daß die drei Mitarbeiter des Ministers für Arbeitsbeschaffung ihre Arbeit in dem beratenden Komitee niedergelegt hätten und daß Macdonald ein neues Komitee eingesetzt habe, das Snowden, den Minister für Volksgesundheit Greenwood, Tom Shaw und Frau Bondfield einschließe. Das Komitee werde das Memorandum von Lansbury, Mosley und Jonston zu prüfen haben.

Die Darstellungen des „Evening Standard" enthalten insofern ein Körnchen Wahrheit, als tatsächlich seit langem eine gewisse Spannung zwischen Thomas und seinen engsten Mitarbeitern besteht.

Herr Seldte, der Stahlhelmführer, hatte den Wiener „Abend" verklagt, weil das Blatt ihn als „Häuptling einer Mörderbande" bezeichnet hatte. Vor der Hauptverhandlung hat Seldte die Klage unter Tragung aller Kosten zurückgezogen; es hätten nämlich noch die Geschworenen zu urteilen gehabt, da zur Zeit der Straftat das neue Preßgesetz noch nicht vorhanden war.

Kommunistischer Saisonausverkauf.

Um die Beamtengehälter.

Treibereien im Deutschen Beamtenbund.

Der „Beamtenbund", das Organ des Deutschen Beamtenbundes, veröffentlichte kürzlich einen Alarmartikel, in dem von Plänen der Reichsregierung und der Regierungsparteien auf Gehaltskürzung die Rede war. Diese Parolen, die sich auf haltlose Gerüchte stützen, haben inzwischen in der Fachpresse der dem DBB. angeschlossenen Organisationen Runde gemacht.

Obwohl seit mehreren Tagen die Erklärungen des Reichskanzlers und des preußischen Finanzministers Hoepker-Aschoff vorliegen, wonach an all den Gerüchten kein wahres Wort ist, werden nun in der letzten Nummer des „Beamtenbundes", vom 7. Februar, in Verbindung mit einer Polemik gegen den „Vorwärts" und unser Brandenburger Parteiblatt, diese durch nichts bewiesenen Gerüchte, wenn auch in abgeschwächter Form, weiter als ernsthafte Absichten und Pläne bezeichnet.

Wir hätten keinen Grund mehr gehabt, auf die für uns erledigte Sache zurückzukommen, wenn nicht in diesem fraglichen Artikel ganz allgemeine Behauptungen über die Sozialdemokratische Partei enthalten wären, die uns zu einer Antwort an die Adresse des DBB. zwingen. Der „Beamtenbund" spricht von Bestrebungen und starken Strömungen in der Sozialdemokratischen Partei, die auf eine Gehaltskürzung der Beamten und einen Abbau des Berufsbeamtentums hinzielten. Um diese Behauptung seinen Lesern plausibel zu machen, werden die „Sozialistischen Monatshefte", „Der hessische Volksfreund", „Das freie Wort" und eine Entschließung sozialdemokratischer Betriebsvertrauensleute in Dresden zitiert.

Bei diesen zitierten Auslassungen handelt es sich mehr oder weniger um eine Diskussion über den Gedanken einer etwaigen Möglichkeit der Kürzung der höheren Einkommen. Man sollte meinen, daß die Leitung des DBB., die doch sonst so gerne und so viel von Volksverbundenheit und Volksgemeinschaft redet, so viel Verständnis aufbringt, daß es nichts Außergewöhnliches darstellt, wenn angesichts der katastrophalen Lage, in der sich Hunderttausende von Arbeiter- und Angestelltenfamilien befinden, solche Gedanken erwogen werden.

Würde überhaupt die Masse der mittleren und unteren Beamtenschaft davon berührt, wenn eine Erörterung über eine etwaige Heranziehung der Menschen mit großem Einkommen zum Schutze der Opfer unserer heutigen Wirtschaft stattfindet? Müssen sich denn nicht solche Erörterungen zwangsläufig aus den großen sozialen Klassengegensätzen ergeben, die leider im heutigen Volksstaat noch nicht überwunden sind und deren Ueberwindung Sinn und Ziel einer Volksgemeinschaft sein muß?

Als kürzlich der „Deutsche", das Organ des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften, in einem geharnischten Artikel die soziale Struktur der Beamtenschaft untersuchte, wobei ausgerechnet der „Vorwärts" die Beamtenschaft gegen unberechtigte Angriffe verteidigte, sah sich die Schriftleitung des „Beamtenbundes" anscheinend außerstande, von sich aus darauf eine Antwort zu geben. Zu diesem Zwecke verschrieb man sich Leute, die außerhalb der Leitung des DBB. stehen.

Welche Gründe im DBB. vorliegen, sich an der Sozialdemokratischen Partei zu reiben, ist uns nicht ganz verständlich. Eine Erklärung finden wir nur in der sichtbaren Tendenz einer Rechtsentwicklung im DBB., die wir aus unserer bisherigen Haltung dem DBB. gegenüber heraus außerordentlich bedauern. Die Sozialdemokratische Partei kann für ihre Gesamtpolitik und ihre Gesamthaltung der Beamtenschaft gegenüber für sich die Feststellung in Anspruch nehmen, daß sie sich in der Wahrnehmung der Beamteninteressen von keiner anderen Partei hat übertreffen lassen. Wir müssen daher die ernsthafte Frage an alle diejenigen Sozialdemokraten richten, die im DBB. organisiert sind, ob sie eine solche Haltung der Leitung des DBB. billigen, wie sie in dem von uns beanstandeten Artikel zum Ausdruck kommt.

Regierungserfolg in Rumänien.

Regierung Maniu neu gefestigt. — Sozialistischer Zuwachs.

Bukarest, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Das vorläufige Endergebnis der rumänischen Gemeindewahlen bedeutet für die nationalzaranistische Bauernpartei des Ministerpräsidenten Maniu einen bedeutenden Sieg. Sie erhielt in 71 Wahlkreisen von 2364 Mandaten allein nicht weniger als 1933 Gemeinderatssitze, während sich die einst mächtige nationalliberale Partei Bratianus mit 316 Mandaten zufrieden geben mußte, die Anhänger Avarescus neun Sitze, die deutsche Partei zehn und die ungarische Partei 70 Mandate auf sich vereinigen konnten.

Die Sozialdemokraten erreichten ebenfalls nicht mehr als elf Sitze. Immerhin erlangten sie allein in der Provinz Bukowina 20 000 Stimmen. Die Wahlergebnisse von Bukarest und Siebenbürgen blieben dagegen hinter den Erwartungen der sozialistischen Partei zurück. Erfreulich bleibt dennoch, daß sich die sonst stark kommunistische Provinz Bukowina nunmehr als Hochburg der Sozialisten erwiesen hat. Die Kommunisten brachten es ausschließlich in Bessarabien auf rund 4300 Stimmen. In allen übrigen Gegenden fielen sie kläglich ab. Ein Zeichen dafür, daß auch in Rumänien ihr Geschrei zu ihrer tatsächlichen Stärke in keinem Verhältnis steht.

Die Wahlen gingen auf Grund der rumänischen Gemeindewahlordnung unter vollster Freiheit der Wahlhandlung vor sich. Die Regierung war bemüht, sowohl die Wahlagitation als auch die Wahlhandlung vor Störungen zu sichern, so daß während des eigentlichen Wahlakts Störungen nicht zu verzeichnen waren. Blutige Prügeleien und zahlreiche Todesopfer mußten jedoch während des Wahlkampfes wiederholt gemeldet werden.

„Simone Boccanegra."

Verdi-Premiere in der Städtischen Oper.

Diese lyrische Tragödie in einem Vorspiel und drei Akten, eine der vielen Opern Verdis, die unsere Zeit nachzuholen hat, für die deutsche Opernbühne bearbeitet und neu gewonnen von Franz Werfel, gelangte gestern zur reichsdeutschen Erstaufführung. Die Städtische Oper hat seit langem keinen solchen Abend des Gelingens und des Erfolges gehabt. Stürmischer Beifall für alle Mitwirkenden, Reimar Oehmann, Beata Malkin, Ludwig Hofmann und vor allem für den Dirigenten Dr. Fritz Stiedry. K. V.

Stauning an die Jugend.

Dänische Rundfunkübertragung.

Der dänische Rundfunk hat am gestrigen Abend das Fest der sozialdemokratischen Jugend Dänemarks aus Aarhus übertragen. Am Anfang des Festes sagte der Vorsitzende J. Hansen, allen Mitfühlenden erklängen die Worte und die Arbeiterlieder. Auf einmal ertönten begeisterte Rufe: „Unser Führer, der Staatsminister Stauning, lebe hoch!" Und dann sprach Stauning warme Worte zur Jugend, dankte dem Sozialistischen Jugendverband im Namen des ganzen Landes für die großen kulturellen Dienste, die er der dänischen Arbeiterklasse und damit dem ganzen dänischen Volk leistet. „Auf euch ruht unsere Hoffnung," sagte Stauning. „Schafft das letzte Unrecht weg! Möge zu euren Zeiten jedem arbeitenden Menschen ein menschenwürdiges Leben beschieden sein."

Mit einem Hoch auf die Jugend, in das die Versammlung begeistert einstimmte, schloß Stauning.

Hitler und Graefe. Dem Vernehmen nach hat Adolf Hitler den im Verlaufe des Beleidigungsprozesses gegen von Graefe, die „Münchener Post", den „Bayerischen Kurier" usw. von dem Rechtsbeistand des Beklagten von Graefe gemachten Vergleichsvorschlag abgelehnt.

Nachtragsetat 1929.

Erst Ausgabenkürzung im Etat — dann höhere Nachforderung im Nachtragsetat!

Nach den neuesten Dispositionen des Reichstags soll nach der ersten Beratung der Young-Gesetze alsbald auch die Beratung des Nachtragsetat für 1929 im Plenum beginnen. Dieser Nachtragsetat ist nötig geworden hauptsächlich infolge der im Sommer vorigen Jahres durch den Reichstag vorgenommenen Umänderung des von dem früheren Reichsfinanzminister Genossen Dr. Hilferding vorgelegten Hauptetats für 1929.

Um diesen schon sparsam aufgestellten Hauptetat tatsächlich und nicht nur auf dem Papier auszugleichen, mußte im ordentlichen Haushalt Deckung in Höhe von 590,5 Millionen beschafft werden. Dr. Hilferding schlug in seinem Etat vor, diese Deckung in folgender Weise vorzunehmen: Erhöhung des Reichsanteils aus den Ueberweisungssteuern um 120 Millionen; Höherschätzung verschiedener Steuereinnahmen um 91,5 Millionen; Erhöhung der Biersteuer 165 Millionen; Erhöhung der Hektolitereinnahme beim Spiritusmonopol 90 Millionen; Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes 20 Millionen; Zuschlag von 20 Proz. zur Vermögenssteuer 104 Millionen. Die Steuererhöhungen waren ungefähr so ausbalanciert, daß sie die verschiedenen Klassen der Gesellschaft gleichmäßig trafen.

Unter dem Druck der Deutschen Volkspartei wollte aber eine Mehrheit des Reichstags neue Steuern nach Möglichkeit vermeiden; sie gestaltete den Etat daher weitgehend um und schuf ein Gleichgewicht auf dem Papier durch Streichungen auf der Ausgabenseite und Erhöhung der Einnahmeseite. Die Reichsregierung stimmte solcher Scheinbalancierung zu in der Hoffnung, durch die im Rechnungsjahr 1929 zu erwartenden Erleichterungen aus dem Young-Plan den tatsächlichen Ausgleich herbeiführen zu können. Diese Hoffnung hat sich bis zu einem gewissen Grade verwirklichen lassen. Man mußte dafür aber an anderen Stellen Löcher aufreißen, über deren Ausfüllung noch völlige Ungewißheit besteht.

Was nämlich von Anfang an zu befürchten war, ist eingetreten. Die Kürzungen der Ausgaben haben sich vielfach als Scheinstreichungen erwiesen, und müssen jetzt nachbewilligt werden.

Die Einnahmen sind nicht entsprechend der Höherschätzung gestiegen, sondern wegen der sich dauernd verschlechternden Wirtschaftslage selbst hinter den ursprünglichen Ansätzen zurückgeblieben.

Es ergibt sich zwar bei den fortlaufenden Besitz- und Verkehrssteuern bei der Einkommensteuer ein Mehr von 115 Millionen (Lohnsteuer ein Plus von 125 Millionen, übrige Einkommensteuer ein Minus von 10 Millionen), bei allen übrigen Steuern mit Ausnahme der Kraftfahrzeug- und der Versicherungssteuer aber ein Weniger von 254 Millionen, so daß das Steuerminderaufkommen 133 Millionen ausmacht. Von den Zöllen und Verbrauchsabgaben bringen die Tabaksteuer 45 Millionen, die Biersteuer 4 Millionen mehr, Zölle und Spiritusmonopol dagegen 138 Millionen weniger. Auch bei diesem Kapitel ist daher eine Mindereinnahme von 89 Millionen zu verzeichnen. Insgesamt ergibt sich gegen den Hauptetat von 1929 eine Verschlechterung auf der Einnahmeseite um 229 Millionen.

Zu dieser Mindereinnahme von 229 Millionen treten nun die Mehrausgaben hinzu.

Es dürfte hier die Feststellung interessieren, daß im Hauptetat 1929 bei den fortdauernden und einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushalts durch den Reichstag rund 139 Millionen gestrichen und im Nachtragsetat rund 174 Millionen von der Reichsregierung wieder angefordert worden sind.

Dazu kommen eine Reihe von Anforderungen, mit denen zu einem Teil bei der Etataufstellung noch nicht gerechnet werden konnte, die daher außerplanmäßig hätten verbucht werden müssen, wenn nicht ein Nachtrag zum Etat aufgestellt worden wäre. Hierhin gehören unter anderem 67 Millionen Ausgaben für die besetzten Gebiete, die Grenzgebiete und das Saargebiet und 143 Millionen für die Sozialversicherung. Von letzterem Betrag dürfen 125 Millionen aber nur insoweit verausgabt werden, als das Aufkommen aus der Lohnsteuer im Jahre 1929 den Betrag von 1300 bzw. 1375 Millionen übersteigt.

Alles in allem stellt der ordentliche Haushalt des Nachtragsetats infolge von Mehrausgaben und Mindereinnahmen Anforderungen in Höhe von 614 Millionen.

Diese 614 Millionen sollen nun ausgeglichen werden. Zunächst durch die Entlastung des Haushalts bei den Reparationszahlungen. Während im Hauptetat 1929 für die Reparationszahlungen nach den Dawes-Gesetzen 1540 Millionen vorgesehen waren, sind im Rechnungsjahr 1929, in dem der Young-Plan bereits zu laufen begonnen hat, tatsächlich nur rund 1075 Millionen aus dem Reichshaushalt zu zahlen. Es werden also 464 Millionen frei. Hierzu treten 150 Millionen, die einmalig noch aus der früheren Industriebelastung für die Zwecke des Reichshaushalts erhoben werden sollen. Bekanntlich ist diese Industriebelastung im Young-Plan im Gegensatz zum Dawes-Plan nicht mehr als Sonderquelle für die Reparationsleistungen beansprucht, und es haben fortan für diese Leistungen nur der Reichshaushalt und die Deutsche Reichsbahngesellschaft zu haften. Auf Grund eines besonderen Gesetzes, das bisher noch nicht vorliegt, soll indessen die im Februar fällige Rate noch einmal in Höhe von 150 Millionen erhoben und zur Balancierung des Nachtragshaushalts verwendet werden.

Erleichterungen aus dem Young-Plan plus Rate aus der Industriebelastung und Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen decken sich also gerade.

Bei dieser Sachlage konnten in den Nachtragsetat nur solche Anforderungen aufgenommen werden, die als absolut zwingend anzusehen waren. Alles andere mußte zurückgestellt werden. So bleibt unter anderem auch der Fehlbetrag aus dem Abschluß des Rechnungsjahres 1928 in Höhe von 154 Millionen noch ungedeckt. Ebenso konnte kein Beitrag zur Abdeckung der 450 Millionen eingesetzt werden, die nach dem Schacht-Diktat in 1930 zur Tilgung der schwebenden Reichsschuld verwendet werden müssen. Der Haushalt für 1930 ist daher allein durch diese zwei Posten, unabhängig von allem, was noch kommen wird, schon mit der ungeheuren Summe von 600 Millionen vorbelastet!

Im außerordentlichen Haushalt des Nachtragsetats treten besonders zwei Positionen hervor. 50 Millionen, mit denen das Reich eine Stammeinlage an der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse übernehmen will, und 222,5 Millionen, auf die für die Monate Januar bis März zunächst der Zuschußbedarf der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung berechnet ist. Da eine Deckung für den außerordentlichen Haushalt nicht vorhanden ist, muß die Anleiheermächtigung um rund 278 Millionen auf 1256 Millionen erhöht werden!

Vertragsabschluß mit Oesterreich. Im Reichsarbeitsministerium wurden die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich über Sozialversicherung abgeschlossen. Der Vertrag regelt das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen beiden Staaten auf dem Gebiete der Krankenversicherung, Unfallversicherung, Angestelltenversicherung und knappschaftlichen Pensionsversicherung. Auch für die Invalidenversicherung enthält der Vertrag entsprechende Bestimmungen, die aber erst wirksam werden, sobald in Oesterreich die Invalidenversicherung in Kraft gesetzt wird.

Die Mandatsdauer in Frankreich. Der französische Senatsausschuß, der mit der Prüfung eines von der Kammer bereits angenommenen Gesetzesvorschlages bezüglich der Heraufsetzung des Abgeordnetenmandates von vier auf sechs Jahre beauftragt war, hat mit acht gegen fünf Stimmen die Beibehaltung der bisherigen Mandatsdauer von vier Jahren beschlossen.

Gegen die Verfolgung der Kirche in Rußland und die dabei geschehenden Roheiten erläßt der Papst eine überaus scharfe Kundgebung. Er kündigt an, daß er um Abhilfe beten werde und fordert die Gläubigen der Erde auf, gleiches zu tun.

(Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Hierzu 4 Beilagen, „Unterhaltung und Wissen" und „Blick in die Bücherwelt".

FÜHREND SEIT 1815

WEISSE WAREN

TISCH-, HAUS- UND FROTTIERWÄSCHE

Hohlsaum-Tischtücher gezwirnt, halblinnen Jacquard 140/140 6.45 140/170 7.95

Künstlerdecken auf weiß oder farbigem Krepp, 130/160 cm 4.75

Stubenhandtücher halblinnes Jacquard od. Gerstenkorn, 48/100 0.75

Reinl. flachs. Gerstenk. od. rosengebl. Jacqu., 50/110 1.95

Küchenhandtücher weiß Drell, rotkariert, 48/100 cm 0.60

Reinl. weiß Gerstenk., rot- od. blaukant., 46/100 0.95

Preiswerte Frottierhandtücher weiß-bunt 50/100 0.95 50/110 1.10 weiß Plüsch 50/112 1.40 farbig Jacqu. 55/110 1.75

Tischtücher Reinleinen, Flachs-Jacquard, rasengebleicht 130/160 7.45 160/220 12.90 Servietten, passend 60/60 1.30

PREISWERTE BETTWÄSCHE

Deckbettbezug Linon, 130/200 cm 4.90

Kissenbezug Linon, 80/80 cm 1.30

Laken Damast, 140/220 3.90

Haustuch, mit verstärkter Mitte, 150/225 cm 5.50

Überlaken Linon, mit gezogenem Hohlsaum, 150/250 cm 6.50

Kissenbezug poss., 4-seit. garn., 80/80 2.75

Vorzüglicher Linon, mit Stickerei-Ein- und Ansatz an 4 Seiten, 80/80 4.75

WÄSCHESTOFFE

Hemdentuch 80 cm breit 0.35

Farb. Wäschebatist in feinen Pastell-farben, 80 cm 0.55

Linon für Bettwäsche 130 cm breit 0.85 80 cm breit 0.50

Taschentücher mit handgesticktem Buchstaben Damen: Makobatist, handgezogener Saum, 32 cm 1/2 Dtz. 3.25 Herren: Halblinnen, 46 cm, 1/2 Dtz. 3.95

Morgenrock aus Matelassé mit Kunstseide, viele Farben 12.50

Servierkleid aus gutem schwarzen Zanella, mit weißer Garnitur 3.90

PREISWERTE DAMENWÄSCHE

Taghemd mit Stickereieinsatz 1.35

Batist, Handhohlsaum und Spitze 3.25

Nachthemd Batist, Handhohlsaum und Spitze 4.50

Hemdhose mit Stickereieinsatz und Spitze reich garniert oder farbig mit Blende 2.90

Hemdhose Künstliche Waschseide, m. eingearbeitet. Spitze 9.-

Nachthemd Künstliche Waschseide, Handhohls. handgestickt 12.-

Schlafanzug farb. Batist, lange Ärmel, Weste u. Kragen gemust. 4.50

gemustert. Bambergseide, fesche Form, farbig besetzt 19.50

HERRENWÄSCHE

Oberhemd m. Moko-Popeline-Einsatz 3.75

vorzügl. farb. Popeline moderne Muster 4.90

weiß, original engl. Tricoline-Einsatz 5.90

Krawatte reine Seide, breite Form, moderne Muster 1.25

WIRKWAREN

Damen-Strümpfe reinwollener Kaschmir 1.90

Bemberg-Seide 1.90

Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert 1.90

Herren-Garnituren einfarbig, Jacke und Beinkleid zusammen 2.90

STOFFE

Bedr. Vollvoile sehr schöne Kleidermuster, ca. 100 cm breit 0.95

Bemberg Seide, weiß, 120 cm breit 1.85

Crêpe de Chine Kunstseide, weiß u. Pastellfarben, für eleg. Wäsche 3.15

Crêpe Satin reine Seide, weiß, schwarz und alle neue Farben, ca. 100 cm 5.90

GARDINEN

Halbstore weiß od. modelfarb., mit hohem Filetfries u. breiter Spitze 6.75

Tüllgarnitur gewebt, hochwertige Qualität, elfenbein, moderne Muster 10.50

Garnitur bunkfarb., Damina, breite Bordüre, Kopfbehang, Seidenfranse 11.-

Corselet waschbar, seitlich zum Knöpfen, mit 4 Haltern 2.75

Hüfthalter seitlich zum Haken, mit 4 Haltern 2.25

Cachenez aus schwerer Kunstseide, weiche Qualität, weiß, in sich gemust. 3.45

Moderne Blende mit Jabot aus Crêpe de Chine mit Spachtelspitze 2.25

Bademantel gemusterter Frottierstoff, für Damen und Herren 6.75

Satin-Daunendecke gleichzeitig m. Nickdicht., gut. Daunenfüllung, 150/200 cm 59.-

AUSSTELLUNG: »IHR WOCHENEND-HEIM«

IM ERDGESCHOSS DES MÖBELHAUSES UND IM ERSTEN STOCK, MÖBELHALLE ERÖFFNUNG: MORGEN

N. ISRAEL

BERLIN C2 • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE • VERSAND-ABTEILUNG

Vor kaum zwei Stunden hat sich der vergangene Tag, betrauert von den einen und verwünscht von den anderen, auf dem harten Pflaster Berlins zur Ruhe gebettet. Zu jener Ruhe, die für eine Viermillionenstadt zum leeren Wortspiel geworden ist, denn während ihm noch hundert Jazzkapellen zum Wiegenlied aufspielen, meldet der junge Tag schon sein Kommen an: druckfrische Zeitungen flattern an jede Wohnungstür, fleißige Besen stauben das verschmutzte Kleid der Straßen aus und in die entlegenste Seitengasse rumpelt Karren um Karren, den Frühstückstisch der Großstadt zu decken.

Der Zug des Schweigens.

Die Lichter des kleinen Vorstadtbahnhofs brauchen erst gar nicht angezündet zu werden, wenn in der vierten Morgenstunde das schwerfällige Holztor geöffnet und jeder Torflügel an die Wand gekettet wird, um zweiundzwanzig Stunden lang einem nie versiegenden Menschenstrom den Weg frei zu geben, denn die Lichter brennen schon seit den gestrigen Stunden der Abenddämmerung. Mit seinem Licht nimmt sich dieser Bahnsteig allerdings immer noch wie eine Oase aus, die eingebettet zwischen Mietskasernen und Fabrikhöfen liegt. Reihen im Frühnebel ölig schillernder Straßenlaternen bezeichnen spärlich den Weg, der durch das Labyrinth der Häuserblocks zu ihr führt. Da und dort leuchten im milden Rot der Petroleumlampen Vierecke an den pechschwarzen Häuserwänden auf; man blickt in Küchenfenster, wo sich Männer waschen, Frauen am Herd hantieren und zwischendurch strampelnde Kinder wieder zudecken. Tropfenweis und vereinzelt kommen die ersten Fahrgäste und suchen mit verschlafenen Augen das Dunkel nach dem Aufblitzen der Zuglichter **des ersten Vollrings in Richtung Stralau-Rummelsburg** ab. Um 4 Uhr und 13 Minuten läuft der am Bahnhof Wedding ein, um einen Platz braucht keinem bange sein und ehe man es recht gewahr werde, sind die roten Schlußlampen des letzten Wagens hinter einer Gleisbiegung verschwunden. **Je näher die Uhr auf sieben rückt, desto kürzer werden die Strecken, die die einzelnen Reisenden mitfahren,** und da es eben erst vier geschlagen hat, sind wir im Zuge derjenigen, die den längsten Weg zu ihrer Arbeitsstätte haben. **In keinem Abteil wird auch nur ein einziges Wort gesprochen,** obwohl manche schon Jahr und Jahr den gleichen Weg miteinander machen, zwei Drittel sind die Augen zugefallen, nur ein Dreißigjähriger wischt mit dem Aermel seines immer noch lebenden Soldatenmantels die Fensterscheibe ab und starrt auf den hellen Schein, den der Zug auf dem Nebengleis mit sich führt. Noch ein paar Minuten, und der erste Vollring dieses Morgens gehört der Vergangenheit an; der eigentliche Frühverkehr beginnt.

Zweite Garnitur.

Hastig werden die Türen auseinandergeschoben, ein schwarzes Loch hat sich aufgetan und die eisige Kälte des Januarmorgens prallt mit der stickigen Wärme des überfüllten Waggons zusammen, aber im Bruchteil einer Sekunde haben sich beide geeinigt: die warme Luft wirbelt oben hinaus und verdichtet sich zu einer weißen Dampfwolke, die kalte Luft schlägt unten hinein und kriecht den Fahrgästen in die Hosenbeine. Aus dem undurchdringlichen Dunkel tauchen zwei Gestalten auf und drängen in das Abteil, doch so sehr sie sich umsehen, **es ist kein Sitzplatz mehr da,** sie sind von den Pankowern, die nach Tempelhof und von den Reinickendorfern, die nach Niederschöneweide fahren, schon auf dem Gesundbrunnen bestiegen worden. So bleibt keine andere Wahl, als im Stehen noch schnell ein Nickerchen zu machen, ein schönes Nickerchen ist das, die linke Hand an der Messingstange, die rechte Hand hält die Stullentasche. Der eine versucht zu rauchen, aber nach wenigen Zügen fallen ihm die Augen zu und das Pfeifchen mit dem abgebrochenen und wieder angeflickten Mundstück erlischt. Da haben es die auf den Bänken besser, die können nicht nur die Augen schließen, sondern dürfen auch den Kopf nach vorn sinken lassen, ohne fürchten zu müssen, von der Bank zu kegeln. Ein kleiner Dicker, der die Hände nicht wie die anderen gefaltet, sondern einzeln auf die prallen Schenkel gelegt hat, ist sogar an seinen Nebenmann gefallen und ruht mit dem Kopf an dessen Schulter. Weil das geschehen ist, kann der wieder den rechten Arm nicht richtig bewegen und keine neue Seite der Sportbeilage des gestrigen Abendblatts, zu dessen Lektüre er erst heute morgen kommt, aufschlagen und da die dichten Reihen der vor ihm stehenden Männer ohnedies das Licht verdunkeln, gibt er das ganze Lesen auf und steckt das Blatt wieder in die Manteltasche. Dann sitzt einer in der Ecke, der staunt immer, wenn der Zug über eine Weiche fährt und das elektrische Licht verlöscht, dann guckt er an die Decke und paßt auf, wenn die kleinen Notlampen für zwei Sekunden in ihrem matten Schein aufglühen. Aber der Spaß dauert nicht lange, sofort wird es wieder hell und indem sein Blick das Gepäcknetz absucht, überlegt er mahl, ob er sich noch am Freitag abend die Haare schneiden läßt oder erst Sonnabend mittag und daß Adolf ein Quatschkopf ist, so viel Geld für die alte Laube auszugeben oder daß er jedesmal seiner Frau zu sagen vergißt, er will keine Mettwurst mehr auf die Stulle, sie soll doch einmal Leberwurst kaufen.

Fahrplanrätsel.

So rollt Bahnhof auf Bahnhof vorbei, niemand schaut zum Fenster hinaus und achtet auf die Stationsnamen. Trotzdem das gar nicht so einfach ist, frühmorgens — die Uhr zeigt gerade 6 Uhr 5 Minuten — mit dem Vollring um Berlin zu fahren. Denn auf dem Bahnhof Schönhauser Allee da war unser Zug noch ein ausgewachsener Vollring, der, wie es sich gehört, über Stralau-Rummelsburg nach dem Potsdamer Ringbahnhof fährt, aber in Treptow hat man sich scheinbar eines anderen besonnen und ihn nach Papestraße dirigiert. Auf das Kommando „Alles aussteigen!" klettern wir also in Papestraße aus diesem halbierten Vollring, hasten schnell nach den Gebäuden des Bezirkskommandos seligen Angedenkens Ausschau und steigen in einen Südring über Stadtbahn. Aber das stimmt auch wieder nicht ganz, denn in Halensee ist der

Verbrannte Mitgliedsbücher der KPD.

„Alis" Komplizen verhaftet.

Der Polizeipräsident teilt mit: Im weiteren Verlauf der Ermittlungen zu dem Ueberfall auf den Studenten Wessel wurden dem Beschuldigten Höhler die Veröffentlichungen in der „Roten Fahne" vorgelegt. Höhler hat darauf seine bisherigen Angaben erheblich erweitert, was dazu führte, daß am gestrigen Tage der Funktionär der Roten Hilfe, Hermann Schmidt, seine Ehefrau Luise sowie seine Tochter Käthe Schmidt festgenommen wurden. **Nach den Angaben Höhlers ist er zunächst mit seinem Mittäter „Erwin" in die Wohnung des Schmidt in der Rosenthaler Straße geflüchtet, wo sofort die sämtlichen Papiere, unter anderem auch die Parteimitgliedsbücher und die Ausweise der Sturmabteilung sowohl von „Ali" als auch von „Erwin" zerrissen und verbrannt wurden.** Durch Vermittlung der Käthe Schmidt wurden „Erwin" und „Ali" am nächsten Tage mit dem Auto des Sander und des Will abgeholt und nach Glienicke gebracht. Die Einleitung des Weitertransports nach Prag ist durch den Parteiangestellten und Funktionär der Roten Hilfe, Gottwald Meuß, vorgenommen worden. Meuß ist flüchtig und konnte bisher nicht ergriffen werden. Da sämtliche Festgenommenen geständig sind, werden sie im Laufe des heutigen Tages dem Vernehmungsrichter zugeführt.

Haftbefehle des Vernehmungsrichters.

Der Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium hat wegen des Verdachts der Begünstigung Haftbefehl gegen die Verleger Wilhelm Sander und Theodor Will aus Frohnau, gegen Viktor Drewnitzki und den Angestellten der Roten Hilfe Hermann Schmidt und dessen Ehefrau Luise, sowie seine Tochter Käthe erlassen, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr begründet erscheint.

Aluizio Azevedo

Ein brasilianisches Mietshaus

34]

Eine Gestalt eilte von der Straße ins Haus hinein. Es war der neue Baron in Rock und Zylinder. Er rannte hierhin und dorthin und inspizierte die verschiedenen Tätigkeiten seiner Angestellten. Durchs Speisezimmer stapfend, visitierte er die Speisekammer und fragte atemlos, ob dies und jenes geschickt worden sei, kostete die Weine, die in Korbflaschen angekommen waren, erteilte Befehle und zog sie wieder zurück, brüllte die Dienstboten an, stürzte wieder aus dem Haus und warf sich in den bereitstehenden Wagen, um davonzurasen und sich zu überzeugen, ob das bestellte Feuerwerk auch rechtzeitig fertig sein werde.

Dann kam eine Prozession von Männern mit Champagnerkisten und Kisten mit Port- und Bordeauxweinen, mit Bierfässern, unzähligen Körben voll Lebensmittel und ebenso vielen Konservenbüchsen. Truthähne und junge Ferkel, ein Viertel Kalb und Hunderte von Eiern landeten in Mirandas Haus, und jedes Fensterbrett war mit Pfannen und Töpfen voll Kompott, Puddings und Gebäck gefüllt, die man zum Abkühlen an die Luft gestellt hatte.

Aber die Hausbewohner konnten ihr Interesse nicht ungeteilt diesen Vorbereitungen widmen, denn in der Nähe gingen wichtigere Dinge vor. Domingos war während der Nacht verschwunden, und ein neuer junger Mann stand jetzt hinter Joao Romaos Ladentisch.

Als der ehrenwerte Wirt über den Vorfall befragt wurde, runzelte er die Stirn und meinte: „Was habe ich denn überhaupt damit zu tun? Er ist fort, ich weiß nicht, wohin. Glaubt ihr etwa, ich werde hinter ihm herjagen und ihn am Schlafittchen zurückschleppen?"

„Aber Sie haben doch gesagt, Sie bürgen für ihn", erinnerte ihn die alte Marcianna, die in diesen vierundzwanzig Stunden um zehn Jahre gealtert schien.

„Aber der Halunke ist mir doch ausgerückt. Was kann ich da tun? Ihr müßt Geduld haben."

„Ja, dann werde ich mich wohl mit dem Geld zufrieden geben müssen."

„Mit Geld — mit was für Geld, bist du betrunken?"

„Mit dem Geld, das Sie versprochen haben, Sie Geier. Einer taugt ebensowenig wie der andere. Aber ich werd's euch schon zeigen."

„Mach jetzt mal, daß du fortkommst und laß mich endlich in Ruhe." Und Joao Romao drehte ihr den Rücken zu und sprach mit Bertoleza, die hinzugekommen war.

„Wart nur, du Schuft", schrie die Alte und hob drohend die Hand, „Gott wird mich und meine Tochter rächen."

Aber der Hauswirt blieb gegen ihre Drohungen gleichgültig und ging davon. Die anderen Weiber waren nicht mehr so aufgeregt wie am Tag zuvor. Die Sache war bereits von gestern und hatte daher den Reiz der Neuheit verloren.

Marcianna ging mit ihrer Tochter auf die Polizei, kehrte aber entmutigt zurück. Man hatte ihr gesagt, daß nichts zu tun sei, ehe man den Schuldigen nicht gefaßt hätte. Die beiden waren den ganzen Tag auf den Beinen, liefen zu verschiedenen öffentlichen Aemtern, zum Staatsanwalt und zum Advokaten, die sich aber alle kaum mit ihnen abgaben, als sie merkten, wie wenig die alte Frau für einen Prozeß gegen den erst aufzufindenden Don Juan zahlen konnte.

Als sie, von Müdigkeit und Hitze erschöpft, nach Hause kamen, hatten die Nachbarn schon beinah ihr Tagewerk beendigt. Die Händler, die in Sao Romao wohnten, kehrten nacheinander mit leeren Körben oder mit den Ueberresten der Früchte, die sie nicht hatten verkaufen können, heim. Marcianna war so wütend, daß sie nichts sagte, bis sie Florinda wieder geschlagen hatte, worauf sie Tür und Fenster aufriß, zwei Eimer Wasser holte und sie wie eine Besessene über den Boden goß.

„Hol' einen Besen!" kreischte sie. „Hilf mir diesen Schweinestall säubern. Mir scheint, ich krieg die Wohnung nie mehr rein. Wenn die Fenster eine Stunde geschlossen sind, stinkts zum Gotterbarmen. Mach schnell, sonst kriegen wir noch alle die Pest."

Und als sie merkte, daß Florinda weinte: „Ach, jetzt tut's dir leid und du heulst — schade nur, daß du das nicht vorher unter den Mangobäumen gewußt hast."

Die Tochter schluchzte.

„Halts Maul, nichtswürdige Person, hast du verstanden? Halts Maul!"

Florinda weinte lauter.

„Also du willst weinen, ja? Na, dann sollst du wenigstens einen Grund zum Weinen haben."

Die Alte rannte in die Küche, holte einen Holzknüppel und schlug damit auf Florinda los, die nach dem ersten Schlag in den Hof hinunter zum Tor hinaus auf die Straße floh und verschwand. Niemand konnte sie aufhalten, und von den Wannen her erhob sich ein Geschrei wie von Hühnern auf der Stange. Marcianna lief ans Portal, suchte und rief in heller Aufregung. Dann, als sie begriff, daß ihre Tochter sie verlassen hatte, streckte sie die Arme gen Himmel, starrte ins Leere und fing an zu weinen. Die Tränen liefen ihr verrunzeltes Gesicht herunter und schienen die Wut, die in ihr getobt hatte, fortzuwaschen; jetzt war sie nur noch eine bejammernswerte, gebrochene alte Frau, eine ihres einzigen Kindes beraubte, tiefgebeugte Mutter.

„Aber wo kann sie nur sein?" schluchzte sie. „Wo ist sie nur hin?"

„Ja, Sie haben sie doch seit gestern ununterbrochen geschlagen" erwiderte Rita. „Jetzt ist sie Ihnen fortgerannt, und sie hat recht getan. Das Mädel ist doch aus Fleisch und Blut und nicht aus Eisen."

„Ah, meine Tochter!"

„Ja, ja, jetzt ist sie Ihre Tochter. „Schade daß Sie das vergessen haben, als Sie sie prügelten."

Kein Mensch schien viel Mitleid mit Marcianna zu haben, außer der alten Negerin, die hinging und sich, ohne ein Wort zu sprechen, aber mit traurigen Blicken auf ihre untröstliche Freundin, neben sie vor die Tür setzte. Auf einmal aber riß sich Marcianna aus ihrer dumpfen Betäubung heraus, sprang auf und rannte mit hocherhobenen Armen und fliegendem Schwarzhaar ins Hinterzimmer von Joao Romaos Lokal.

„Dieser verdammte Portugiese ist an allem schuld. Sei verflucht, du Dieb! Wenn du nicht für meine Tochter einstehst, werde ich dein Haus in Brand setzen."

„Ein düsteres Lächeln spielte einen Augenblick auf dem Gesicht der Hexe, als sie diese letzten Worte hörte.

Der Budiker erschien auf der Schwelle und befahl Marcianna, Nummer zwölf zu räumen. „Und ein bißchen plötzlich, verstanden? Ich habe es satt, dich hier länger herumschreien zu hören. Mach, daß du rauskommst, oder ich hol die Wache und laß deine Sachen herauswerfen. Heut nacht darfst du noch bleiben, aber morgen — raus!"

Er war den ganzen Tag schlechter Laune gewesen. Mehr als einmal hatte er Bertoleza ungeduldig angeschrien, nur weil sie ihn irgend etwas wegen der Arbeit gefragt hatte. Noch nie hatte ihn jemand so reizbar und unbeherrscht gesehen; er schien gar nicht derselbe zu sein, den alle als ruhig, sachlich und kaltblütig kannten. Und keiner, der ihn kannte, wäre auf die Idee gekommen, daß der Grund seiner schlechten Laune in der Tatsache lag, daß Miranda Baron geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

mit einemmal zum Vorortzug nach Kaulsdorf geworden, was jedoch ebenfalls nur für die ersten Morgenstunden die Regel ist; nach sieben Uhr verwandelt sich der Südring in einen bescheidenen Stadtbahnzug nach Warschauer Straße. Die Arbeiter aber kümmern sich nicht weiter um diese Fahrplanrätsel des Frühverkehrs, der Dicke ist pünktlich in Stralau-Rummelsburg aufgewacht und zum Schlesischen Bahnhof umgestiegen und in Halensee hat der letzte Fahrgast den Zug verlassen, ohne sich verirrt zu haben. **So rollt mit dem Glockenschlag sieben ein leerer Zug über die Stadtbahn,** in dem nur der Tabakqualm und eine breitgetretene, mit Dreck verschmierte Lache von Kornkaffee, den einer verschüttet hat, zurückgeblieben sind.

Eilige Rückfahrt.

Nachdem wir in Charlottenburg gelandet sind, wo die Kriminalpolizei gerade den Wartesaal durchsucht und ein paar unvorsichtige Pennbrüder, die in diese Mausefalle gelaufen sind, mit aufs Polizeibüro nimmt, denken wir langsam an die Rückfahrt. Am Stuttgarter Platz machen die ersten Läden auf, die Bäckermamsell stellt die Torten von gestern wieder ins Schaufenster, ein Schlächtergeselle schält ein Kotelettstück aus, ein Briefträger sortiert sich die Post für den ersten Gang, ein Radfahrer bringt dem Zeitungskiosk einen Stapel der ersten Mittagsblätter — 7 Uhr und 20 Minuten ist es! — dann besteigen wir einen echten Südring. Noch immer ist der Tag nicht da, in Halensee beleuchten kleine Signallaternen die Schienenstränge und große Bahnsteiglampen ein Propagandaplakat für den Wintersport. Hinter Wilmersdorf-Friedenau geht eine Streckenarbeiterkolonne an ihr monotones Tagewerk und die ersten Lastwagen poltern über den Güterbahnhof. Auf den Abstellgeleisen ruhen sich drei Stadtbahnzüge von der Morgenarbeit aus. So nahe in Neukölln noch einmal die Mietskasernen an die Ringbahn rücken, so entfernt ist in Tempelhof der vom Morgennebel verhüllte Flughafen, bei Treptow rattern wir über die Spree, wo die Schiffseigner gerade die Bordlichter löschen und ein Schleppdampfer vom Osthafen Kurs nach Köpenick nimmt. In Stralau-Rummelsburg besteigen den Zug junge Mädchen mit polierten Fingernägeln und Russenstiefeln vom Spittelmarkt: Kontoristinnen, die ins Büro fahren, auf dem Viehhof ist Schlachttag und ein Kalb von der Verladerampe gefallen und am Bahnhof Landsberger Allee steht die Hausruine bis an den jüngsten Tag.

Am Gesundbrunnen ist unser Zug abermals leer geworden, die Uhr zeigt jetzt halb neun, auf der Baustelle klotzen Maurer die Treppen hinunter, gehen in die Frühstücksbude und klappen die Taschenmesser auf, während die Zofe der ballermüdeten Nichtstuerin den Kaffee ans Bett bringt.

Falschdollars in der ganzen Welt.

Die Vorgeschichte der Dollarfälschungen.

In der Aufsehen erregenden Affäre der gefälschten 100-Dollar-Noten sind der Berliner Kriminalpolizei inzwischen vom Schatzamt der Vereinigten Staaten Mitteilungen über die Vorgeschichte dieser Fälschungen zugegangen.

Danach ist die Fälschung zuerst, und zwar im Mai 1928, in der Stadt Houston, im Staate Texas, aufgetaucht. Weitere Stücke wurden dann in San Franzisko, New York, Montreal und Toronto angehalten. Die Herkunft zweier in San Franzisko entdeckter Noten haben die amerikanischen Behörden bis nach Schanghai zurückverfolgen können. Da die Städte, in denen die Noten in Amerika auftauchten, ausschließlich Hafenstädte sind — auch die kanadischen Städte Montreal und Toronto sind wenigstens Binnenhafenstädte — so nimmt das Schatzamt an, daß die Noten nach Amerika von Personen eingeführt worden seien, die von Europa kamen. Spuren, die auf bestimmte Personen als Herausgaber hingewiesen hätten, haben sich jedoch nicht finden lassen. Die deutschen Banken haben mittlerweile die Revision ihrer Bestände auf falsche 100-Dollar-Noten abgeschlossen. Neue Falschnoten sind in nennenswerter Anzahl dabei nicht mehr vorgefunden worden. Es darf danach als sicher gelten, daß der Vertrieb der Falschnoten in Deutschland tatsächlich erst Ende Oktober 1929 eingesetzt hat. Der wegen des Vertriebes der Falschnoten von der Polizei gesuchte Kaufmann Franz Fischer ist offenbar erst in den Monaten Oktober und November 1929 mit den Fälschern in Verbindung gekommen. Deshalb sind der Polizei nach wie vor Mitteilungen derjenigen Personen aus dem Publikum erwünscht, die Fischer in den Monaten Oktober, November und Dezember v. J. gesehen oder gesprochen haben.

Er wollte Bombenwerfer sein.

Falsche Selbstbezichtigung eines Nationalsozialisten.

Am 5. November, ½3 Uhr morgens, erschien im Polizeipräsidium ein zwanzigjähriger Bursche, stellte sich als Schlosser G. vor, Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, und erklärte, er habe gemeinsam mit seinem Freund H. das Bombenattentat gegen den Reichstag verübt. H. habe die Bombe in München vom Grafen Reventlow erhalten, dieser habe ihm freigestellt, was er mit ihr machen wolle. Der Schlosser sagte ferner, er kenne die übrigen Bombenattentäter und habe beschlossen, sich zu stellen, damit seine verhafteten Kameraden nicht umsonst litten. Bei der zweiten Vernehmung blieb er bei seiner Behauptung. Er ergänzte seine erste Aussage dahin, daß er als Mitglied der Sturmabteilung der Nationalsozialistischen Partei stets an sämtlichen Unternehmungen beteiligt gewesen sei. Da seiner Ansicht nach der Reichstag nicht imstande sei, das deutsche Volk aus seiner schwierigen Lage zu retten, habe er beschlossen, das Reichstagsgebäude in die Luft zu sprengen. Die „Bombe", die sein Freund aus München angeblich vom Grafen Reventlow mitgebracht habe, sei ein 43 Zentimeter langer, 13 Zentimeter breiter, 10 Zentimeter hoher schwarzer Pappkarton gewesen. Sie seien dann zum Reichstagsgebäude gegangen, hätten hier die Zündschnur mit Benzin begossen und die Bombe zum Explodieren gebracht. Zum Reichstagsgebäude geführt, zeigte er als Stelle, an der er angeblich die Bombe zur Explosion gebracht haben wollte, eine ganz andere Stelle. Einige Zeit darauf widerrief er sein Geständnis und erklärte, er habe die falsche Selbstbezichtigung getan teilweise, weil er angetrunken gewesen sei, teilweise um seinem Freund einen Schabernack zu spielen. ..

Der Zwanzigjährige, der in seiner Jugend viel Erziehungsschwierigkeiten gemacht hatte, konnte eigentlich selbst nicht mehr sagen, weshalb er sich der Tat bezichtigte und seinen Freund angeschuldigt hat. Der Staatsanwalt beantragte die wegen falscher Anschuldigung vorgesehene Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis und das Gericht erkannte demgemäß. Außerdem billigte es dem Verurteilten eine Bewährungsfrist zu unter der Bedingung, daß er eine Buße in Höhe von 100 Mark zahle.

Berufung im Tscherwonzen-Prozeß.

Die Staatsanwaltschaft wird in der Strafsache gegen Sadathieraschwili und Genossen gegen das am 8. Februar 1930 vom Schöffengericht Berlin-Mitte ergangene Urteil seinem ganzen Umfange nach Berufung einlegen.

Verwaltungsreform höherer Schulen.

Aufbauklassen der Volksschulen haben sich bewährt.

Wie wir kürzlich berichteten, wurde der Vorschlag der Schulverwaltung auf Weiterführung der Verwaltungsreform der höheren Schulen vom Stadtverordnetenausschuß angenommen, hinsichtlich des weiteren Ausbaues einer Reihe von Realschulen und Lyzeen. Die Stadtverordnetenversammlung hat diesem Vorschlage in seiner letzten Sitzung zugestimmt und damit ist die Durchführung der Verwaltungsreform zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, daß bei der Durchführung dieser Reform, die an sich keine Schulreform im eigentlichen Sinne ist, starke finanzielle Erwägungen maßgebend gewesen sind, ohne dabei beachtliche pädagogische Interessen zu opfern. Das Endziel, die Buntscheckigkeit auf dem Gebiet des höheren Schulwesens zu beseitigen, die Schaffung der geeigneten Haupttypen der höheren Schulen in den einzelnen Stadtteilen, ist damit erreicht. — Damit wäre die Vereinheitlichung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens nach der Bildung der Stadtgemeinde Berlin nunmehr durchgeführt.

Wie wir hören, hat im Ministerium eine Besprechung zwischen Vertretern der städtischen Schulverwaltung und der Lehrerschaft stattgefunden über die weitere Durchführung der Aufbauklassen an den Volksschulen. Als erfreulich darf bezeichnet werden, daß die anwesenden Vertreter des Provinzialschulkollegiums sich über die Arbeit in den Ostern 1929 eingerichteten 20 Klassen sehr günstig äußerten und daß die Fortführung des Versuchs von allen Seiten begrüßt wurde. Auch das Ministerium bringt dem Berliner Versuch, der in dem dreijährigen Ausbau nicht eine verkürzte oder verkappte Mittelschule sehen möchte, das stärkste Interesse entgegen. Die größten Schwierigkeiten liegen in der Gewinnung geeigneter Lehrkräfte, an die nicht nur die Forderungen der bisherigen Bewährung im Unterricht zu stellen sind, sondern die darüber hinaus auch den Nachweis einer fachwissenschaftlichen Fortbildung zu erbringen haben. Es darf angenommen werden, daß das Provinzialschulkollegium mit der Stadt Lösungen finden wird, die eine Weiterführung dieses Versuches gewährleisten. Eltern, die ihre Kinder in die Aufbauklassen der Volksschule senden wollen, müssen sich dieserhalb mit dem Rektor der von den Kindern bis jetzt besuchten Schulen ins Benehmen setzen.

Kommunisten gegen Arbeiterbildung!

Sie lehnen die notwendigen Mittel ab.

In einem Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung wurde gestern über die Vorlage des Magistrats verhandelt, nach der als Zuschuß für die Personalunkosten der Arbeiterkurse in Neukölln 87 390 M. bewilligt werden sollten. Die Vorlage wurde im Ausschuß abgelehnt. Dafür stimmten nur die Sozialdemokraten und eine demokratische Vertreterin. Während sich ein Zentrumsmann der Stimme enthielt, lehnten die Kommunisten geschlossen die Bewilligung der Mittel ab.

Die Einrichtung dieser Arbeiterkurse, denen die Kommunisten die nötigen Mittel vorenthalten wollen, ist ein Werk der Sozialdemokratie. Sie haben den Zweck, begabten Volksschülern, die aus wirtschaftlichen Gründen die höhere Schule nicht besuchen konnten, den Weg zur Universität zu öffnen. **Die Kommunisten haben mit ihrem Entschluß wieder einmal die Interessen der Arbeiterschaft bewußt geschädigt, lediglich um die Aufbauarbeit der Sozialdemokratie zu zerstören.**

*

Ferner beschäftigte man sich mit den skandalösen Vorgängen in der letzten Stadtverordnetenversammlung, die dem Magistrat bekanntlich veranlaßten, die Sitzung zu verlassen. Der Magistrat hat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung in der nächsten Sitzung am Donnerstag ein Schreiben vorzulegen, in dem er noch einmal seinen Standpunkt zu den bekannten Vorgängen und seine grundsätzliche Stellungnahme zu den Beschimpfungen der Kommunisten darlegen wird.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe.

Ozeanriese „President Harding" gegen deutschen Dampfer.

Hamburg, 8. Februar.

Heute abend um 8 Uhr ist der amerikanische Passagierdampfer „President Harding" der United States Lines auf der Unterelbe mit dem deutschen Dampfer „Pilsee" zusammengestoßen. Beide Schiffe sind schwer beschädigt.

Zirkus am Flughafen.

Am Flughafen auf dem Tempelhofer Feld, der sonst in den Abendstunden in beschaulicher Ruhe daliegt und höchstens seine Scheinwerfer auf die Flugzeugsuche schickt, herrscht zur Zeit hellglänzende Festlichkeit mit lärmendem Getriebe. Die bunte Zirkusschau Sarrasanis, in Berlin lange nicht gesehen, im Lichtmeer schwimmend, zieht heran, was sich irgendwie mit den vorhandenen Vehikeln heranziehen läßt. Am Freitag abend gab's eine zirzensische Eröffnungssymphonie, blitzend, bunt, und geräuschvoll, wie es sich für einen Zirkus gehört. 15 Bilder — mehr kann man nicht verlangen; eines immer bunter und bannender als das andere, von allen Völkern der Erde artistisch zusammengestellt. Also um der Reihe nach zu gehen: Die Artisten von 37 Nationen und Natiönchen spazieren in die Manege. Darauf marschiert eine Kamelschule an. Denn das Kamel ist mehr als das Kamel des Volksmundes, ein kluges, diszipliniertes Tier, das sich reiten läßt und sogar musikalisches Verständnis zeigt. Dann kommen Kaukasier und Kosaken, wilde Reiter und wüste Gesellen. Sie werden abgelöst von einer Truppe chinesischer Gaukler, Zopfakrobaten, Messerwerfer und Feuerschlucker. Die klassische Reitkunst wird von Ernst Schumann gezeigt und Georg Burkhardt. Schöne Tiere stehen zur Verfügung, Vollblut und Halbblut, Araber und Füchse. Dann die kalifornischen Kastells, das sind die Seelöwen des Herrn Frohn, die alles machen, was der wirkliche Kastelli auf der Varietébühne zeigt. Ferner Raubtiergruppen, Löwen und Tiger, Polarbären und eine Amerikaschau Wildwest. Zu den besten Artisten ihrer Art gehören die Marcas und Artonis, die am fliegenden Trapez und am Hochreck oben in der Zirkuskuppel ein Potpourri in den Lüften vorführen, das seinesgleichen kaum auf der Erde hat. Daß Herr Stosch-Sarrasani eine Menge Elefanten selbst vorführt, und daß es auch noch eine Art „Hoftheater" des Mikado gibt, eine bunte Artistik verblüffend geschickter Körperlichkeit, mag noch erwähnt sein. Diese ganze Massenschau zieht sich bis Mitternacht hin und hält Zehntausend, die den Bau füllen, in Atem.

Warum suchte sie den Tod?

Kulmbacher Explosion und Mordaffäre Meußdörffer.

Kulmbach, 8. Februar.

Die Explosion im Hause der Frau Popp erfolgte gegen ¾9 Uhr vormittags. Die Seitenmauer des Hauses wurde herausgedrückt. Das untere Zimmer, in dem Frau Popp (die Mutter des angeblichen Täters in der Mordaffäre Meußdorffer, der sein Geständnis zurückgenommen hatte) wohnte, wurde vollkommen zerstört. **Die Explosion ist zweifellos auf einen Selbstmord der Frau Popp zurückzuführen, der im Zusammenhang mit der Mordaffäre Meußdörffer zu stehen scheint.** Die Explosion wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Anschlußhahn an der Hauptgasleitung von der Frau abgeschraubt wurde. Ebenso ist festgestellt, daß an dem Gaszuleitungsrohr unterhalb des Abschlußhahns gefeilt wurde. Die neben der rechten Hand der Frau Popp aufgefundene Zange läßt deutlich Zeichen erkennen, daß sie damit an den Abschlußhahn geschlagen hat, um diesen abschrauben zu können. Durch die kolossale Gewalt der Explosion wurde Frau Popp anscheinend zu Boden geschleudert. Mauerteile sowie ein Schrank fielen auf sie, so daß sie **unmittelbar nach der Explosion tot im Zimmer aufgefunden wurde.** Durch die Gewalt der Explosion wurde in den gegenüberliegenden Anwesen und sogar in dem etwa 10 Meter entfernt gelegenen Verwaltungsgebäude der Stadt Kulmbach eine große Anzahl Fensterscheiben eingedrückt. Die Motive, die Frau Popp zu diesem Selbstmord veranlaßt haben können, scheinen sich aus den Zeugenaussagen der benachbarten Familien zu ergeben. Frau Popp, die vor mehr als 30 Jahren Köchin bei Kommerzienrat Meußdörffer gewesen ist, hing bis zuletzt an der Familie. Sie glaubte, daß ihr Sohn vor allem durch den ebenfalls unter Verdacht der Täterschaft stehenden Schuberth zu allen möglichen Unredlichkeiten verleitet worden war und hegte deswegen gegen Schuberth und seine Familie einen untilgbaren Groll.

WEISSE WAREN KAUF BEI

Ueberlaken
Linon, m. Klöppeleinsatz u. Ansatz garn. ca. 150 x 250 7.75
Kissenbezug, passend, ca. 80 x 80 3.75

Barchentlaken
weiß, mit farbiger Kante 1.75

Kissenbezüge
mit Klöppel-Einsatz .. 89 Pf.
mit Languetten-Verzierung 1.15
mit Stickerei 1.75

Bestickte Garnitur
Linon
1 Oberbettbezug, 1 Kissen bestickt, 1 Kissen glatt
8.75

Bettlaken
Dowlas, mit Hohlsaum-Verzierung, ca. 150 x 220 . 3.75
Halbleinen, kräftige Qualität, ca. 150 x 220 . 5.45

Bettwäsche
Linon, feinfädig
Oberbett, zum Knöpfen, ca. 130 x 200 .... 6.20
Kissen, passend, ca. 80 x 80 .... 1.75

Satin-Reste
einfarbig und bunt
80 cm breit .... Meter 42 Pf.
160 cm breit .... Meter 95 Pf.

Handtücher
Drell, weiß und mit farbiger Kante ..... 65 Pf.
Gerstenkorn, Reinleinen, m. Jacquardkante 98 Pf.
Küchenhandtuch, prima Halbleinen, bunt gestreift, 48 x 100 .... 78 Pf.

Wischtuch
Reinleinen, rot kariert . 39 Pf.

Schlafdecke
weiß, schöne weiche Qualität, 140 x 190 ...... 4.95

Waffelbettdecke
weiß, mit Fransen 2.95

Mengenabgabe vorbehalten!

Metallbettstellen
Bogenform, m. Zugfedermatratze, weiß lackiert, 90 x 185 .... 12.75
Bogenform, m. Zugfedermatratze, 26 mm Rohr, Messing-Verzierung am Kopf- und Fußteil, weiß lackiert, 90 x 190 .... 17.50

Garderobenschrank
90 cm breit, 2türig, mit Hutboden und Stange, bügelfest, weiß lackiert 52.—

Fertiges Oberbett
echt türkisch-rot oder lila, gold, froise Inlett, indanthren, mit Moospaldaunen, 130 x 200 ..... 42.75

Fertige Inlette
echt türkisch-rot oder rot-rosa gestreift
Oberbett 130 x 200 13.50 Kissen 80 x 80 3.95

Steppdecke
kunstseidene Damast-Oberseite, in diversen Farben, 150 x 200 .... 13.75

Daunendecke
la französischer Daunenperkal, bunt gemustert, mit la Daunen 39.50

Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig

Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Strasse
Wilmersdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str.
Frankfurter-Allee 304

Ordensschmerzen.

Jeder kann ohne Verleihungsurkunde jeden beliebigen Orden kaufen.

In den Maskenverleihinstituten aller Stadtviertel sieht man jetzt zur Faschingszeit all den karnevalistischen Flitter, mit dem sich die Menschheit, soweit sie Lust dazu verspürt, aus purem Jux und Spaß an der Vermummung behängt, wenn sie sich einmal unerkannt hinter der Maske einige nächtliche Stunden um die Ohren schlagen will. Es gehört dazu, daß die Faschingslüsternen der Märchentradition nach auch monströse Goldringe, in deren Fassungen erbsengroße Edelsteine blinken, tragen, wie es auch dazu gehört, eine ordensbesäte Brust, auf der es nur so blinkt und flimmert von Kreuzen, Kronen, Schwertern und Kränzen, zu zeigen. So etwas macht wohl Spaß für eine Nacht; es ist halt Karneval. Und niemand nimmt so etwas ernst!

Aber — — aber . . ., es gibt da Leute, denen das, was andern ein Faschingsmumpitz ist, bitterster Ernst ist, Lebensernst sozusagen. Denn die Sache mit den Orden, das ist eine lebensernste Wissenschaft, eine hochfeudale und sehr exklusive Wissenschaft sogar. Wohl ist die Gnadensonne erloschen, und Potentaten gibt es auch nicht mehr bei uns, aber es gibt noch sehr viele aus dem ancien regime, die an den Gunstbeweisen ihrer einst ach so vielvermögenden Herrscher und Gebieter heute noch zu schleppen haben — in Form von Medaillen und Sternen, von Schleifen, Rosetten, Schnallen und Ketten . . . (o, wie symbolhaft, diese „Ketten“!). Sie mitzuschleppen — am Halse, am Kragen, auf der Brust und unter der Weste am Frack — nun, das ist nicht so einfach und will verstanden sein, will man sich bei den diversen „offiziellen“ und „nichtoffiziellen Anlässen“, den „kleinen“ und „großen Festen“ mit der unsachgemäßen Garnierung seines funkelnden und klimpernden Ordensschatzes (den der Volksmund so sinnig und treffend „Klempnerladen“ nennt) nicht unsterblich blamieren. O ja, die Tragweise der Orden ist sehr kompliziert, was ein Militär sich gestatten darf, ist einem Zivilisten noch lange nicht erlaubt, und am hochfestlichen Frack hat alles anders zu hängen als an dem viel schlichteren Smoking oder poweren Straßenanzug. Und es gibt eine preußische Art — für die alten Militärs nämlich — die Litewkaschnalle zu tragen, und eine bayerische Art. Die preußische Art, das ist die, bei der die Ordensbändchen soldatisch straff und gerade über die Schnalle gezogen werden —, und die bayerische Spielart ist die — man merkt gleich den aufs Dekorative gerichteten Sinn der an chronischer Titelsucht und ständigem Knopflochjucken leidenden Bajuvaren —, bei der die Bändchen gefältelt und zusammengerafft an der Schnalle sitzen müssen. Ja, es ist schlimm, so ein Ding am Halse zu haben, wie ein „Halsorden“ es zum Beispiel ist, und nicht zu wissen, wie er getragen wird, und ebenso schlimm ist es, einen am Bein zu haben, ein Großkreuz am Ende — und nicht zu ahnen, wie eigentlich das nun zu baumeln hat, wie viel Zentimeter breit es unter der Frackweste oder der Uniform hervorblitzen darf.

Hier also nun sind, der rein theoretischen Wissenschaft halber, ein paar Gebrauchsanweisungen: Bei offiziellen Anlässen darf man sich einzig und allein nur mit den Originalorden schmücken, und bei nicht offiziellen Festen kann man — Frack vorausgesetzt — mit dem Ordenskettchen auskommen.

Immer und überall gibt es Nuancen, Verschiedenheiten und Abweichungen, wehe dem, der sie nicht kennt: er läuft Gefahr, als gemeiner Ordensschwindler verdächtigt zu werden, die es hochstapelnderweise ja immer in Massen gab und gibt, zumal man sich jeden Orden, jede Medaille und Auszeichnung in den Ordensfabriken (in den verschiedensten Preislagen von einer bis mehreren hundert Mark, je pompöser, desto teurer!) kaufen kann, ohne genötigt zu sein, eine Verleihungsurkunde vorzuzeigen.

Erneuerung des Dresdener Zwingers.

Seit dem Jahre 1924 sind die Erneuerungsarbeiten am Dresdener Zwinger, dem berühmten Werke des Barock, im Gange. Nicht in der Art, wie man es in der zweiten Hälfte des 18. und teilweise auch bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts getan hat, mit Oelfarbe und zuletzt Zement, sondern im Geiste, mit den Arbeitsmethoden und den Baustoffen des Erbauers Pöppelmann. Der inzwischen grauschmutzig gewordene Anstrich ist entfernt worden. Die vernichteten Figuren und der sonstige Schmuck werden, unter der Leitung von Professor Wrba, in der ursprünglichen Form und Art vollständig erneuert, der Zwinger wird also im wesentlichen auf den Zustand zurückgeführt, wie er bei Pöppelmanns Tode im Jahre 1736 vorhanden war.

Die Unterschiede zwischen der Gestalt des Zwingers vor 1914 und jetzt sind schon deutlich erkennbar. Der gewaltige Innenhof wird wieder mit Grünflächen, genau nach dem Bilde Canalettos im Dresdener Kupferstichkabinett, selbst die Formen der Grünflächen sind dem Urbild nachgeschaffen. Die Fassade des ganzen Zwingers ist aus Sandstein erneuert und ergänzt. In der Mitte des gewaltigen Platzes, wo einst Ritterspiele abgehalten wurden, werden nach der Erneuerung die Wasserkünste wieder spielen, die die Besucher mitten im Saale festhielt, weil rings um sie Wasserstrahlen in die Höhe schossen und sie einschlossen, ebenso die Brunnen an den Langgalerien. Von dieser Pracht sind nur noch zwei Marmorfiguren, Apollo und Minerva, erhalten. Auch die herrliche Brunnenische wird nach dem Kupferstich Pöppelmanns wieder erstehen, auch hier wird die Wasserkunst in der alten Form spielen.

Ein besonderes Schmuckstück wird wieder das Nymphenbad an der Nordostseite nach dem Zwingerteich zu sein. In Kaskaden werden die Wasser herunterfließen in das Bad. Ringsum befinden sich wieder die Nymphen in ihren Nischen, man kann, da diese Figuren zu den reifsten Werken deutschen Barocks gehören, sicher sein, daß gerade das Nymphenbad wieder die größte Anziehungskraft im Zwinger haben wird. An der Südwestlängsseite wird der ehemalige Wassergraben erneuert. Da sich statt kleiner Häuser und Bauhütten jetzt gewaltige Bauten erheben, muß der nötige Abstand zum Zwinger wiedergewonnen werden, um so die Schönheiten des Baues besser zur Wirkung kommen zu lassen. Wie einst wird eine Brücke auf die Straße, zur heutigen Ostra-Allee, herüberführen. Die Wiedererweckung der Wasserkünste ist eine Tat: denn erst sie bilden zusammen mit den gärtnerischen Anlagen das wirkliche Wunderwerk des Barock. Das Wasser kam vom Kuhturm des Wilsdruffer Tores, wohin es durch ein kunstvolles Hebewerk befördert wurde. Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren die Wasserkünste, allerdings mit Unterbrechungen, in Tätigkeit, sie mußten ihr Spiel einstellen und verfielen allmählich, als das Wilsdruffer Tor abgerissen wurde.

Im Laufe des Frühjahrs werden bestimmt der Innenhof, die Fassaden, das Nymphenbad, der Wassergraben fertig sein. Und am 1. Mai wird der gewaltige Hof des Zwingers für Konzerte frei werden. Die Fertigstellung der Arbeiten am Ostflügel werden bald folgen, zur Eröffnung der „Internationalen Hygiene-Ausstellung“ werden die alten Wunderwerke Pöppelmanns und Permosers wieder in ihrer früheren Schönheit erstanden sein.

Moderne Musik beim Schupoorchester.

Die Schupomusiker boten wieder mit ihrem 4. Saisonkonzert einen genußreichen Abend in der staatlichen Hochschule für Musik. Das Programm war diesmal in der Hauptsache auf die Wiedergabe moderner Kompositionen gestellt. Borodins Ouvertüre zur Oper „Prinz Igor“ eröffnete den Abend, dann folgte Beethovens G-Dur-Konzert für Klavier und Orchester, in dem sich, unterstützt von einer prächtigen, feinfühlenden orchestralen Gefolgschaft, die Solistin des Abends, Felicitas Reich, stürmischen Beifall errang. Die Pianistin verfügt über eine ausgezeichnete Technik und guten Vortrag. Zu einem interessanten musikalischen Ereignis gestaltete sich die Uraufführung der Reznicekschen Phantasie zu „Raskolnikoff“, die in Anwesenheit des Komponisten erfolgte. Das Werk wirkt in seiner blutvollen Dynamik ungemein lebendig und riß das Publikum zu begeisterten Beifallsstürmen hin; sehr schön der Schlußsatz in seinem zarten Ausklang der Pastoralsinfonie. „Tod und Verklärung“ von Richard Strauß, dieses unerhört schöne Tongemälde, bildete den Schluß des Abends, der auf hohem künstlerischen Niveau stand.

Oscar Heimann gestorben. Am gestrigen Sonnabend vormittag ist Oscar Heimann, der Mitinhaber der Firma R. M. Maaßen, bekanntes Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, gestorben. Mit Oscar Heimann verliert insbesondere das nach seiner rastlosen Pioniertätigkeit vor fünf Jahren in die Tat umgesetzte Fachausstellungs- und Fachmessewesen Berlins einen Führer und Freund.

Rußland-Flüchtlinge in Brasilien eingetroffen.

Der Reichskommissar teilt folgendes mit: „Der erste Transport der deutsch-russischen Kolonisten, die von der deutschen Regierung aufgenommen waren, ist heute in San Francisco do Sul (Brasilien) eingetroffen und dort im Auftrage des Reichskommissars von Regierungsrat Dr. Lange empfangen worden. Er wird über Blumenau nach dem Siedlungsgebiet Hansa-Hammonia weitergeleitet.“

Selbstmord auf Bahnhof Zoo.

Gestern nachmittag spielte sich auf dem Bahnhof Zoologischer Garten ein erschütternder Vorfall ab. Vom Stadtbahnsteig stürzte sich gegen 16 Uhr der 32jährige Manfred Budt aus der Lehderstraße 96 in Weißensee vor einem in Richtung Charlottenburg fahrenden elektrischen Zug. Der Selbstmörder mußte von der Feuerwehr aus seiner qualvollen Lage befreit werden. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Wilmersdorfer Krankenhaus in der Achenbachstraße gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung gestorben ist. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt. — Durch den Vorfall wurde eine längere Störung im Stadtbahnverkehr verursacht, die sich bei dem starken Sonnabendnachmittagsverkehr sehr empfindlich auswirkte.

Heute letzter Tag der „Grünen Woche“!

Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, ist eine Verlängerung der „Grünen Woche“ aus technischen Gründen nicht möglich. Am heutigen Sonntag, dem letzten Ausstellungstag, sind die Hallen mit ihren zahlreichen Sonderveranstaltungen — auch der großen Rassehundschau — von 9 Uhr bis 20 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Die nächste ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Donnerstag, dem 13. Februar 1930, statt. Beginn der Beratungen um 16½ Uhr. Die Abstimmungen über die Anträge, die sich mit der Herabsetzung der Direktorengehälter beschäftigen, werden um 19 Uhr vorgenommen.

Berliner Varietés.

Die Scala zeigt im Februar eine ganze Reihe lustiger und amüsanter Verschiedenheiten, wenn auch keine Sensation allergrößten Stils darunter ist. Es hebt schon sehr munter an, wenn die zwei Joannys mit gelenkigen Fingern auf die erleuchtete Fläche Silhouetten zaubern. Wenn dann noch dazu ein paar hübsche Beleuchtungseffekte kommen, hat man ein Schauspiel, das sich sehr wohl auf einer Varietébühne sehen lassen kann. Ein prächtiger Seiltänzer im wahrsten Sinne des Wortes ist Con Colleano, der ohne jedes Balancemittel tatsächlich stept, als schwebe er über das beste Parkett. Er führt auch den Salto vorwärts und rückwärts aus, was ihm nicht jeder seiner Berufskollegen so ohne weiteres nachmacht. Albert Powel turnt hoch über der Bühne am Trapez beruhigend sicher, und man hat nicht das Gefühl, daß es sich um Darstellungen handelt, die über die Kräfte des Artisten hinausgehen. Dann gibt es die guten dänischen Clowns Bonnets. Einige ihrer lustigen Szenen eignen sich aber vielleicht besser für die Zirkusmanege, immerhin verfehlen sie auch hier ihre Wirkung nicht. In reizvoller Gewandtheit präsentiert sich der Zauberkünstler Hansen, der auch einfache Dinge so nett und anspruchslos gibt, daß man das oft Gesehene sich gern wiederholen läßt. Ein talentierter Jünger Rastelles ist der Jongleur Piletto. Er kopiert täuschend, man möchte sogar zu täuschend; es wäre gut, wenn er aus Eigenem auch etwas hinzu täte. Allein zwei Nummern sind Steptänze. Die 3 Wire Darsons und Chilton und Thomas, ein bißchen viel und nicht allzu unterhaltend, auch wenn es noch immer zur großen Mode gehört. Schließlich darf man auch Adelaide Nelson nicht vergessen, die ein paar zierliche und gut dressierte Elefanten auf der Bühne zeigt.

Im **Wintergarten** dürften wohl die neun Allisons, die deutschen Ikarier, am besten abschneiden. In ihren Darbietungen vereinigen sie Gewandtheit und Kraft mit Tempo. Rauschender Beifall dankt ihnen. Die asiatischen Künste Jung Chinas sind fast unmögliche Gliederverrenkungen, bei denen man auf den Gedanken kommt, daß diese jungen Menschen Knochen aus Gummi haben. Wulff und Jerome zeigen ganz tolle atemberaubende Sachen am Reck im Wirbeltempo. Etwas für unsere Turner. Der sogenannte Perchakt der zwei Eliots — der Untermann balanciert eine Stange, an der der andere emporklettert und seine Künste vollführt — ist trotz der großen Sicherheit, mit der er ausgeführt wird, etwas für starke Nerven. Eine bewunderungswerte Höchstleistung, und zwar im Wortsinn. Das Harry Holt Trio mit seinem Ballwettkampf auf Rädern ist bestens bekannt; man sieht es gerne wieder. Presco und Campo bewirken mit ihren tollen Späßen, die auf einer fabelhaften Parterreakrobatik beruhen, daß sich das Haus vor Lachen wälzt. Das schönste ist, wenn sie in allen erdenklichen Stellungen eine Zeitung lesen. Ihr Können ist reich an Ueberraschungen. Derkas: eine aparte, aber nicht mehr ganz zugkräftige Damenimitation. Vivian und Darewski sind ein sympathisches Tänzerpaar; sie verbinden den modernen Tanz mit Exzentrik. Das ist an sich nich's Neues mehr, aber ihre Art wirkt ungemein anregend und ästhetisch. Marika Rökk tanzt Spitze und sie tanzt mit großem technischen Können und mit Hingabe leicht und sehr elegant. Cast Familie: Zirkus im Varieté, ein brillanter Reitakt.

Plaza. Im Programm der ersten Februarhälfte brillieren die Salon-Equilibristen Willy Schenk Co. mit ihrer Partnerin, die kaum vorstellbare Tricks vollführen. Auch Bernis und Partner zeigen eine gute plastische Gymnastik. Collins und Ray treiben auf ihrem Seil als Seilläufer die tollkühnsten Späße. Eine Krokodilschau von 120 Tieren, die im Alter von 2 Monaten bis zu 400 Jahren stehen, wird von Capitan Wall vorgeführt. Fritz Adelly ist ein hervorragender Kunstpfeifer und musizierender Virtuose. Franz Baumann, der Liedersänger und Rundfunktenor, wurde natürlich begeistert empfangen und mußte mehrmals vor dem Vorhang erscheinen. In „internationalen“ Tänzen gefielen die Geschwister Prince. Als tanzende und musizierende Jongleuse Fräulein Mella. Den Schluß bildete ein Humsti-Bumsti-Akt der Green, Wood und Violet-Truppe.

Philharmonie. Heute Sonntag 7½ Uhr: Konzert des Philharmonischen Orchesters. Dirigent Professor R. Prüwer. Solisten: Konzertmeister H. Holst (Viol.), R. Schuster (Cello).

Das Landesfinanzamt Berlin veröffentlicht in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Rückstände der evangelischen Kirchensteuer, worauf hiermit besonders hingewiesen sei.

Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerfrieden. Genosse Pfarrer Bleier spricht am heutigen Sonntag, dem 9. Februar, 10 Uhr vormittags, in der Trinitatiskirche, Charlottenburg, Karl-August-Platz, im Rahmen einer religiösen Feierstunde über das Thema: „Gestattet das Christentum Anwendung von Gewalt?“ — Am Sonntag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, findet in derselben Kirche eine religiöse Feierstunde (ohne die üblichen liturgischen Formen) statt. Pfarrer Bleier spricht über das Thema: „Warum ist das Leid in der Welt?“

Briefkasten der Redaktion.

M. R. W. Darüber bestehen keine gesetzlichen Vorschriften. Maßgebend ist der Mietvertrag. Ob eine Klage Erfolg haben wird, läßt sich nicht vorher sagen. Es kommt auf das Ergebnis der Beweisaufnahme an. — A. W. Nein. Eine Erstattung kommt nur in Frage wegen Verdienstausfalles oder Verlustes besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse. Wenden Sie sich zwecks Ermäßigung der Tauschbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen an das Finanzamt. — M. S. 22. 1. Die Hauszinssteuer beträgt 1200 Prozent der Grundvermögenssteuer. Der Antrag auf Stundung bzw. Niederschlagung der Hauszinssteuer ist an die Bezirkssteuerkasse zu richten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm entsprochen wird. 2. Die aufgewerteten Hypotheken sind wie folgt zu verzinsen: vom 1. 1. 1925 ab mit 1,2 Prozent, vom 1. 7. 1925 ab mit 2½ Prozent, vom 1. 1. 1926 ab mit 3 Prozent und vom 1. 1. 1928 ab mit 5 Prozent. 3. Das hängt von der Lage des einzelnen Falles ab. Im Ablehnungsfalle können Sie sich beschwerdeführend an das Zentralwohnungsamt wenden. 4. Ja. — Frau Paula. 1. Wenden Sie sich an Ihr Polizeirevier. Nach unserer Ansicht liegt ein polizeiwidriger Zustand vor. 2. Wenn der Hauswirt 3 Prozent von der Friedensmiete in Abzug bringt, ist er berechtigt, das Wassergeld auf die Mieter umzulegen. — G. W. P. 100. Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus. — H. S. Schöffen usw. erhalten als Entschädigung für den Ihnen durch ihre Dienstleistung entstehenden Verdienstausfall für jede angefangene Stunde der durch die Dienstleistung versäumten Arbeitszeit einen Betrag von 0,25 Mark bis 1,50 Mark. Als Tag der Dienstleistung gilt jeder Tag, an dem der Schöffe dienstlich am Sitzungsort des Gerichts anwesend ist.

Allgemeine Wetterlage.

Deutschland liegt zur Zeit im Bereich eines kalten nordöstlichen Luftstromes, der an der Südostseite des mit seinem Kern über Nordengland befindlichen Hochdruckgebietes herrscht. Die Temperaturen lagen daher am Sonnabend meist unter dem Gefrierpunkt; auf den deutschen Bergen ist allgemein kräftige Abkühlung eingetreten. Innerhalb des Kaltluftstromes kam es in Mitteldeutschland vielfach zu leichten Schneefällen. Da über dem ganzen mittleren Europa anhaltender Druckanstieg vor sich geht, so gelangt unser Bezirk immer mehr unter den Einfluß des Hochdruckgebietes. Wir dürfen daher für Sonntag mit vorwiegend trockenem, zeitweise heiterem Frostwetter rechnen.

*

Wetteraussichten für Berlin. Zeitweise heiteres Frostwetter ohne wesentliche Schneefälle, schwache nördliche Winde. — **Für Deutschland:** Ueberall Frostwetter, im Osten und Süden noch leichte Schneefälle.

Auf Wunsch bequeme Zahlungserleichterung
Prima Bouclé moderniste Muster 39.- 59.- 89.- 119.-
Wollperser Marke Kossak reine Wolle mit Franse 27.- 59.- 89.- 119.-
Bettvorlagen Mottled Wollplüsch 2.95
Verkauf nur Spandauer Str. 32
Teppich Bursch
Peristan-Teppiche reine Wolle, mit Handfranse, getreue Copien u. Perser Teppichen 46.- 83.- 105.- 124.- 142.- 166.- 208.- 243.-
Mahal-Teppiche strapazierfähige Gebrauchsqualität, Persermuster m. Handfranse, aus gutem rein. Wollgarn 61.- 92.- 111.- 136.- 183.- 232.- 310.- 374.-

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Billige Wäsche u. Wäschestoffe

Taschentücher

Batisttuch mit gestickter Ecke und Häkelspitze 25 Pf.
Hohlsaumtuch gestickte Ecke 35 Pf.
Stickereituch ringsherum bestickt 40 Pf.
Herrentuch weiß Linon, farb. Kant., Hohlsaum 35 Pf.

Strumpfwaren

Damenstrümpfe echt Mako 90 Pf.
Damenstrümpfe Seidenflor 1.25
Damenstrümpfe künstliche Waschseide 1.75
Herrensocken bunt gemustert 48 Pf.

Korsette

Büstenhalter Kunstseide, mit Spitze 65 Pf.
Gummischlüpfer gute Qualit., mit Kunstseiden-Streifen, 4 Seidenhalter 2.75
Hüfthalter eleganter Jacquard, seitlich zum Haken, Gummiteile u. 4 Seidenhalter 4.75
Hüfthalter eleganter Jacquard, lg. Form, seitlich z. Haken, mit Rückenschnürung u. 4 Halter 5.90

Trikotagen

Damen-Hemdchen fein gerippt 75 Pf.
Schlupfbeinkleid für Damen, echt Mako, Windelform 1.25
Unterbeinkleid für Herren, ägyptisch Mako, gute Qualität, Mittelgröße 3 M

Damenhemd mit Stickerei und Spitze 1.50
Damenhemden mit Stickerei oder Spitze, verschiedene Fassons 2.40 1.75
Damen-Taghemd guter Wäschestoff, Trägerform mit Stickerei 3.80
Nachthemd dazu passend, mit Ausschnitt 6.60
Damen-Nachthemd mit Stickerei od. Spitze, verschiedene Fassons 3.50
Damen-Hemdhosen mit Stickerei und Spitze 1.50 mit Stick. u. Spitze gute Qualität 2.75

Deckbettbezug Größe 130×200 cm 5.40
Kissenbezug 1.40
Deckbettbezug Linon-Appretur, Größe 130×200 cm 7 M
Bettlaken Größe 150×220 cm 3.50

Hemdentuch Meter 30 Pf.
Makotuch ägypt. Baumwolle, Meter 55 Pf.
Louisianatuch f. Bettwäsche ca. 130 cm br. 1.25, ca. 80 cm br., Mtr. 70 Pf.
Lakennessel solide Ware, ca. 140 cm breit, Meter 85 Pf.
Lakendaulas schwere Qualität . . Meter 1.55

Tischtücher reinlein. Jacquard, Gr. 130×160 3.25 gebleicht, Flächenmuster, Gr. 130×160 cm 2.25
Stubenhandtuch reinleinen Jacquard, Größe 46×100 cm 95 Pf.
Wischtücher kariert, 45×45 cm 16 50×50 cm 20 Pf.

Herren-Oberhemd durchgehend gestreifter Perkal 2.75
Herren-Oberhemd farb. gestreift. Popeline, mit gefütterter Brust 4.65
Herren-Nachthemd mit Schalkragen, farbige Borte u. Tasche 5.25

Nachruf!

Nach 8½jähriger Mitarbeit in unserer Firma verstarb am 5. Februar nach langem Leiden unser treuer Mitarbeiter

Gustav Laetsch

Mit seltenem Pflichtgefühl nahm er die Interessen unseres Geschäfts wahr und brachte durch seine rastlose Tätigkeit das ihm unterstellte Lager zur jetzigen Größe. Seine Taten werden wir niemals vergessen.

Max Busse
Uhren und Goldwaren, Brunnenstr. 175-177

Heute vor einem Jahre riß mir der unerbittliche Tod meinen lieben unvergeßlichen Bräutigam

Erich Kiefer

Herta Maliszewski
als Braut
nebst Eltern und Bruder.

10. Februar 1930. Wollinner Str. 35.

Mit dem Tode endet alles, nur die Liebe nicht.

Am 5. Februar verstarb unser langjähriger Genosse

Friedrich Liebermann

Er war uns stets ein treuer Freund und Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.
Einäscherung Dienstag 16½ Uhr im Krematorium Wilmersdorf.

Der Vorstand der 81. Abteilung SPD.

Am 5. Februar 1930 verstarb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann und Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Münchenhagen

im 29. Lebensjahre.

Berlin, den 7. Februar 1930.
N. 20, Heubuderstr. 9

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 10. Februar 1930, 15 Uhr, auf dem Städtischen Friedhof, Reinickendorf-Ost, Humboldtstr. 86/90, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich der Einäscherung meines lieben Mannes, unseres Vaters

Artur Häußler

sagen wir allen für die Erweisung der letzten Ehre auf diesem Wege herzlichen Dank.

Ww. Anni Häußler und Söhne.

Bekanntmachung.

Die Rückstände an evangelischer Kirchensteuer für das Jahr 1929 werden vom 20. Februar ab durch Postnachnahme eingezogen, bei kleinen Beträgen durch Mahnung angefordert. Wird nicht rechtzeitig eingezahlt, so erfolgt Beitreibung des Steuerbetrages nebst Einziehungskosten durch das Finanzamt.

Der Präsident
des Landesfinanzamts Berlin.

Am 6. Februar verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser Gesellschafter und stellvertretender Aufsichtsrats-Vorsitzender, Herr

Oscar Heimann

Mitinhaber der Firma R. M. Maassen
Mitglied der Industrie- u. Handelskammer zu Berlin

In tiefer Trauer nahmen wir Abschied von einem Manne, dessen Name mit der Begründung und Entwicklung des neuzeitlichen Berliner Ausstellungs- und Messewesens für immer verbunden bleiben wird. Als jahrelanger Vorkämpfer für den von ihm mit Leidenschaft und Ueberzeugungskraft verfochtenen Gedanken der reichshauptstädtischen Fachausstellungen und Fachmessen gelang es schließlich seiner zähen Energie, das Interesse gleichgesinnter Männer der Wirtschaft und der Stadt Berlin für seine Ideen und ihre Verwirklichung durch die Begründung unserer Gesellschaft zu gewinnen. Unermüdlich hat der Verstorbene dann in den ganzen letzten Jahren in den Organen unserer Gesellschaft an dem weiteren Aufbau und Ausbau der Ausstellungs- und Messe-Idee führend mitgearbeitet, deren letzte erfolgreiche Entwicklungsphase ihm noch durch die kürzliche Teilnahme an der Eröffnung der fünften „Grünen Woche Berlin" zu seiner Genugtuung zu erleben vergönnt war.

Aufsichtsrat und Vorstand unserer Gesellschaft verlieren in Oscar Heimann einen bewährten Führer und Freund, dessen hingebungsvolle, uneigennützige und nie versagende Mitarbeiterschaft schwer zu ersetzen sein wird. — das neue Berlin verliert in ihm einen um seine Entwicklung auf einem wichtigen Wirtschaftsgebiet hochverdienten Bürger.

Ehre seinem Andenken!

Bln.-Charlottenburg 9, den 8. Februar 1930.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Gemeinnützigen Berliner Messe-, Ausstellungs- und Fremdenverkehrs-Gesellschaft m. b. H.

I. A.: Dr. Adolf Schick.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeigen

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Klempner

Emil Jaschinski

geb. 15. Mai 1862, am 5. Februar gestorben ist.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 10. Februar, 15½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

Am 6. Februar starb unser Kollege, der Arbeiter

Otto Linke

geb. 20. Mai 1881.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. Februar, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes in Schöneberg, aus statt.

Am 5. Februar starb unser Kollege, der Uhrmacher

Gustav Laetsch

Die Einäscherung findet am Montag, dem 10. Februar, 15½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße, statt.

Am 6. Februar starb unser Kollege, der Former

Franz Heinicke

geb. 28. Dezember 1869.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 12. Februar, 18 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße, statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Nachruf

Am 27. Januar starb unser Kollege, der Elektromonteur

Karl Frille

geb. 12. Juni 1886.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Am 28. Januar starb unser Kollege, der Schlosser

Max Spade

geb. 20. November 1886.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Sie sporten Winter!

Aufbewahren! Fortsetzung folgt!

„Frau Aurelie Zwickfuß aus Berlin mit Leib-Spezialarzt Dr. Unblutig" meldet die Fremdenliste. – Mit Schilauf ist nicht viel los, denn der Schnee ist fest gefroren und aufgeregte Presseteilegramme berichten über die tiefe Niedergeschlagenheit, die darob in ernsten Sportskreisen herrscht und daß die berühmte Filmkünstlerin Lialara darüber dem deutschen Heros im Bobfahren Jonny Elshirn ihr tiefstes Bedauern nebst höchstem Seelenschmerz ausgesprochen habe. Die Zeitungen bringen diese nervenaufpeitschenden Sensationsberichte als willkommene Abwechslung gegenüber dem eintönigen Gerede über den Youngplan. Das Schilaufen ist also jetzt eine rechte Schinderei und Frau Aurelie zieht es infolgedessen vor, an einer passenden Stelle von einem heftigen Wadenkrampf befallen zu werden, den ihr Dr. Unblutig wegmassieren soll. Dieser Aufgabe unterzieht er sich mit viel Hingebung und sie mit seelenvollem Augenaufschlag. Sie klagt übrigens auch über Herzkrampf. Dr. Unblutig ahnt eine Katastrophe, verspricht ihr Tropfen zu verschreiben und drängt zur Abfahrt.

Zuhause, gnädige Frau, machen Sie sofort ein Kukirol-Fußbad, das stärkt die Muskeln und die Nerven.

Das Kukirol-Fußbad

ist zugleich geeignet, den Erfolg, den Sie mit dem Kukirol-Pflaster erzielt haben, dauernd zu machen, denn die Hühneraugen, die Hornhaut und die Schwielen auf der Fußsohle rühren zum Teil auch daher, daß das Fußgewölbe sich gesenkt hat, und bestimmte Stellen, besonders auf der Sohle, den Druck der aus der richtigen Stellung geratenen Knöchelchen aushalten müssen.

Also immer, wenn sie eine Packung Kukirol-Pflaster für 75 Pfg. kaufen, auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad mit 4 Bädern mitnehmen. Sie kostet ebenfalls nur 75 Pfg.

Kukirolen Sie mit Garantie!

Der Weg des Zollfriedens.

Vom Ideal zur Wirklichkeit.

Am 17. Februar beginnt in Genf die internationale Zollfriedenskonferenz. Deutschland wird durch den Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, den Reichsernährungsminister Dr. Dietrich, Staatssekretär Dr. Trendelenburg und Dr. Hilferding als Sachverständigen vertreten sein.

Seit Jahren hat man in Europa erkannt, daß für die europäische Wirtschaft ein Markt geschaffen werden muß, der an Weite und Einheitlichkeit dem amerikanischen nicht nachsteht, um innerhalb des Rahmens dieses von allen Zollschranken befreiten europäischen Marktes die Waren billiger herzustellen als bisher und so die Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu bessern. Aber die Verwirklichung dieses Zieles bringt Opfer mit sich, bedeutet die Einstellung von heute nur durch Zollschutz am Leben erhaltenen Betrieben. Zwar würde trotz dieser Opfer die Allgemeinheit wesentlich gewinnen, aber es ist schwierig, Wege zu finden, um unter den geringsten Opfern das Ziel des europäischen Zollabbaues zu verwirklichen.

Das Ziel der Zollfriedenskonferenz.

Viel, aber leider fast ergebnislos ist in den letzten Jahren über die Möglichkeiten einer solchen Politik diskutiert worden. Um die Debatte einen wesentlichen Schritt vorwärts zu bringen, ist für den 17. Februar eine Konferenz einberufen worden, die gemäß den Beschlüssen der letzten Völkerbundsversammlung Vorschläge über die Möglichkeiten eines europäischen Zollabbaues unterbreiten soll. Diese Konferenz wird als Zollfriedenskonferenz bezeichnet, weil ihr zunächst die eine Aufgabe zukommt, eine weitere Erhöhung der Zölle zu verhindern. Doch man wird dieser Konferenz nicht gerecht, wenn man diese Aufgabe des Abschlusses einer Zollfriedenskonvention einseitig in den Vordergrund rückt. Es ist zu beachten, daß die geplante Zollfriedenskonvention nur ein Mittel zum Zweck ist. Der Zweck dieser Aktion ist der Abbau der europäischen Zollmauern. Um die Verhandlungen über diesen europäischen Zollabbau nicht durch Handelskriege und Zollerhöhungen zu stören, soll zunächst eine Zollfriedenskonvention abgeschlossen werden.

Die die Zollfriedenskonvention unterzeichnenden Staaten müssen sich also zugleich fragen: Wollen wir auch einen Zollabbau? Wie ist dieser Zollabbau gedacht? Der Zollabbauvertrag soll in Form eines umfassenden Handelsvertrages abgeschlossen werden. Die zum Zollabbau entschlossenen Staaten werden sich wie in Handelsverträgen gegenseitig ausbedingen, daß die und die Zölle ermäßigt, daß im Laufe der Jahre oder Jahrzehnte die und die Zölle abgebaut werden, ja, daß weitgehend der Güteraustausch zwischen diesen Staaten organisiert wird und so allmählich eine europäische Zoll- und Wirtschaftsunion entsteht, denn es werden im allgemeinen nur europäische Staaten sein, die sich an diesen Verhandlungen beteiligen.

Ist die Zeit schon reif?

Wird ein solches Ziel der allmählichen Abschaffung der europäischen Zollmauern zu verwirklichen sein? Der heutige Zustand der die Lebenshaltung verteuernden, die Arbeitsmöglichkeiten einschränkenden hohen Zollmauern und kleinen Märkte ist in der Tat untragbar. Notwendig ist eine Belebung der Wirtschaft, eine Steigerung des Verkehrs und des Verbrauches durch den Abbau der Zollschranken und der sonstigen Handelshemmnisse.

Aber leider sind Zweifel darüber angebracht, ob die Zeit schon gekommen ist, ob die Verhältnisse genügend reif sind, um dieses Ziel zu verwirklichen. Wer setzt sich denn für dieses allgemeine volkswirtschaftliche Ziel der Steigerung des europäischen Güterverkehrs durch den Abbau der Zölle ein? Doch nur einige wenige Wirtschaftler, die sich zu einer solchen allgemeinen Zielsetzung durchringen. Hinzu kommen einige Vertreter der Fertigwarenindustrie einiger Länder, wie besonders Deutschlands, denen der heimische Markt nicht genügt, denen aber die heutige Hochschutzzollpolitik die Möglichkeit eines Exportes weitgehend nimmt. Diesen wenigen Interessenten gesellen sich andere hinzu, die aber die Zielsetzung der Schaffung einer europäischen Zolleinheit zu unbedachten Maßnahmen zu mißbrauchen trachten. Hingewiesen sei nur auf die Paneuropavorschläge der Automobilindustrie, die in den Bestrebungen eines Zollabbaues innerhalb Europas eine Möglichkeit sieht, sich durch hohe europäische Zollmauern gegen die amerikanische Konkurrenz zu schützen.

Speziell derartigen Tendenzen gegenüber muß von vornherein klar und unzweideutig betont werden: Ein europäischer Zollabbau kann nur dann als zu erreichendes Ziel hingestellt, kann nur dann von den Arbeitern gefördert werden, wenn die Gewähr dafür gegeben ist, daß die als Auswirkung eines Zollabbaues zu erwartende **Senkung der Preise, Steigerung der Reallöhne, Erhöhung der Beschäftigungsmöglichkeiten und allgemeine Belebung der Wirtschaft nicht durch Kartellabkommen und ähnliche Vereinbarungen der Industrie illusorisch gemacht werden.**

Die Gegner.

Den Befürwortern stellt sich überall die starke Front der Gegner eines europäischen Zollabbaues entgegen. Gegner sind von der politischen Seite her die Nationalisten aller Länder, die ihr Ideal darin sehen, innerhalb ihres Landes alle Wirtschaftszweige aufzubauen. Diese nationalistischen Kreise sind in einigen Ländern so stark, daß sie sicherlich eine Beteiligung ihrer Länder werden verhindern können. Dies gilt z. B. für Polen, Italien und Spanien. Gegner sind ferner die Landwirtschaft, die sich in allen europäischen Ländern in einer Krisis befindet und als Schutz hiergegen Zollerhöhungen fordert. Gegner sind ferner die unentwickelten, auf Zollschutz angewiesenen Industriezweige aller Länder. Diese bestimmen den Charakter der Wirtschaft in einigen kleineren europäischen Ländern so stark, daß deren Beteiligung an Zollabbaubemühungen unwahrscheinlich ist.

Das Problem der Möglichkeit eines europäischen Zollabbaues ist leider bisher so wenig untersucht und behandelt worden, daß auch die Zollfriedenskonferenz zunächst einmal mit allgemein gehaltenen Debatten über die Möglichkeiten eines europäischen Zollabbaues belastet sein wird. Der Verlauf dieser Debatten wird uns schon mit einer größeren Klarheit zeigen, ob und in welchem Zeitraum der Gedanke eines europäischen Zollabbaues zu verwirklichen ist. Die Gegner eines europäischen Zollabbaues werden auf dieser Konferenz sicherlich sehr stark sein. So stark, daß wohl auch die zu erwartende Konvention über Zollfrieden nicht viel besagen wird, daß wohl zwar beschlossen werden wird, daß in den nächsten Jahren die Zölle nicht weiter erhöht werden dürfen, daß aber dieser Beschluß durch viele Ausnahmen entwertet werden wird. M. G.

Um das Berliner Brot.

Wahrheit und Dichtung des Bäckergewerbes.

Der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins beschäftigt sich in seiner Darlegung, die auch an sämtlichen Anschlagsäulen Berlins plakatiert werden soll, mit der in den letzten Wochen heftig erörterten Roggenbrotfrage. In wenig glücklicher Weise. So führt die Darlegung der Bäckermeister den Rückgang des Roggenverbrauchs u. a. auf die Umstellung der Arbeitszeit auf den Achtstundentag und den gegenüber der Vorkriegszeit gestiegenen Roggenbrotpreis und auf die erhöhten sozialen Lasten und Löhne zurück. Es hätte auch etwas gefehlt, wenn sich die Bäckermeister nicht scharfmacherisch geben würden.

Aber das gibt keine Antwort auf die Frage, weshalb der Roggenpreis unter, der Roggenbrotpreis über dem Friedensstand liegt. Die Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen hat in einer statistischen Aufstellung dieser Frage dahin präzisiert: Das 50-Pfennig-Roggenbrot ging im Gewicht von 1708 Gramm bei einem Roggenpreis von 8 Mark pro Zentner vor dem Kriege auf 1222 Gramm bei mittleren Roggenpreisen (10,80 Mark pro Zentner) und auf 1261 Gramm bei niedrigen Roggenpreisen (8,40 Mark pro Zentner) nach dem Kriege zurück. Der Preisanteil des Bäckers erhöhte sich von 19,5 Pfennig vor dem Kriege auf 21 Pfennig bei mittleren Roggenpreisen und 23,5 Pfennig bei niedrigen Roggenpreisen.

Zunächst die Frage, ob das Roggenbrot in Berlin zu teuer ist. Die Darlegung der Bäckermeister sagt, daß das Kilogramm Roggenbrot in Berlin 39 Pfennig kostet, in Stuttgart dagegen 40, Hamburg 41, Mannheim 42, Frankfurt a. M. 43, Essen 48, Augsburg 48, in München und Lübeck 50, in Köln und in Aachen 53. Diese Aufstellung beweist zunächst nur, daß das Roggenbrot in anderen deutschen Städten eben noch teurer ist als in Berlin. Besonders billig ist aber das Berliner Roggenbrot, das in der Statistik die übliche Bezeichnung Roggengraubrotpreis hat, nicht. Der Berliner Roggengraubrotpreis liegt ungefähr auf der Höhe des vom Preußischen Statistischen Landesamt berechneten Durchschnittspreises für 51 preußische Städte. Dieser Roggengraubrotpreis betrug im Frieden aber 28,3 Pfennig (nach der Angabe der Berliner Bäckermeister 29 Pfennig). Im Juni 1929, also vor der Roggenernte, die zu den bekannten Preisstürzen an den Roggenmärkten führte, machte der Roggengraubrotpreis in Berlin nach den Angaben des Preußischen Statistischen Landesamts 40 Pfennig aus. Im Dezember 1929 (so weit liegen uns die statistischen Angaben vor) jedoch ebenfalls 40 Pfennig. In dieser Zeit ist der Roggenpreis von etwa 200 Mark (Notierung der Berliner Börse Ende Juni) auf etwa 170 Mark (Notierung Ende Dezember Berliner Börse) gefallen.

Mit Recht fragt der Verbraucher, weshalb er noch immer 40 Pfennig für das Brot der Berliner Bäckermeister zahlen muß. Er weist darauf hin, daß sich diese starke Preissenkung auf den Brotpreis hätte auswirken müssen — und vermißt diese Auswirkung, was die Berliner Bäckermeister nicht wundern darf. Die Darlegung des Zweckverbandes sagt nun, daß man bei den Erörterungen über den Brotpreis nicht vom Roggenpreis, sondern vom Roggenmehlpreis ausgehen müsse.

Wir unterstreichen das. Nun wurde Roggenmehl an der Berliner Börse Ende Juni pro 100 Kilogramm mit 27,25 bis 29,50 Mark notiert. Ende Dezember 1929 dagegen mit 23,25 bis 26,90 Mark. Die Preissenkung ist ganz erheblich und gibt etwa die veränderten Verhältnisse in der Roggennotierung wieder. (Nebenbei gesagt hat sich die Notierung bis heute auf 21 Mark bis 24,75 Mark, Notiz von Sonnabend, ermäßigt.) Das Bäckergewerbe kann in der Zeit von Juni bis Dezember 1929 unmöglich derart verteuerte Produktionsfaktoren gehabt haben, die die Preisstellung für Brot erklären könnte. Somit hat der Verbraucher schon recht, wenn er sich über die zu teuren Roggenbrotpreise in Berlin beklagt.

Die beste Propaganda ist aber billiges und gutes Brot, wenn schon Propaganda die Parole sein soll. Daß das Berliner Bäckergewerbe dieser Forderung nicht genügt, beweisen doch schließlich die vielen Klagen. Diese Klagen sind keineswegs alle unberechtigt — und daß man in Berlin ein wohlfeiles und gutes Roggenbrot backen kann, beweist ja die Berliner Konsumgenossenschaft. Weil wir gute und beste Propaganda für den Roggen und das Roggenbrot machen wollen, verlangen wir in dem kommenden Gesetz unbedingt den Deklarierungszwang hinsichtlich der Verwendung von Zusatzmehlen und die eindeutige Vorschrift, daß das Brot endlich im Deutschen Reich überall nach Gewicht verkauft wird, damit die Hausfrau eine Kontrolle über das Brot und seinen Preis hat.

Wir glauben, daß dann auch Berlin ein billiges und gutes Roggenbrot erhält.

Reichs- und Staatskredite für ostpreußische Industriebetriebe. Auf Grund der Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichstag sollen für den Erwerb des Werftbetriebes der Königsberger Union 1,25 Millionen und zur Unterstützung der Maschinenfabrik Komnick A.-G. in Elbing eine weitere Million Mark angefordert werden. Die 1,25 Millionen Mark für die in Konkurs gegangene Königsberger Union kommen ausschließlich als Erwerbskredit in Frage, während die Komnick A.-G. das Geld als verzinsliches Darlehen erhält. An der Gesamtsumme beteiligen sich Preußen und das Reich je zur Hälfte.

Stockt die Arbeitslosenflut?

Erstmalig kein Zuwachs von Arbeitsuchenden.

Das stetige Tempo der von Woche zu Woche sich fortsetzenden Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat in der Woche zum 1. Februar nachgelassen. Zwar nahm die Zahl der Unterstützungsbezieher noch um 9611 Personen zu, was sich aus der Entwicklung der Vorwochen erklärt, dagegen hat zum erstenmal der Zugang von Arbeitsuchenden gestoppt. In der Berichtswoche war insgesamt nur ein Zugang von 70 Arbeitsuchenden gegenüber einer Zunahme von fast 9900 Personen in der Vorwoche zu verzeichnen.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden im Bereiche des Landesarbeitsamts Brandenburg stellt sich auf 482 163 Personen, die sich mit 329 286 auf Berlin und mit 139 379 Personen auf die Provinz Brandenburg verteilen. Unterstützt wurden hiervon in der Arbeitslosenversicherung 307 689 und in der Krisenunterstützung 38 021, zusammen 345 710 Personen.

Die Entwicklung in der letzten Berichtswoche bestätigt die Annahme, daß die Entlastung des allerdings speziell in Berlin besonders überfluteten Arbeitsmarktes etwa vier Wochen früher einsetzt als in dem Katastrophenwinter 1928/29. Allerdings ist die Voraussetzung hierfür, daß jetzt nicht noch der Februar einen strengen Nachwinter bringt. Die ungleich stärkere Belastung des Arbeitsmarktes in diesem Winter trotz einer ausnahmsweise günstigen Witterung zeigt die folgende Tabelle:

	Arbeitsuchende Winter 1928/29	Winter 1929/30
1. Dezember . . .	285 431	315 441
1. Januar	370 444	438 310
1. Februar	385 124	482 163
1. März	398 161	?

Es zeigt sich also, daß der Höhepunkt der Winterarbeitslosigkeit in Berlin und Brandenburg im vergangenen Jahr erst Anfang März erreicht war, während zu hoffen ist, daß dem jetzt erstmalig eingetretenen Stillstand auf dem Arbeitsmarkt bald die erste Entlastung folgt.

Auslandskapital fließt wieder zu.

In der ersten Februarwoche 155 Millionen Mark.

Der Druck auf das deutsche Wirtschaftsleben, der durch die unterbrochene Zufuhr von ausländischem Kapital wesentlich hervorgerufen wurde, beginnt zu weichen. In den letzten drei Monaten hatten die deutschen Anleihen im Ausland im Durchschnitt den lächerlichen Betrag von durchschnittlich 3 Millionen Mark nicht überschritten. In der ersten Februarwoche allein sind rund 155 Millionen Mark nach Deutschland geflossen: die Siemens-Anleihe brachte etwa 137 Millionen, das Badenwerk-Karlsruhe erhielt eine Anleihe von 12 Millionen Schweizer Franken (9,6 Millionen Mark), und der Ruhrverband (Wasserwirtschaft im Ruhrgebiet) hat in Holland eine Anleihe von 5 Millionen Gulden (8,5 Millionen Mark) untergebracht.

Zweifellos sind diese Anleihen erst durch den Abschluß des Young-Plans möglich geworden, wenn auch der international sinkende Zinsfuß eine entscheidende Voraussetzung war. Wann wird der ausländische Kapitalmarkt für die öffentlichen Unternehmungen wieder geöffnet werden? Wir brauchen Arbeit!

Millionenverlust bei Wanderer.

Trotz hoher Dividenden in den letzten Jahren.

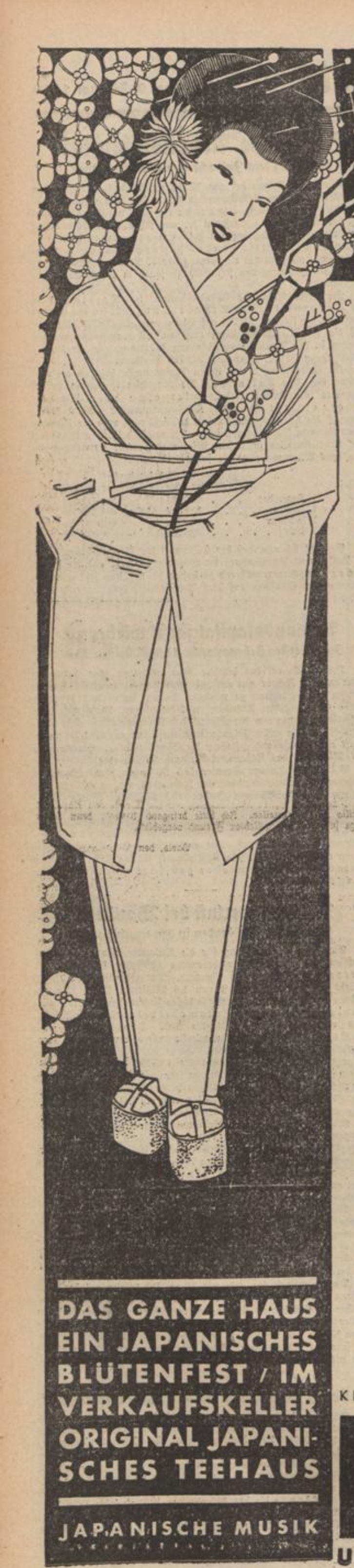
Eine böse Ueberraschung für die Aktionäre bringt der soeben veröffentlichte Abschluß der bekannten sächsischen Wanderer-Automobil-Werke in Chemnitz. Das Geschäftsjahr 1928/29 schließt mit einem Verlust von 1,6 Millionen Mark. In den Jahren nach der Inflation gehörte dieses Unternehmen zu den ganz wenigen blühenden Automobilbetrieben in Deutschland und zahlte von 1924 bis 1927 Dividenden von 12 Proz., also in einer Höhe, wie sie sonst in der deutschen Autoindustrie nicht zu finden waren. Zwar senkte die Gesellschaft im vergangenen Jahr die Dividende für 1927/28 auf 6 Proz., doch waren hierbei geringere Verdienste weniger ausschlaggebend als Vorsichtsmaßnahmen wegen hoher Rationalisierungskosten. Der Geschäftsgewinn für 1927/28 lag auch mit fast 7 Millionen nur ganz unwesentlich unter dem Vorjahresergebnis, und bei dem mit 1,2 Millionen ausgewiesenen Reingewinn waren noch die besonders hochgeschraubten Abschreibungen zu berücksichtigen. Auch die Umsatzziffern des Unternehmens wiesen seit 1925 eine ständig steigende Tendenz auf. Die beiden letzten Betriebsjahre stellten nach der Angabe der Verwaltung hinsichtlich des Umsatzes Rekordjahre seit dem mehr als 40jährigen Bestehen des Unternehmens dar.

Wenn auch in letzter Zeit verschiedene Nachrichten über den ungünstigen Stand der Wanderer-Werke in die Oeffentlichkeit durchsickerten, muß doch die Höhe des Verlustes mit 1,6 Mill. überraschen. Die Geschäftsleitung begründet den schlechten Abschluß mit der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage im letzten Jahr, die sich im Automobilgeschäft mit besonderer Schärfe ausgeprägt hätte.

Die Gesellschaft hat, wie wir hören, sich bereits mit der Aufstellung eines neuen Fabrikationsprogramms befaßt, welches die Fabrikation einer neuen verbesserten Type des früheren 6/30er Wagens neben der 10/50er Type vorsieht. Diese letztere Type hat an und für sich auf dem In- und Auslandsmarkt zweifellos sehr gut eingeschlagen, jedoch haben offenbar auch die Erlöse hier nicht ausgereicht, um die hohen Umstellungskosten abzudecken.

Ueber 3 Millionen Rundfunkteilnehmer.

Nach dem dritten Vierteljahresbericht der Reichspost hat sich zum 31. Dezember 1929 die Zahl der Rundfunkteilnehmer auf 3 066 682 erhöht. Der Zugang betrug im Quartal September-Dezember 223 000 Teilnehmer. Siebzehn Flugpostlinien dienten dem Winterflugplan; im März und April sollen weitere 17 Linien hinzukommen. Die Zahl der Telephonsprechstellen ist um 38 200 auf 3 115 928 gestiegen. Der Umsatz auf Postscheckkonto für das Kalenderjahr 1929 umfaßte 736,8 Millionen Buchungen über 150,7 Milliarden Mark bei 688,9 Millionen Mark Postscheckguthaben zum Jahresschluß und einer Kontenzahl von 974 921. Im dritten Quartal des Rechnungsjahres betrugen Einnahmen 591 und Ausgaben 593 Millionen.



WEISSE WOCHEN

DIE GROSSE KAUFGELEGENHEIT FÜR BILLIGE QUALITÄTSWAREN

ERHÖHTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT DURCH EIGENE SPINNEREIEN UND WEBEREIEN, SOWIE WÄSCHE-, SPITZEN- UND GARDINEN-FABRIKATION IN DEN FÜHRENDEN INDUSTRIEZENTREN

DAMEN-WÄSCHE

Trägerhemd mit Stickerei 1,75, 1,25 **-,95**
Trägerhemd mit Klöppel- und Valenciennes-Spitzen, gute Qualität 2,25, 1,75 **1,25**
Achselhemd kräftige Qualität 2,25, 1,25 **-,75**
Nachthemd Bubiform 3,75, 2,50 **1,75**
Nachthemd mit Valenciennes u. Klöppelspitzen in eleganter Ausführung 3,95, 3,25 **2,50**
Nachthemd mit lang Ärmeln u. Stickereiweste 3,75 **2,75**
Hemdhose m. Stickerei 3,25, 1,95 **1,00**
Hemdhose farbig Batist, reich mit Valenciennes-Spitze verziert **2,45**
Prinzeßröcke m. Stickerei-Motiv, aus gut. Wäschestoff 3,95, 2,45 **1,85**
Pyjama fesche Formen 6,90, 5,90 **3,95**

BAUMWOLLWAREN

Nessel einfach breit, kräftige Qualitäten . . . . m 0,45, 0,35 **-,24**
Linon 80 cm breit, gute Ware m 0,90, 0,65, 0,55 **-,38**
Nessel 130 cm breit, bewährte Gebrauchsqualitäten m 0,78 **-,56**
Wäsche-Batist echtfarb., 80 cm breit, in allen Modefarben . . . . . m 1,05, 0,85 **-,58**
Linon 130 cm breit, gute Qualitäten m 1,65, 1,38, 1,10, 0,85 **-,62**
Damast gute Ware, neue Must., 80 cm breit m 1,30, 1,15 **-,85**
130 cm breit m 2,10, 1,85, 1,35
Daulas für Bettlaken, 150 cm breit 1,60, 1,38, 140 cm breit 1,25 **-,90**
Linon 160 cm breit, f. Überschlaglaken gute Ware 1,85 **1,38**
Halbleinen für Bettlaken gute Qualitäten 150 cm breit 2,10, 1,65, 140 cm breit 1,95 **1,48**
Wäschebatist Coupon, 80 cm breit . . 10 Mtr. **4,75**
Inlett federdicht und echtfarbig, 130 cm breit 3,65 80 cm breit **2,20**

SEIDEN-KLEIDERSTOFFE

Agfa-Travis ca. 80 cm breit, Kunstseide in höchst. Veilend., feinfäd., weichfl., weiß u. gr. Sortim., Mtr. **2,85**
Crêpe de Chine ca. 100 cm br., weiß u. gr. große Sortim., bew. Kleiderqual., Sonderangebot **3,50**
Crêpe-Georgette ca. 100 cm br., weiß u. viele Farben, reine Seide, bes. günstig, Mtr. **4,50**
Veloutine ca. 100 cm breit, weiß und modernste Farb., hervorrag. Qual. aus rein. Wolle u. rein. Seide, Mtr. **4,50**
Crêpe Marocaine ca. 100 cm br., weiß u. mod. Farben-Sort., reinseid. Qualität, Mtr. **7,50**
Seidenbatist weiß . . . . . **-,58**
Vollvoile weiß, doppelbreit . . . . **-,85**
Opal weiß, doppelbreit . . . . . **-,95**
Woll-Crêpe de Chine elfenbein, reine Wolle, doppelbreit, weichfließ. Gewebe **2,35**
Ripo elfenbein, reine Wolle, zirka 130 cm breit **2,95**

Kaffeeservietten Sensation!! wß. Halbl. m. Hohlsaum 0,12 M, m. Fransen **-,08**
Tischtücher kräftig. Drell 130/160 2,10 M, 110/150 . . **1,65**
Tischtücher zirka 125/160, schles. Halbleinen, Jacquard, vorzügliche Ware 3,55 **2,85**
Tischtücher 130/160, vollwß. Dam. wunderv. Blumenmst. **3,35**
Kaffeedecken 130/160, Baumwolle m. Kunstseide, farbig **4,85**
Tischwäsche mit Fehlern a. Extratischen zu Spottpreisen

KORSETTS

Corselett mit elegantem Broche, guter Sitz, seitl. gehakt, + Halter **4,50**
Büstenhalter postr. Kunstseide, hoher Rücken **-,65**
Strumpfhaltergürtel Broche gefüllt, mit 4 auswechselbaren Haltern **1,25**

SCHÜRZEN

Ansteckschürze Creton mit Stickerei-Ansatz und Hohlsaum Garnierung . . . . . **-,85**
Bedienungsschürze Batist mit Stickerei-Einsatz, Bäumchen-Garnierung u. 2 Taschen **1,10**
Berufskittel aus Creton, amerikanische Form, mit Blende und langem Arm **2,95**

TRIKOTAGEN

Einsatzhemden gute Tricotware, neue Muster, alle Größen **1,95**
Damen-Schlüpfer Kunstseide i. Wahl, gute Farben . . . . . **-,75**
Damen-Pullover Orig. Wien ohne Arm, weiß und zarte Farben **1,75**

GARDINEN

Rips Flamé mit Kunstseide, travers gestreift, 130 cm br., Mtr. **2,80**
Biedermeierstoffe für Küche und Schlafzimmer geeignet, 80 cm breit, Mtr. **-,80**
Vorhangdamast modern gemust., elfenbeinfarbig . . . . . Mtr. **1,00**
Tupfenmull buntfarbig, 120 cm breit . . . . Mtr. **1,80**
Bettdecken mit Volant, Größe 200/200 . . Stck. **4,00**
Volantdekoration bunt gemustert, volle Größe . . . . . Stck. **6,00**
Dekorationsstoff hell gemustert, 130 cm breit . . . . . Mtr. **1,80**
Gittertüll zur Selbstanfertigung von Bettdecken, Künstlergardinen oder Halbstores, 300 cm breit, Mtr. **3,80**

BETTWÄSCHE

Kissen volle Gr. gute Linonqualität eig. Anfert. 1,35, 1,25, 1,10, **-,80**
Kissen volle Größe mit Hohlsaum und Stickerei **1,32**
Bettlaken aus gut. Damast 150x230 3,95, 140x230 3,15, 140x225 **2,20**
Deckbetten aus gut. Linon 130x200 7,35, 5,95, 4,85, **3,15**
Paradekissen ca. 80/80 Linon mit Feston Ein- und Ansatz und Fältchengarnierung **3,65**
Linongarnituren 1 Deckbett 130/200, 2 Kissen volle Größe 9,25, 7,35 **4,75**
Damastgarnituren wundervolle Qualität
1 Deckbett 130/200 14,25
2 Kissen volle Größe 10,85, 8,90

HAUSWÄSCHE

Drellhandtücher grau postr. 45/100 0,58, Baumwolle . . . . . **-,35**
Drellhandtücher weiß abgepaßt, gesäumt u. gebändert . . . . . 0,50 **-,38**
Gerstenkornhandtücher 47/100 kräftiges Webe abgepaßt . . . . **-,50**
Diaperhandtücher 45/100 Halbl. gute Qualität . . . . . **-,64**
Diaperhandtücher 45/100 Reinl. abgepaßt, gesäumt und gebändert . . . . **-,65**
Wischtücher mit Inschrift 60/60 Reinleinen Diaper **-,90**
Rolltücher 80/190 Jaquard m. Fig. Reinleinen 2,95, Halbl. **2,65**

FROTTIERWÄSCHE

Frottierhandtücher gute Qualität ca. 45/100 -,95, -,78, 45/85 **-,58**
Kinderbadelaken 100x100, guter Krausselstoff, waschecht 1,95 **1,75**
Badelaken gute Ware, echtfarbig kariert 145x180 5,65 **4,75**

DAMENKLEIDER

Tenniskleid aus gutem Panama, flotte Form m. Faltenrock, Pullovermuschrift und Lackgürtel . . **3,50**
Sportkleid Tricotbahn mit frb. Krag. u. Paspulg., Faltenrock **7,90**
Sportkleid aus reinseidenem Tolle mit Blenden- u. Knopfgarnierung und Faltenrock **9,50**

DAMENBLUSEN

Bluse aus Tricot-Charm., Jumperform mit Falten- und Knopfgarnitur **3,85**
Bluse aus gutem Chinette mit Falten, aufgesetzten Taschen und bunt. Seidenband **5,90**
Bluse aus Crêpe de Chine (Kunstseide) vorn durchgeknöpft, mit buntem Seidenband **7,90**

SPITZEN

Stickereiträger m. Knopfl. Karte à 3 Paar 95 **-,50**
Bettstickereien mit Glanzgarn mod. Must. m 50 **-,38**
Kissenstreifen in Klöppel mit Inschrift „Guten Morgen" und andere . . . . . 2 Stück **-,35**

HERRENWÄSCHE

Umlegekragen Macco, 4fach mod. Form Stck **-,36**
Umlegekragen Irisch Leinen 4fach Stück **-,75**
Tanzhemd mit guten Popeline-Einsätzen, Stck. 3,25 **2,50**
Tanzhemd gutes Bielefelder Fabrikat **3,75**
Sporthemd aus fein. Karo-Batist, durchgemustert . . **4,25**
Sporthemd aus gutem Jacquard-Popeline . . 5,75 **4,75**
Oberhemd hell gestreift, Seidenglanz-Popeline mit Ersatz-Manschetten **5,75**
Smokinghemd in gut. Ausführ. **6,50**
Nachthemd m. Kragen od. Geishaform mit Tasche . . **2,85**

Kindertücher kräftiger Stoff mit farbigem Kordelrand, mit gestickten Buchstaben 6 Stück **-,65**
Damentücher weiß Batist mit Hohlsaum, zirka 35 cm groß, m. gest. Buchst. 6 Stück i. Kart. **1,85**
Damentücher weiß Batist mit handgez. Hohlsaum u. handgestickt. Buchst. . 6 St. i. Kart. **3,25**
Herrentücher weiß Linon gute Qualität, zirka 43 cm groß, m. gest. Buchstab., 6 St. i. Kart. **1,85**
Herrentücher weiß, mit echtfarbigen Rändern, m. gestickt. Buchstab., 6 Stück i. Kart. **2,45**
Herrentücher weiß Batist mit handgez. Hohlsaum u. handgestickt. Buchst. . 6 St. i. Kart. **4,75**

KEIN VERKAUF AN WIEDERVERKÄUFER! MENGENABGABE VORBEHALTEN!

DAS GANZE HAUS EIN JAPANISCHES BLÜTENFEST / IM VERKAUFSKELLER ORIGINAL JAPANISCHES TEEHAUS

JAPANISCHE MUSIK

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

Sonntag
9. Februar 1930

Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

Om mani padme hum

Jugenderinnerungen von Pagel-Gräber

Schon lange hatte mich die Wunderwelt Indien mit ihren Reizen gepackt, und die alten heiligen Sprachen Sanskrit und Pali einmal zu lernen, war mein lebhaftester Wunsch. Als daher an einer Hochschule unserer Stadt versuchsweise auch Sanskrit in den Lehrplan aufgenommen wurde, nahm ich natürlich sofort daran teil. Die erste Stunde war von etwa zwanzig Teilnehmern besucht, darunter waren mehrere Damen. Doch hatte ich für niemand einen Blick, da ich nur gespannt den Darlegungen des Dozenten folgte und mich sofort an die Nachahmung der an die Tafel gemalten Zeichen machte. Die Woche bis zur nächsten Stunde wurde ausgefüllt mit Uebersetzungen und Schriftübungen. Die zweite Stunde nahte; aber wie erschrak ich, als nur zwei Teilnehmer, ein Herr und eine Dame, außer mir erschienen waren. Mißbilligend bemerkte der Dozent, daß leider die Mehrzahl bloße Befriedigung der Neugier dem Erwerb gediegenen Wissens vorziehe.

„Ja, meine Herrschaften," fuhr er fort, „da ich die Befürchtung hege, daß auch Sie mir noch untreu werden, möchte ich Sie doch darauf aufmerksam machen, daß es sich hier um etwas Großes handelt. Denn Sanskrit ist nicht nur eine Sprache schlechthin, nein!, man könnte fast sagen, es ist die Sprache. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß die Sprachwissenschaft nicht nur durch das Sanskrit an sich, sondern auch durch die grammatische Arbeit der alten Inder einen ungeheuren Aufschwung genommen hat. Besonders weise ich auf Panini hin, der leider durch einen Löwen seinen Tod fand. Aber die meisten werden ja immer durch die poetischen Erzeugnisse einer Literatur angezogen, nun, auch gerade in der Dichtkunst haben die Indier Wundervolles geleistet. Ich erinnere Sie nur an das Drama Sakuntala von Kalidasa, das Goethe in seinen bekannten Versen so gerühmt hat, trotzdem er es nur in einer englischen Uebersetzung kennengelernt hat. Was für einen Genuß muß Ihnen erst das Lesen des Originals bieten! Dabei ist es gar nicht einmal das beste indische Theaterstück. Ich brauche Sie weiter wohl nur auf folgende Episoden aus dem Riesenepos Mahabharata hinzuweisen: Nala und Damayanti und Savitri, beide kennen Sie ja in der Rückertschen Uebersetzung, und die herrliche Bhagavadgita. Und daß unsere Fabeln vielfach auf die indischen Fabelbücher Pantschatranta und Hitopadesa und auch auf die buddhistischen Dschatakas zurückgehen, das werden sie ja bald durch eigenen Vergleich herausfinden. Aber das alles verblaßt doch vor der unermeßlichen Weite und Tiefe des indischen Geistes, wie er sich besonders in der Philosophie offenbart. Und nun gar die buddhistische Literatur, die zwar großenteils in Pali abgefaßt ist, — aber wenn Sie Sanskrit gelernt haben, dann haben Sie auch Pali schnell weg, — diese buddhistische Literatur nun ist für ganz Ostasien und Hinterindien von ungeheurer Bedeutung gewesen. Ja, Indien und seine Literatur muß kennen, wer die Welt will kennen!"

Die Unterrichtsstunde nahm ihren Fortgang, und am Schluß derselben verwickelte die junge Dame den Dozenten in ein längeres gelehrtes Gespräch, wobei sie mir den Rücken zukehrte, so daß ich leider nicht ihr Gesicht näher betrachten konnte. In der nächsten Stunde sah ich sie mir nun einmal genauer an. Ich war etwas ernüchtert. Ein ziemlich strenges Gesicht mit kalten blauen Augen, einer allerdings schönen, Geist verratenden Stirn und dunkelblondem Haar. Ich muß hier einfügen, daß ich im allgemeinen immer für dunkle Augen geschwärmt hatte. Aber ich weiß nicht, woran es lag, meist waren die Besitzerinnen dieser dunklen Augen, die ich kennenlernte, nicht von der geistigen Regsamkeit, wie ich sie nun einmal für wünschenswert hielt. Ich nahm kurzerhand an, daß auch hinter diesem Mädchen nicht viel stecken könne. „Sie will ein bißchen naschen", dachte ich, „und ist so eingebildet, daß sie glaubt, die Sprache lernen zu können, von der Wilhelm v. Humboldt gesagt hat, er danke Gott, daß er ihn noch so lange habe leben lassen, diese Sprache zu lernen. Aber ist dieses junge Mädchen mit Humboldt zu vergleichen?" Der Dozent, der mich wegen meiner schönen Devanagari-Schrift gern sah, erzählte mir am Schluß der Stunde, das Fräulein, das nebenbei bemerkt Flamen hieß, wolle später Japanisch lernen. Ich war ganz verdutzt vor solchen hochfliegenden Plänen. Bei dem Worte hochfliegend aber mußte ich plötzlich gerührt lächeln, ich dachte unwillkürlich an ein Hühnchen, das so hoch wie ein Adler fliegen will. Die fünfte Stunde nun gab mir Gelegenheit, einige kurze höfliche Worte mit ihr zu tauschen. Ich ersah aus unserer Unterhaltung, daß ich eine zwar sehr selbstbewußte, aber trotz ihrer großartigen Pläne doch unverbildete Persönlichkeit vor mir hatte. Einfach und natürlich erzählte sie mir, daß sie aus einer Arbeiterfamilie stamme, ihr Vater schon lange tot sei, und sie jetzt mit ihrer Mutter und zwei jüngeren Schwestern zusammenwohne. Von Beruf Kontoristin, habe sie sich aus eigener Neigung auf fremde Sprachen geworfen, um später einmal im Auslande ihr Fortkommen zu finden und dort Land und Leute kennen zu lernen.

Nach dem ersten Vierteljahr wurde der Kursus wegen der geringen Beteiligung als Privatzirkel fortgesetzt. Der andere Teilnehmer hatte nämlich nach der siebenten Stunde auch das Rennen aufgegeben, so daß nur noch wir zwei (sie und ich) übrig waren. Da ergab sich dann natürlich, daß wir öfter miteinander ins Gespräch kamen und auch ab und zu kurze Briefe wechselten, die aber meist nur „fachmännischen" Inhalt hatten; denn im übrigen blieb sie sehr zurückhaltend. Ja, sie hatte einmal (bei Beginn des Privatzirkels) geäußert, daß sie sich nie verheiraten und überhaupt nicht als sogenanntes Weibchen angesehen werden wolle. Die letztere Ansicht fand ich übrigens sehr vernünftig. Wir nahmen dann auch Gelegenheit, ab und zu in die indische und japanische Abteilung des Völkerkundemuseums zu gehen, um uns dort auch sachlich zu unterrichten. Bei diesen Gängen kam es dann auch oft vor, daß sie bei einer Frage oder einem Hinweis mich am Arm faßte oder meine Hand ergriff, und es erschien wohl auch ab und zu ein flüchtiges Lächeln auf ihren Lippen. Selbstverständlich wagte ich nie, eingedenk ihrer Worte, aber auch meiner angeborenen Schüchternheit folgend, daraus auf ein wärmeres Gefühl für mich zu schließen. Ich blieb verhalten kühl, besonders da sie manchmal wieder recht kurz angebunden sein konnte.

Scherzhaft schrieb ich ihr einmal auf den Umschlag die Adresse auch auf japanisch in Hiraganaschrift. Sie war sehr erfreut darüber, und ich wiederholte das öfter, manchmal mit Sanskrit abwechselnd. Zu dieser Zeit las ich gerade Sven Hedins Reisen in Tibet, wo mir natürlich oft die Gebetsformel om mani padme hum entgegentrat. So schrieb ich denn einmal auch diesen Spruch auf den Umschlag, und da ich annahm, daß ihr die Bedeutung von om, mani und hum noch unbekannt wäre, so gab ich im Brief die Uebersetzung „O Kleinod im Lotus. Amen", wirklich ohne mir weiter etwas dabei zu denken. Zu meinem Erstaunen fand ich dann im nächsten Brief in einer Randbemerkung die Worte: „Aber wie kann man nur so etwas auf den Umschlag schreiben! Wenn das der Postbote hätte lesen können!" Ich war überrascht, also hatte sie diese Worte auf sich bezogen und geglaubt, sie sei mit dem Kleinod im Lotus gemeint? Und sie nahm es anscheinend auch gar nicht übel.

Am Sonntag darauf war ich mit ihr wieder im Museum und begrüßte sie gleich mit om mani padme hum. Tief errötend drohte sie mir mit dem Finger. Dieses Mal hielten uns selbst die schönsten Kunstschätze nicht lange. Wir spazierten in der milden Vorfrühlingsluft im Stadtpark umher, Arm in Arm, und in einer stillen Allee fanden sich unsere Lippen zum ersten Kuß. Und jetzt ist sie seit langem meine liebe Frau, noch immer die Seele voll ernster süßer Mädchenhaftigkeit wie in jenen Vorfrühlingstagen, ein guter Kamerad in Freud und Leid, verständnisvoll mit mir an schwierigen wissenschaftlichen Problemen arbeitend.

Eben blickt mir jemand über die Schulter. „Du großer Lügner, natürlich hast du bei dem Spruch gleich an mich gedacht", sagt die Stimme meiner Frau.

„Nein, om mani padme hum", aber ein Kuß verschließt meine Lippen.

Das seltenste Element

Bisher war das Radium das seltenste und teuerste Element; die später entdeckten Elemente Rhenium und Illinium oder Hafnium kamen ihm an Seltenheit gleich. Sie werden aber noch übertroffen durch das Protaktinium, das zuerst von A. V. Grosse im Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Dahlem isoliert wurde. Es ist das Element 91 mit dem zweithöchsten Atomgewicht. Sein Oxyd wurde 1927 zuerst von Grosse als ein weißes, hochschmelzendes Pulver dargestellt. Damals gewann er zunächst zwei Milligramm des Elementes, und bei so winzigen Quantitäten hatte die ganze chemische Apparatur entsprechend winzige Ausmaße in Spielzeugformat. Das Protaktinium findet sich in den reichsten Uranerzen nur in einem Verhältnis von 1 : 10 Millionen, doch gelingt es, das Element selbst in einer Verdünnung von 1 : 2 Milliarden in wässeriger Lösung nachzuweisen. Man gewinnt es am besten aus den Rückständen der Radiumgewinnung aus Pechblende, in denen es angereichert ist, und da diese Rückstände billig sind, kann auch Protaktinium billiger gewonnen werden als Radium. In Deutschland wurden aus einer halben Tonne der Rückstände bereits 40 Milligramm gewonnen. In den Rückständen der Radiumfabrikation in Utah und Colorado liegen noch schätzungsweise 100 Gramm dieses seltensten Elementes, eine verhältnismäßig große Menge angesichts der Tatsache, daß der ganze Radiumvorrat der Welt nur 350 Gramm beträgt. Auch in Belgien gibt es noch Vorräte davon. Es ist das einzige radioaktive Element, das als Metall gewonnen werden kann. Leider eignet es sich nicht ebenso gut wie Radium für medizinische Zwecke, ist aber von hohem wissenschaftlichen Wert. Das durch Atomzerfall aus ihm entstehende Aktinium, das noch nie jemand zu Gesicht bekommen hat, ist noch 2000mal seltener, dagegen 100mal therapeutisch wirksamer als Radium, so daß auf diesem Umweg das Protaktinium wertvoll werden kann. Seine Lebensdauer beträgt 50 000 Jahre.

J. P. Mayer: Sybille Heß

Ein Beitrag zur Geschichte des Frühsozialismus

Die beiden Briefe von Sybille Heß an Marx und Marx' Antwort, die hier erstmalig veröffentlicht werden, sind von großem biographischen Interesse. Die Originale befinden sich im Archiv der SPD. in Berlin.

Moses Heß, Sybilles Mann, gilt als „der Vater des deutschen Sozialismus". Er war sechs Jahre älter als Marx und bis zur Veröffentlichung des „Kommunistischen Manifestes" im Jahre 1847 Marx und Engels in Freundschaft verbunden. Die drei Freunde schrieben gemeinsam eine große Auseinandersetzung mit ihren philosophierenden Zeitgenossen Max Stirner, Feuerbach, Bruno Bauer, um nur die bedeutendsten zu nennen. Ihrer gemeinsamen Arbeit gaben sie den Titel: „Deutsche Ideologie". In dieser Schrift, sie ist bisher nur unvollständig aus dem Nachlaß veröffentlicht, konfrontierten Marx, Engels und Heß die deutsche nachhegelsche Philosophie mit ihrem neugewonnenen Standpunkt, den sie schon damals den historischen Materialismus nannten. Nicht Ideen bestimmen das geschichtliche Geschehen, sondern aus dem Stand der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse müssen die geschichtlichen Ereignisse und gesellschaftlichen Zusammenhänge verstanden werden.

Mit der Veröffentlichung des „Kommunistischen Manifestes" rückten jedoch Marx und Engels von Heß ab. Heß war ihnen nicht konsequent genug. Er konnte, ihrer Meinung nach, gewisse idealistische Schrullen nicht loswerden. Heß blieb immer der Prophet des Sozialismus, der für Marx eine eherne Notwendigkeit der Geschichte war.

Erst nach Heß' Tod, von gelegentlichen flüchtigen Berührungen abgesehen, läßt Sybille noch einmal die gemeinsame Brüsseler Kampfzeit der Freunde aufleben. Und zwei Jahre später schickt sie Marx und Engels das von ihr mit unendlicher Mühe herausgegebene Nachlaßwerk ihres Mannes: „Die dynamische Stofflehre." Diese war ein genialer Versuch, in Natur und Gesellschaft eine gemeinsame Gesetzlichkeit aufzuweisen, ein Versuch, der freilich, nach Marx' Worten, „vielerlei Angriffspunkte für Naturforscher von Fach" enthielt.

Die Briefe der Sybille Heß sind von ergreifender Einfachheit und verraten ein tiefes Vertrautsein um die der Sache der Arbeiterklasse gewidmete Lebensarbeit ihres Mannes. Moses Heß, der verdiente sozialistische Kämpfer, hatte in Sybille, von der etwas undurchsichtige Quellen behaupten, daß sie Heß „aus einem Bordell geholt" habe, eine treue Mitkämpferin gefunden.

Paris, den 6. April 1875.

Lieber Herr und Frau Marx!

Sie haben gewiß den Volksstaat vom 28. April, welchen zu senden, ich so frei war, erhalten. Die Leichenfeier meines Mannes wird in dieser Nummer in recht herzlich mir sehr erfreulicher Weise besprochen.

Ihnen meinen Schmerz über den erlittenen Verlust zu schildern, unterlasse ich, weil ich weiß, daß auch Sie wissen, was ich in diesem Manne verloren habe. Ihre Teilnahme werden Sie mir gewiß nicht versagen. Wie glücklich waren doch die vierziger Jahre, wo wir in Brüssel nebeneinander wohnten.

Noch immer erinnere ich mich so gern an jene Tage, wo ich das Glück hatte, Ihre werte Gesellschaft, Frau Marx, zu genießen; Sie haben einen Eindruck auf mein Herz gemacht, der mir unvergeßlich bleibt. Ewig beklage ich, daß wir durch das Schicksal, welches wir nicht verdient, mit harter Hand getrennt wurden.

Heß war in den letzten zwei Jahren fast ununterbrochen kränklich. Vier Wochen vor seinem Tod bekam er einen Blutschlag über die rechte Seite, und es verwandelte sich von diesen Tagen sein Blut in Wasser, was trotz aller möglichen Versuche den Arzt zu verhindern, nicht gelang. Die Natur, die alles gibt und alles wieder an sich zieht, möchte ich verklagen; denn ich meine, Heß wäre mir zu früh von der Seite gerissen worden. In der letzten Nacht, wo er mich noch mit unaussprechlicher Zärtlichkeit küßte, war sein Geist wie die Strahlen der Sonne; dann schlief er sanft ein und verschied.

Sie, werter Herr Marx, sind, wie mein Mann, ein im Dienst der Revolution ergrauter Kämpfer, möge Ihnen die Gesundheit, die meinem Manne nie im Leben recht hold war, noch lange erhalten bleiben, damit Sie die Sache, welcher Sie von frühester Jugend mit Hintansetzung aller Ihrer persönlichen Angelegenheiten geistig so genützt, daß niemand Ihnen den ersten Platz unter den Denkern der Social-Demokratie streitig machen kann.

Was macht unser lieber Freund Engels; bitte grüßen Sie denselben herzlich von mir und machen Sie ihm Mitteilung über den mich betroffenen, harten Schicksalsschlag.

Das Bild meines lieben Mannes erlaube ich mir dem Brief beizulegen mit der Erwartung, Ihnen damit nicht unangenehm zu berühren; es ist vier Wochen vor seinem Tode gemacht.

Hochachtungsvoll und herlich grüßend
verbleibt Sibylla Heß.

NB. Ist es Ihnen nicht möglich, mir die Adresse von Napoleon Cäcilia . . . mitzuteilen. Ich bitte dringend darum; denn schon lange suche ich den geliebten Freund vergeblich.

Paris, den 20. Oktober 1877.

Bester Herr Marx!

Ich bin so frei, Ihnen hiermit mit großer Freude ein Exemplar der dynamischen Stofflehre des ersten Bandes, die letzte Arbeit meines verstorbenen Mannes, zuzuschicken, möge es freundliche Anerkennung bei Ihnen finden. Sollte das Werk Ihren Beifall haben, so bitte ich, es in meinem Interesse zu verbreiten, wofür ich Ihnen zum innigsten Dank verpflichtet bleiben würde.

Wenn Sie das Nachwort lesen, so werden Sie finden, daß ich das Buch ohne alles Vermögen mit unsäglicher Mühe und großer Sorge dennoch herausgegeben habe. Ich bitte Sie, auch mich bei unserm sehr geehrten Freund Engels für das Buch zu empfehlen, daß er zu meinen Gunsten eine Kritik, in irgend einer Zeitung, welche er selbst wählen möge, verbreite, und wenn er etwas dafür tun kann bei seinen Bekannten, um es zu verkaufen, ich möchte gern eine kleine Summe Geld haben, den Drucker zu bezahlen, natürlich das an ihn gerichtete Buch schicke ich ihm zum Andenken; ich wünsche nur, daß er es womöglich verbreite, wofür ich ihn zum Voraus meinen innigsten Dank sage.

Ich bin überzeugt, Sie, lieber Marx und Engels, ehren den alten Kommunisten, Euer Freund, der Euch voran aus dem Leben so geschieden ist.

Es bleibt mir nur der Wunsch übrig, daß diese, seine letzte Arbeit, zur Aufklärung der Unwissenden beitragen möge; denn am Ende gibt es doch kaum eine Wissenschaft, die mehr geeignet dazu ist, als gerade die astronomische Naturwissenschaft, um alle religiöse Phantasien der Menschen auszurotten.

Mit inniger Liebe und Verehrung für Sie, Ihre liebe Frau und Töchter, sowie für unseren verehrungsvollen Freund Engels, grüße ich Sie in hoffnungsvoller Erwartung ganz ergebenst

Sybilla Heß.

rue de Vaugirard 93.

29. November 1877.
41, Maitland Park Road
London, NW.

Liebe Frau Heß!

Ich war zusammen mit Engels längere Zeit von London abwesend, und nach Rückkunft mußte ich doch erst das Buch unseres verewigten Freundes lesen, um Ihnen schreiben zu können.

Meinen und Engels besten Dank für Uebersendung desselben. Soweit unser Einfluß reicht, werden wir es zu verbreiten suchen. Es enthält geniale Anschauungen, bietet aber leider — wahrscheinlich, weil Heß nicht die letzte Hand daran legen konnte — vielerlei bedenkliche Angriffspunkte für Naturforscher von Fach.

Indem ich Ihnen den besten Erfolg wünsche

Ihr ergebener
Karl Marx.

Die letzte Reise der „Fram". Das ehrwürdige Expeditionsschiff „Fram", das Nansen am weitesten nach Norden und Roald Amundsen am weitesten nach Süden führte, wird jetzt für seine letzte Reise ausgerüstet. Das Schiff soll unter den Sehenswürdigkeiten der Ausstellung erscheinen, die in diesem Sommer in Trondhjem zur Feier des 900. Jahrestags der Einführung des Christentums in Norwegen stattfindet. Die Mannschaft, die die „Fram" auf ihrer letzten Reise begleitet, wird wohl die berühmteste sein, die jemals auf dem Deck eines Schiffes stand. Der Leiter ist Kapitän Wisting, der einzige noch lebende Mann, der auf dem Südpol gestanden hat und den Nordpol von der Luft aus sah. Seine Matrosen sind die noch lebenden Mitglieder der Forschungsreisen, die Nansen, Amundsen und Sverdrup nach dem Nord- und Südpol begleiteten. Nach der Ausstellung wird die „Fram", die wieder mit den ursprünglichen drei über 30 Meter hohen Masten ausgerüstet worden ist, nach Oslo segeln und dort für immer in dem Norwegischen Arktischen Museum einen Ehrenplatz finden.

W. Appelt: Zeitgemäßes Sachsen

Segen des Wintersports

Wie iß das wurscht, ob mier heier noch enn Winder kriegen oder nich. Zu was brauchen miern denn?

Frn Winderschbort. Das kann enn doch ordendlich leed duhn, wie die heier neingeflogen sinn. Wer sich filleicht extra ä baar Schneeschuhe gekooft hat, der muß doch reeneweg alwern wern for Wuhd.

Da schein Sie awr sehr frn Winderschbort zu sinn.

Fr meine Berson selwer nich so sehr. Awr wenn andre Schneeschuh fahrn, da frei ich mich.

Nu, was soll dn das fr enn Sinn hamm, dasse sich solche lange Bretter an de Beene schnalln unn dermit in dr Gegend rumgondeln?

Das hat schon sein Sinn. Bewrlegen se sich doch bloß mal, wie fix die so enn Berg runder sinn mit den Helzern. Wasse da fr Zeit schborn. Unn Zeit iß doch mit s Kostbarschde, was dr Mensch hat.

Wennse nich erscht de Berge noffschdeigen dähten, da dähten se noch fiel mer Zeit schbarn.

Awr da hädden doch mier andern nischt drfon.

Bei mir iß das kee Underschied, obs Winderschbort gibbt oder nich. Ich habb da nischt drfon unn so ooch nich.

Das iß ähm frschieden. Bei mir iß das andersch. Sehnse, mei Heisl das schteht doch direkt am Abhange, unn der Weg drnähm frbei, wenn der zugeschneit iß in Winder, da duhn se immer runderfahrn. Unn da iß forges Jahr mal eener an mein Gardenzaun gerammelt, unn hat ä baar Meter drfon umgehaun, unn ä baar Ladden sinn ooch zerbrochen, weilse schon ganz morsch warn. Unn wo ich nu gekomm bin unn habb schimfen wolln, da hatr gesagt: ach, mier wern uns schon giedlich einigen, unn ich muß wärklich sagen: ladd'ch hatr sich nich gemacht. Awr ich habb mir gesagt, kuland muß dr Mensch sinn — unn habb die fimf Meter nei'n Gardenzaun, die der bezahlt hat, an dr andern Seide fon Haus offgeschdellt. Ohm, wo der Hang iß, da habb ich die alden Ladden nodbärfti'g wieder hergericht, unn habb gedacht: s werd schon wieder mal klabben in Winder... Awr wenn mier keen Schnee kriegen, da komm ich in ganzen Lähm zu keen nei'n Zaun.

Deswegen sinn Sie also so ä großer Freind fon Winderschbort?

No klar. Aus keen andern Grunde.

„Schöner Gigolo.“

Die Grammefonbladde iß Ihn' wohl rundergeflogen?

Nee, die habb ich zrhaun.

Was iß'n das fr eene?

Scheener Schiggolo.

Ach ja, der Schlager. Sie, was iß'n das eegendlich, ä Schiggolo?

Das iß in den fein Lokals, da hammse extra welche, die missen mit den ferheirahdn Fraun danzen, den ihre Männer keene Lust hamm oder dies filleicht garnich wissen, daß ihre Alde schwoofen iß.

Awr warum hamm Sie'n die Bladde zrhaun?

Aus Rache, weil die mir die Geschichte eingebrockt hot.

Was dn fr ne Geschichte?

Also bassen Se off! Das Lied hat uns so gefalln, unn da hamm mier'sch immer geschbielt. Unn wo mier gestern Maskenball hadden, da habb ich gedacht: gehst als Schiggolo. Das iß mal was andres wie egal als Zigeiner oder als Drombeder fon Säckinz, oder als Neegerhekdling. Sehnse, unn da habb ich mir nu enn Schmoking gebumbt, das kam fuffzn Mark, unn nachher habb' ch'n ooch noch missen offbiegeln lassen. Awr das wußt'ch forher noch nich. Jedenfalls bin ich nu ganz fergniegt losgewärgt mit meiner Alden. Die war als Schneewiddchen, awr das hat nischt mit dr Sache zu duhn, das erzähl ich Ihn' bloß so nähmbei, weil mr grade drfon reden. Ja, unn was denken Se denn: kaum komm ich in den Saal nein, bei die ganzen maskierden Masken, da fangse schon fon alln Seiden an zu dichten. Ohmer! Ohmer! 's werd Zeit, dasse sich mal blicken lassen! Wo dreim Sie sich denn rum? Mier wern uns glei bein Wert beschwern! Bringse uns mal... Unn fon enn andern Disch hats geheeßen: Nee, mier sinn schon fiel länger da wie die, unn mier hamm ooch mehr Durscht! ... So ging das fon leweall. Ich habb nadierlich garnich drgleichen gedahn. Awr wo ich mich hinsetzen wollde, was gloomse denn, wie se da ersch gemeidert hamm! So ä fischtrgeßnes Schbick fon enn Kellner, jetzt will der womeeglich anfang unn mit dr Maria Schduart buffsern. ... Mit Bierdeckeln hamm se nach mir geschmissen, unn dn Schduhl hamm se mr undern Hindern weggezogen, unn Schelln hammse mr angebohdden. Mir iß weider nischt tewrig geblieben, als wie wieder heemzugehn. Schdelln Se sich das mal for! Also, an den Maskenball wer ich mei Lähm lang denken. Fimf Mark Angdree, fuffzn Mark der Schmoking zu bumben, noch emal fimf Mark frsch Offbiegeln — unn was habb'ch gehabbt? Grobbheeden, bein eenzgen Haar ooch noch Dresche, unn keene zehn Minuhden bleim kenn. Na, Schwamm driewer. Awr enne Lehre soll mir das sinn: ee fr allemal hat siche bei mir ausgeschiggolohd!

W. Appelt.

Geschichten von Menzel

Zu seinem 25. Todestag am 9. Februar

Max Liebermann hat einmal Adolf von Menzel die größte zeichnerische Begabung des vorigen Jahrhunderts neben Daumier genannt. Beide, Menzel wie Daumier, waren Autodidakten, und besonders Menzel hat sich zur Vollendung seines zeichnerischen Genies mit einer an Monomanie erinnernden Energie emporgearbeitet. Wo immer er ging und stand, zeichnete er; häufig geschah es, daß er im Gasthaus, wo er seine Mahlzeiten einnahm, die aufgetragenen Speisen genau mit dem Zeichenstift festhielt, bevor er sich an das ihm durchaus unsympathische und als unerwünschte Unterbrechung seiner künstlerischen Tätigkeit erscheinende Essen machte. Wenn er mit seinem vertrauten Freund Meyerheim auf Hoffestlichkeiten erschien, so mußte dieser mit seinem Leib die kleine Exzellenz decken, die in irgendeiner Ecke einen Stuhl erstieg, um die illustren Teilnehmer der Veranstaltung abzuzeichnen. Durch viele Jahrzehnte hindurch hatte Menzel seinen Tisch im Café Josty am Potsdamer Platz; aber so gern er die Oeffentlichkeit aufsuchte, und so oft er dort zu sehen war, er fühlte sich stets durch allzu aufdringlich zur Schau getragene Neugier höchst unangenehm berührt und belästigt. Eines Tages saßen nun am Nebentisch einige Herren mit ihren Damen, die nun Menzel in höchst auffälliger Weise anstarrten und die Köpfe zusammensteckten. Menzel sah sich das eine ganze Weile lang geduldig mit an, bis ihm das Getuschel zuviel wurde. Plötzlich zog er sein Skizzenbuch hervor, begann zu zeichnen und nahm, wenn er aufsah, stets die Damen aufs Korn, als ob er sie abzeichnen wollte. Einer der Herren stand wutentbrannt auf, ging an Menzels Tisch und verbat sich die Porträtierung seiner Gattin. Aber der Meister blickte mit dem unschuldigsten Gesicht der Welt auf und wies ihm den Zeichenblock vor. Darauf waren nur einige schnatternde Gänse zu sehen.

*

Menzel war dafür bekannt, daß er niemals ein Blatt vor den Mund nahm. Als der damalige Kronprinz Friedrich den kleinen Mann mit dem Stuhl, auf dem er saß, in die Höhe hob, verbat sich der Maler diesen Scherz in schärfster Weise. Atelierbesuche waren ihm verhaßt; die Neugierigen nahmen ihm nur die Zeit zum Arbeiten weg. Er wies Besucher von seiner Schwelle mit den Worten: „Hier gibt es nichts zu sehen, ich bin keine Menagerie.“ Menzel war auch Kanzler des Ordens Pour le mérite. Als nun der Erfinder des Augenspiegels, der große Gelehrte Helmholtz, Vizekanzler dieses Ordens geworden war, begab er sich sofort zu Menzel und erkundigte sich mit der gebührenden Wichtigkeit nach den mit dieser Ehre verknüpften Pflichten. Menzel antwortete nur trocken: „Sie haben einfach zu warten, bis ich tot bin, dann sind Sie Kanzler.“

*

Menzels künstlerisches Urteil war von unbestechlicher Ehrlichkeit und, wie schon erwähnt, von rücksichtsloser Offenheit. Bemerkenswert ist das Urteil, das er über den so ganz anders gearteten Porträtisten Lenbach fällte. „Da malt der Kerl, der Lenbach“, sagte Menzel einmal zu Schadow, „an jedem Dienstag- und Freitagnachmittag jedesmal ein Bismarckbild nach einer vergrößerten Photographie, die er durchpaust. Die Augen führt er aus, das Gesicht skizziert er allenfalls, und das andere muschelt er zusammen in einer braunen Sauce. Und dafür bekommt der Mensch 30 000 Mark. Ich habe bei meinen sorgfältigen Vorstudien zwei Jahre zu manchem Bild gebraucht und bekomme dafür auch kaum mehr.“ Eines Tages war Menzel zur Einweihung des prachtvollen Hauses eines reichen Verlegers geladen, der sich auch eine Bildergalerie zugelegt hatte. Nach dem Festessen fand die Besichtigung der Gemälde statt. Mit begreiflicher Spannung wartete man auf das Urteil Menzels. Neben wirklichen Kunstwerken von höchstem Wert waren in die Galerie auch Schöpfungen von Tagesberühmtheiten aufgenommen worden. Vor einem solchen Bild blieb Menzel längere Zeit stehen. Er besah es sich ganz genau, und die ganze Gesellschaft hing in atemloser Spannung an seinem Munde; denn der Maler, der dieses Bild geschaffen hatte, hatte damals einen Namen von bestem Klang, der freilich später viel verlor. Endlich öffnete Menzel den Mund zu dem einen Wort: „Schund!“ Die Dame des Hauses fiel fast in Ohnmacht; denn gerade dieses Bild hatte ein Vermögen gekostet. Es entstand ein betretenes Schweigen. Meyerheim nahm seinen Freund Menzel beiseite, um ihn milder zu stimmen; er erreichte auch, daß sich Menzel das Bild nochmals ansah. Wieder stand er lange und prüfend davor, wieder harrte die ganze Gesellschaft seiner Entscheidung. Aber das Endurteil hieß: „Es ist doch Schund!“

Das versäumte Maskenfest

Eine Anselm-Feuerbach-Anekdote

Als Anselm Feuerbach kurz vor seiner Abreise aus Rom im Anfang des Jahres 1860 mit seinem Freunde Julius Allgeyer durch die Gassen wanderte, um seine dunklen Augen noch ein letztes Mal an schönen Menschen und schönen Motiven zu ersättigen, erblickte er plötzlich ein Weib, das mit einem Kind auf dem Arm im offenen Fenster stand, so daß der Rahmen des Fensters der natürliche Abschluß eines Madonnenbildes zu sein schien.

Erstaunt, begeistert starrten die Freunde. Aber — der Postwagen wartete, es blieb keine Zeit Beziehungen anzuknüpfen.

Aber, als Feuerbach gegen Ende des Jahres nach Rom zurückkehrte, fand er schnell wieder den Weg zu dieser Gasse, und es gelang ihm auch, die junge Schusterstrau zu bewegen, ihm Modell zu stehen. Jubelnd schreibt er seiner Mutter, daß er die schönste Frau Roms entdeckt habe und daß sie nun in seinem „Gastmahl des Plato“ weiterleben und als „Iphigenie“ auf die Nachwelt kommen werde.

Und nun beginnt ein begeistertes Malen. „Ich beginne erst jetzt zu leben,“ schreibt er der Mutter. Und er tut alles, um sein Modell fühlen zu lassen, wie dankbar er ihr ist. Rücksichtsvoller, als ein Liebhaber sorgt er für ihre Gesundheit. Er läßt sogar das Rauchen, weil er glaubt, er könne ihr schaden, da sie an einer schweren Herzkrankheit leide. Er suchte sie aufzuheitern, damit sie nicht an ihr Kranksein denke und überschüttet sie — wenn seine Kasse es einmal gestattet — mit Schmuck und köstlichen Stoffen.

So hatte er sie wieder einmal aufgefordert, an einem Maskenfeste der Künstler teilzunehmen. Er hüllte ihre hohe, vornehme Gestalt in dunkle, schwere Seide, hing einen weißen Burnus über ihre Schultern und fügte der haltenden Agraffe eine rotweiße Kamelie hinzu. Eine Perlenschnur im Haar, gleißende Ringe an den Händen, Hals- und Armketten vollendeten den Prunk. Dann reichte Feuerbach seiner Nana die braune Halbmaske mit dem schwarzen Mundschleier und sagte: „Nun komm, du wirst die Schönste von allen sein!“ Da ließ Nana den Arm mit der Maske sinken und sagte „Laß uns nicht gehen, Meister!“ „Warum denn nicht, Nana?“ fragte Feuerbach erschrocken. „Weil du mich so malen sollst, wie ich jetzt bin!“ Dabei sah sie ihren Maler ernst an und so schön zugleich, daß Feuerbachs Künstlerseele Feuer fing.

Bis tief in die Nacht hinein stand er vor der Staffelei und suchte das seltsame Bild festzuhalten, das er vor sich sah: die todernste Nana, mit der Maske in der schmalen Hand — an das versäumte Maskenfest dachten sie beide aber mit keinem Gedanken.

WERTHEIM

Leipziger Str. Königstr. Moritzplatz Rosenthaler Str.

Billige Möbel

Speisezimmer	kaukasischer Nußbaum, Büfett 2 Meter breit	**880 M**
Herrenzimmer	kaukasischer Nußbaum, Bücherschrank 2 Meter	**940 M**
Schlafzimmer	Birke poliert, Schrank 180 cm breit	**980 M**

Zahlung bis zu 24 Monatsraten

Werktätige in Stadt und Land!

Euer Versicherungsunternehmen, die

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, ist die

größte Volksversicherungsgesellschaft in Deutschland

Günstige Versicherungsbedingungen! Hohe Gewinnanteile! Bei Unfalltod doppelte Versicherungssumme!

Arbeiter, Angestellte u. Beamte versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen, der

Volksfürsorge

Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle: Berlin S 42, Ritterstraße 126, I; 28 Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 93, pt.; 66 Berlin-Köpenick, Kurfürstenstraße 13, pt.; 70 Berlin-Lichtenberg, Hubertusstraße 1a, v. I lks.; 80 Berlin-Reinickendorf-West, Straße 20, Haus 12; 84 Berlin-Pankow, Gaillardstraße 26, Gartenh. pt.; 390 Berlin-Spandau, Götelstraße 8, pt. und der Vorstand der Volksfürsorge Hamburg 5, An der Alster 54—59

In der Morgenstunde gesucht

Bettbezüge Garnitur: 1 Oberbett, 1 gew. od. bestickt, u. 1 glatt. Kissen	7.95	Damen-Schlüpfer Futtertrikot m. kl. Fehlern, m. kunstseidener Decke	1.85
Laken Haustuch	2.15	Damen-Unterkleider Futtertrikot m. kl. Fehlern, m. kunstseidener Decke	2.95
Barchent-Laken mit Bordüren	2.60	Damen-Reformhosen marine, guter Futtertrikot, Gr. 42	1.75
Parade-Handtücher weiß, mit Spitzen	0.60	Damen-Schlüpfer Kunstseide, m. kl. Fehlern	0.75
Handtücher 100 cm lang, ges. u. geb.	0.50	Damen-Unterziehschlüpfer weiß und farbig	0.30
Frottier-Handtücher 1.25, 1.10	0.75	Nesselhemden und Jacken für Männer	1.25
Strickwesten für Damen u. Herren 2.95	2.50	Unterjacken mehrfarbig, leicht angest., für Damen und Herren	1.10
Sweater für Herren	2.95	Herren-Hemden wollgemischt, 1.50	1.35
Männer-Unterjacken	2.75	Herren-Unterhosen Futtertrikot 1.65	1.40
Männer-Socken	0.25	Joppen-Anzüge Gr. 42-48	8.00
Herren-Socken gemustert	0.30		
Herren-Socken grau, reine Wolle	0.65		
Herren-Socken Kunstseide, plattiert, sehr eleg.	0.70		
Dam.-Unterkleider Futtertrik., m. kl. Fehl.	1.95		
Kind.-Unterkleider Futtertrik., mit kleinen Fehlern, kleinste Größen	1.10		
Dam.-Hemdhosen wollgemischt, leicht angestaubt	1.20		
Damen-Schlüpfer Futtertrikot angestaubt	0.85		
Backf.-Schlüpfer innen gerauht, zarte Farben	0.70		
Kinder-Schlüpfer marine	0.50		

Manchester-Kniehosen Größe 8/12	von 3.50 an
Manchest.-Schulanzüge Größe 8/10	10.50
Einsegnungsanzüge blaue Größe 10/11	13.50
Knabenwinterjoppen Größe 7/9	von 8.50 an
Knabenwintermäntel Größe 0/3	von 8.50 an

Herren-Winter-Ulster 24.—

BAER SOHN A G

Berlin N 4, nur Chausseestr. 29-30

Irrsinnige Demagogie.

Kommunistischer Arbeiterrat will Entlassungen bei der BVG.

Die kommunistische Mehrheit des Arbeiterrats der Berliner Verkehrs-A.-G. hat den Vorschlag der Direktion, eine Arbeitsstreckung vorzunehmen, um Entlassungen zu verhüten, abgelehnt. Es werden also einige hundert Arbeiter entlassen werden müssen.

Die Kommunisten überschreien sich überall in der Forderung nach aktiver Solidarität zwischen den Arbeitslosen und den Arbeitern in den Betrieben. Diese kommunistische Solidarität sieht in der Praxis so aus, daß Hunderte von Arbeitern einer monatelangen Arbeitslosigkeit preisgegeben werden. Den kommunistischen Arbeiterräten ist nicht bange: sie können ja nicht entlassen werden! Was schert es sie, wenn Hunderte von Arbeitern hoffnungslos auf der Straße liegen? Sie werden ihre gesicherten Stellungen bei vollem Wochenverdienst haben. Das ist die „revolutionäre Betriebsrätepraxis" und das ist die „Solidarität" der kommunistischen Betriebsarbeiter mit den Arbeitslosen.

Um diese feige und gemeine Handlungsweise gegen ihre eigenen Kollegen zu bemänteln, schreit die kommunistische Presse die ebenso gemeine Lüge hinaus, die die Direktion der Verkehrs-A.-G. wolle die Löhne kürzen. In der KPD. hält man offenbar das technische Personal der Verkehrs-A.-G. für vollständig verblödet. Wir aber schätzen die Intelligenz der Verkehrsarbeiter höher ein, als es die Kommunisten tun und halten es deshalb für überflüssig, auch nur mit einer Silbe nachzuweisen, daß Kurzarbeit, die ja selber jetzt nicht zu den Ausnahmen gehört, und Lohnkürzung zwei ganz verschiedene Dinge sind.

Nun tun die kommunistischen Betriebsratsmitglieder und ihre Strippenzieher so, als bereiteten sie einen Kampf vor. Sie denken gar nicht daran, auch nur einen Finger zu rühren. Sie machen nur den verzweifelten Versuch, ihre Stellungen im Betriebsrat zu sichern und schlagen deshalb vor, „Kampfleitungen" zu bilden, die in Wirklichkeit kommunistische Wahlorbeit zu den bevorstehenden Betriebsratswahlen zu leisten hätten. Im übrigen rechnen sie im stillen damit, daß die Gewerkschaften die Karre schon aus dem Dreck ziehen werden.

Den „revolutionären Mut" der kommunistischen Betriebsräte haben die Verkehrsarbeiter im Vorjahre am 1. Mai bewundern können. Sie haben bewundern können, wie man seine eigenen Worte verrät.

Wir haben noch ein anderes Beispiel kommunistischer Feigheit bei Verkehrsarbeitern gegenwärtig vor Augen. Es handelt sich um die Taxichauffeure. Die Unternehmer wollen den Garantie- und Festlohn abbauen. Die KPD. ließ sogenannte Kampfleitungen bilden, die der Gewerkschaft beweisen sollten, wie man mit den „revolutionären Unorganisierten" einen Kampf führt. Die unsinnigsten Forderungen wurden aufgestellt. Die Gewerkschaft wurde in den Schmutz gezogen.

Was aber geschieht? Von den kommunistischen Kampfleitungen ist nichts zu sehen und zu hören. Nur der Gesamtverband rührt sich und kämpft mit Zähigkeit und Energie gegen den Lohnabbau der Unternehmer. Die kommunistischen Radaubrüder haben sich in ihre Mauselöcher verkrochen.

Genau so und nicht anders wird es auch bei dem Personal der Verkehrs-A.-G. kommen. Die Freier und Konsorten im Arbeiterrat wollen wiedergewählt werden. Ob Hunderte von Arbeitern auf die Straße fliegen, ist ihnen gleichgültig. Für ihre irrsinnige Demagogie ist ihnen das sogar gerade recht!

Konflikt im Droschkengewerbe spitzt sich zu.

Unternehmer versuchen Ueberrumpelungsmanöver.

Die Unternehmer des Berliner Droschkengewerbes gehen jetzt in verstärktem Maße dazu über, die Chauffeure zur Anerkennung des Lohnabbauschiedsspruchs zu pressen, dessen Verbindlichkeitserklärung vom Schlichter abgelehnt worden ist. Wir berichteten bereits darüber, daß in einem Großbetrieb die Chauffeure in einen kurzen Streik treten mußten, um ihren Unternehmer zur Zurücknahme der Forderung auf Lohnabbau und zur Anerkennung des alten Tarifvertrages zu zwingen.

Gestern ist nunmehr — entweder auf Anweisung der Innung der Droschkenbesitzer oder nach vorhergehender Verständigung der Unternehmer — in mehreren Großbetrieben an die Chauffeure die Aufforderung gerichtet worden, Einzelarbeitsverträge abzuschließen, in denen sie sich bereit erklären sollten, zu den Bedingungen des nicht verbindlich erklärten Schiedsspruchs zu fahren. Man glaubte anscheinend, durch die Umgehung der gesetzlichen Betriebsvertretung zu dem gesteckten Ziel des Lohnabbaues zu gelangen.

Durch das rechtzeitige Eingreifen der Funktionäre ist die Ueberrumpelung jedoch nicht gelungen. Der Gesamtverband richtet auf Grund dieser Vorgänge nochmals an alle Berliner Kraftdroschkenführer und die Betriebsvertretungen die Aufforderung, **keine Sonderabmachungen mit den Unternehmern zu treffen**, sondern sich in jedem Falle, wo diese Forderungen nach Lohnabbau stellen, sofort an die Organisation zu wenden. Die Geschlossenheit der Kraftdroschkenführer ist im Augenblick mehr denn je notwendig, um die Unternehmer zum Abschluß eines für die Chauffeure günstigen Tarifvertrages zu zwingen.

Aussperrung in der Amsterdamer Herrenkonfektion.

Amsterdam, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Die Arbeitgeber der Amsterdamer Herrenkonfektion haben am Sonnabend unter Ablehnung des von den Gehilfenverbänden vorgeschlagenen neuen Tarifentwurfes die Aussperrung aller Bekleidungsarbeiter beschlossen. Die Aussperrung soll am 15. Februar ihren Anfang nehmen.

Parlament der Kaufmannsjugend.

Reichstagung des ZdA. in Berlin.

Es ist seit Jahren eine ständige Einrichtung der freien Gewerkschaft der Handlungsgehilfen und Büroangestellten geworden, den jungen Mitgliedern einmal in gewissen Abständen Gelegenheit zu geben, direkt miteinander zu beraten und von Mund zu Mund Meinungen zu hören über den gegenwärtigen Stand der Jugendarbeit im Zentralverband der Angestellten. Die Zusammenkunft von 130 Delegierten im Plenarsaal des Wirtschaftsparlaments verdient wohl die gewählte Bezeichnung. Aus allen Gauen Deutschlands sind sie diesmal nach der Reichshauptstadt gekommen, um ihre eigenen Angelegenheiten zu besprechen.

Im Gegensatz zu den organisierten Arbeitern ist ein großer Teil der organisierten Angestellten heute immer noch im gegnerischen Lager zu finden. Rund 200 000 im Zentralverband der Angestellten erfaßten kaufmännischen und Büroangestellten stehen 2 300 000 gegnerische oder unorganisierte Berufsangehörige gegenüber. Nationalismus und Liberalismus, das berufsständische Prinzip und ödeste Fachsimpelei verfehlen noch immer nicht ihre Wirkung. Wie schwer es ist, das freigewerkschaftliche Ziel gegenüber diesen durch eine scheinbar gehobene Berufsstellung gestützte Tendenzen unter den kaufmännischen und Büroangestellten zu fördern davon spricht die Arbeit des Zentralverbandes der Angestellten.

Der Jugendfrage ist dabei ein erheblicher Teil der Bemühungen gewidmet. Die Jungen gilt es, rechtzeitig aufzuklären! Was darüber hinaus für das Wesen der ZdA.-Jugendarbeit kennzeichnend ist, ist die berufsbildende und -fördernde Arbeit. Die Berichterstattung auf der 4. Reichsjugendkonferenz wird ergeben, daß in dieser Beziehung eifrig gearbeitet wird. Mit eindeutigen Programmen zielen die Bemühungen des ZdA. auch darauf ab, Freizeit, Urlaub und Berufsausbildung, Jugendschutz und Jugendrecht für die Lehrlinge und erwerbstätigen Jugend Anteil haben kann am Genusse wichtiger Kulturschöpfungen.

Die Reichsjugendkonferenz des ZdA. hat darüber hinaus auch die Aufgabe, die Jugend daran zu erinnern, daß sie nicht vergessen darf den Willen zu gemeinsamem Kampf mit allen Erwerbstätigen. Die Einberufung der Reichsjugendkonferenz des ZdA. in das Berlin der Arbeit möge zunächst als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß diese Jugend bereit ist, getreu der Ueberlieferung des Zentralverbandes der Angestellten ein derartiges Gelöbnis auch durch die Tat einzulösen.

Ludwig Diederich.

Endlich Angestelltenausschuß in Genf!

Es wird ohne Unternehmer gehen

Genf, 8. Februar. (Eigenbericht.)

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes beschloß am Sonnabend mit 12 gegen 10 Stimmen einen Antrag der Unternehmer, die Bildung des Angestelltenausschusses nochmals zu vertagen und zusammen der Arbeitskonferenz im Juni zu überweisen, abzulehnen. Mit 12 gegen 7 Stimmen wurde

dann der von der deutschen Regierung umrissene Aufgabenkreis der Tätigkeit des vorgesehenen Ausschusses zugrunde gelegt und mit 12 gegen 8 Stimmen ein Unternehmerantrag, den Ausschuß paritätisch aus Angestellten und Arbeitern zusammenzusetzen, abgelehnt. Der englische Unternehmervertreter gab daraufhin die Erklärung ab, daß die Unternehmer im Ausschuß nicht mitarbeiten würden.

Die Zusammensetzung des Angestelltenausschusses wurde mit der merkwürdigen Mehrheit von 6 : 0 geregelt. Die Regierungen und das Arbeitsamt hatten sich darauf geeinigt, die Zahl der Angestelltenvertreter im Ausschuß auf 12 zu vermehren; da aber durch diese Vermehrung die christlichen Verbände eine ihre zahlenmäßige Bedeutung weit übersteigende Vertretung erhalten hätten und außerdem als Angestelltenvertreter von den Regierungen Leute genannt wurden, die niemand kennt, enthielten sich die Arbeiter bei der Abstimmung der Stimme.

Es entfallen von den 12 Angestelltenvertretern 6 auf Vertreter freier Verbände, darunter Aufhäuser, 3 oder 4 auf christliche oder sogenannte neutrale Verbände, ein Vertreter wird von einer japanischen Angestelltenorganisation gestellt, und der zwölfte wird trotz des Protestes der Arbeiter von der faschistischen italienischen Angestelltenorganisation entsandt.

Immer noch Reparationsskandal.

Uebergriffe französischer Behörden.

Bei den Reparationsarbeiten in Frankreich sind noch immer keine einwandfreien Arbeitsbedingungen in Geltung. Für die bei der Moselkanalisierung in Lothringen beschäftigte Arbeiterschaft ist nach Hängen und Würgen ein Tarifvertrag zustande gekommen, der wenigstens den Vorteil brachte, daß die Bauarbeiterschaft ihre Betriebsvertretung hat und ihre notwendigen Versammlungen abhalten kann. Ebenso dürfen ihre Gewerkschaftsführer ungehindert auf die Baustellen kommen; sie werden nicht mehr, wie früher, von den französischen Behörden belästigt.

Anders steht es mit den Polierern und Schachtmeistern. Die Unternehmer spielen den starken Mann, weil sie Unterstützung durch die französischen Behörden finden. Diese haben die Poliere und Schachtmeister aufgefordert, die Tagesordnung für ihre Versammlungen vorher den französischen zuständigen Amtsstellen und der Arbeitsgemeinschaft der Unternehmer bekanntzugeben, sowie den Unternehmern einen Versammlungsbericht zu übermitteln. Die Unternehmer und ihre Helfershelfer bei den Behörden möchten die Poliergruppe daran hindern, irgendeine Aktion zur Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse zu unternehmen. Wie notwendig eine solche Verbesserung wäre, zeigt allein die Tatsache, daß Poliere, Schachtmeister usw. wöchentlich 66 Stunden für einen den Verhältnissen absolut nicht entsprechenden Lohn arbeiten müssen; es wird ihnen für die jeweils geleisteten Ueberstunden über die 66 Stunden Wochenarbeitszeit hinaus und auch für die Sonntagsarbeit keinerlei Vergütung gewährt!

Der Polier-, Werk- und Schachtmeisterverband hat sich wiederholt bemüht, mit dem Reichsverband industrieller Bauunternehmungen Berlin einen Tarifvertrag abzuschließen. Da die Unternehmergemeinschaft voraussieht, daß unter diesen Umständen ein Konflikt unvermeidlich ist, sucht sie sich schon jetzt Arbeitskräfte für die Polier- und Schachtmeisterarbeit zu sichern, um rechtzeitig Ersatz zu haben. An alle Poliere, Schachtmeister usw. muß daher dringend die Aufforderung gerichtet werden, bei der Arbeitsgemeinschaft der Moselkanalisierung in Lothringen so lange keine Stellung anzunehmen, bis die dort noch immer bestehenden skandalösen Zustände durch einen Tarifvertrag beseitigt sind.

*

Diese Mitteilungen klingen geradezu phantastisch. Die Forderungen der Behörden — welcher? — stehen im schroffsten Widerspruch zum französischen Gewerkschaftsgesetz und haben auch sonst weder in der Gesetzgebung noch in der Verwaltungspraxis auch nur die geringste Grundlage. Wir empfehlen den Schachtmeistern und Polierern im Moselgebiet, der Aufforderung nicht zu entsprechen und gleichzeitig Beschwerde beim Präfekten zu erheben. Auch die 66stündige Arbeitszeit ist absolut gesetzwidrig.

Das kommunistische Einmaleins.

30 von 1250 = 95 Prozent.

Schon wieder ein großer Sieg der KPD.: „Belegschaftsversammlung verjagt den Verbandsvertreter und die sozialfaschistischen Betriebsräte." So die kommunistische Kriegsberichterstattung des Wasserwerks Tegel.

Bei der Versammlung handelte es sich um eine Abteilungsversammlung der Berliner städtischen Wasserwerksarbeiter. Die Wasserwerke beschäftigen 1250 Arbeiter, davon in Tegel 104 Mann. Besucht war die Versammlung von 57 Mann. Da sich ein betriebsfremder Sekretär der KPD. im Saal befand, wurde abgestimmt, ob er bleiben dürfe. Von den 57 Anwesenden stimmten 36 für das Verbleiben des Kommunisten.

Die gewerkschaftlich Organisierten verließen darauf geschlossen den Saal und tagten in einem anderen Lokal. Auch ein Teil derjenigen, die für das Verbleiben des Kommunisten gestimmt hatten, schlossen sich ihnen an, so daß noch etwa 30 Arbeiter der Wasserwerke in der kommunistischen Versammlung verblieben. Diese erlaubten sich dann den Scherz, Forderungen aufzustellen, die zum Teil von der Organisation längst tariflich verankert sind.

Die gewerkschaftlich Organisierten hörten einen Vortrag des Genossen Orlopp und einen Bericht des Betriebsratsvorsitzenden und nahmen dann Stellung zu den Betriebsratswahlen und zu den kommenden Lohnverhandlungen. Die Anwesenden erklärten, alles daran zu setzen, damit der Kommunistenspuk auch in Tegel bald aufhört.

Die Hauptschreier in der kommunistischen Versammlung waren ausgerechnet die Katzke und Genossen, die den Betriebsrat, den sie heute als Renegaten beschimpfen, am meisten für ihre persönlichen Interessen gebraucht haben. Der KPD. gönnen wir diese Sorte von Siegern und diesen „Sieg" von 30 über 1250.

Der Ausgang des Streiks bei der Recenia.

Der wilde Streik bei der Textilfabrik Recenia in Hartmannsdorf ist nach mehrwöchiger Dauer völlig zusammengebrochen. Die Arbeit ist jetzt unter den von der Gesellschaft von Beginn an bekanntgegebenen Bedingungen wieder aufgenommen worden. Wie erinnerlich, kam es im Verlaufe des Streiks am 15. Januar in Hartmannsdorf anläßlich einer kommunistischen Demonstration zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, die fünf Todesopfer und zahlreiche Verletzte zur Folge hatten.

Sozialbeihilfe für tschechoslowakische Staatsangehörige im Ausland. Der sozialdemokratische Sozialminister der Tschechoslowakei hat eine außerordentliche Hilfe in Höhe von 1 Million Kronen zur Unterstützung notleidender Tschechen im Ausland bereitgestellt.

In Deutschland leben zur Zeit 280 000 ausgewanderte Staatsangehörige der Tschechoslowakei, in Oesterreich 150 000, in Frankreich 50 000.

Genner, Marienfelde! Dienstag, 16½ Uhr, bei Knauer, Marienfelde, am Bahnhof, Versammlung der SPD.-Genossen. Erscheinen aller Genossen unbedingt notwendig. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Fraktionsvorstand.

SPD.-Bekleidungsarbeiter! Fraktionsversammlung für die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Freitag, 19 Uhr, in den Pschorr-Festsälen, Landsberger Str. 8. Tagesordnung: 1. Organisationsfragen. 2. Verschiedenes. Erscheinen Pflicht. Partei- und Verbandsbuch dienen als Ausweis.

Der Fraktionsvorstand.

Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend, kaufmännisches Personal der Zentrale! Montag, 16½ Uhr, in der Kantine, Versammlung aller Parteigenossen. Tagesordnung: Stellungnahme zur Angestelltenratswahl, der Delegierten und Neuwahl der Funktionäre. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Fraktionsvorstand.

C. Lorenz, Tempelhof! Dienstag, 17 Uhr, bei Rupp, Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Str. 90, wichtige Fraktionsversammlung aller SPD.-Genossen.

Der Fraktionsvorstand.

Allgemeine Versammlung der Brauereiangestellten Dienstag, 20 Uhr, im Verbandshause, Hebemannstr. 12. Tagesordnung: 1. Bericht von den Schlichtungsausschußverhandlungen. 2. Stellungnahme zum Schiedsspruch. Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeisterverband.

Funktionäre der VBG.! Morgen, Montag, 19 Uhr, in Beckers Festsälen, Weberstr. 17, allgemeine freigewerkschaftliche Funktionärkonferenz der Berliner Verkehrsbetriebe. Mitgliedsbuch legitimiert. Die zu Donnerstag anberaumte Funktionärkonferenz bleibt dadurch unberührt.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Achtung, Mädels! Heute, 11 Uhr, findet die Besichtigung des Instituts für Sexualwissenschaft statt. Treffpunkt 10¾ Uhr vor dem Institut, Unter den Zelten 10. — **Nordkreis:** Jugendheim Zehdenicker Str. 24/25, um 19 Uhr, Bunter Abend. — **Südkreis:** Gewerkschaftshaus, Verkehrsbund-Jugendheim, Aufgang B, pt., um 19 Uhr, Literarischer Abend. „Die moderne Literatur." — **Nordwestkreis:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße, 19 Uhr, Hofemann brinat ernste und mehr lustige Lieder zur Klampfe aus seiner Liedermappe. — **Ostkreis:** Jugendheim Litauer Str. 18, 18 Uhr, Walt-Whitman-Abend. — Die nächste Jugendvorstellung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, 15 Uhr, im Theater am Bülowplatz. Karten sind noch in der Jugendzentrale, Gewerkschaftshaus, Engelufer 24—25, zu haben. — **Morgen,** 19½ Uhr, Zusammenkunft aller Gruppenleitungen im Sitzungssaal des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Berlin N., Linienstr. 83—85, I. Portal, 3 Treppen. Tagesordnung: 1. „Gewerkschaftliche Konzentration." Referent: Kollege Otto Ortmann. 2. Mitteilungen. Zutritt nur gegen Vorzeigung der Funktionärkarte sowie des Verbandsbuches.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Lichtbildervortrag: „Eine Fahrt durch den Weltenraum". Referent: Erich Kruse. Jugendheim Steglau, Schloßstr. 61 Beginn 18 Uhr. — Lichtbildervortrag: „Von unseren Fahrten." Jugendheim Nordwest, Lehrter Str. 18—19, Beginn 19 Uhr. — Friebel Hall spricht aus den Werken unserer Arbeiterdichter im Jugendheim Oberschöneweide, Laufener Str. 2, Beginn 18 Uhr. — Bunter Abend im Jugendheim Spandau, Lindenufer 1, Beginn 19 Uhr. — Handballspiele auf dem Sportplatz an der Treskowallee in Friedrichsfelde, 9—12 Uhr. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Wedding:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße. Schallplattenvortrag: „Arbeiterdichtung". — **Norden:** Jugendheim Pankow Ecke Sanderstraße. Vortrag: „Heiteres von Wilhelm Busch" mit Lichtbildern. Referent: Georg Heilbrunn. — **Tempelhof:** Jugendheim der Schule Germaniastr. 4—6, Eingang Schulstraße. Vortrag: „Der ZdA. von 1919 bis 1929". Referent: Herbert Oswald. — **Charlottenburg:** Jugendheim Sophienstr. 4. Vortrag: „Bürgerliche Feste und Feiern". Referent: Friedrich Weinelt.

Sofort beziehbare

Eigenheime

in der

Groß-Siedlung Zehlendorf (Mitte)

am: U Bahnhof Onkel-Toms-Hütte errichtet durch die **Gehag**

als 3- bezw. 4-Zimmer-Wohnungen mit Kammer, Küche, Bad, Waschküche, Keller- u. Bodenraum, Ofen- oder Zentralheizung, Haus- und Ziergarten,

von RM. 4200.— Eigenkapital an, zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Besichtigung:
Montag, Mittwoch, Freitag
von 1—3 Uhr.

Anmeldung:
Zehlendorf-Mitte,
Riemeisterstraße (Baubüro).

Anfragen sind zu richten:

Gemeinnützige Heimstätten Spar- und Bau-Aktiengesellschaft, Berlin SO.16, Köpenicker Str. 80-81

Telephon: Jannowitz F. 7, 6486

Bankkonten: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin S 14, Wallstr. 65, Konto Nr. 447. Berliner Stadtbank, Girokasse 1, Berlin C. 2, Mühlendamm 1 Konto Nr. 6011.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 10. Februar, abends 7½ Uhr, im Parterresaal des Verbandshauses, Linienstraße 83 85

Branchen-Versammlung aller Kohler, Bohrer, Stoßer, Fräser und weiblichen Berufsangehörigen

Tagesordnung:

1. Wirtschaftskrise und die Stellung der Gewerkschaften. Referent: Kollege Paul Utermann.
2. Bericht von den Umgruppierungsverhandlungen.
3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Branchenangehörigen zwingende Pflicht.

Dienstag, den 11. Februar, abends 7 Uhr, im Verbandshaus, Linienstraße 83 85

Branchen-Versammlung der Bauanschläger

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Funktionäre treffen sich eine halbe Stunde vorher. Alle Kollegen werden ersucht, restlos zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Spielplan

unserer **Kulturabteilung.**

In der Woche vom 10. bis 16. Februar:
1. Geheimnisse des Ostens (Sven Hedin).
2. Technischer Film.
3. Humoreske.

In der Woche vom 17. bis 23. Februar:
1. Zwischen 14 und 17 (§ 218).
2. Kinderfilm.
3. Humoreske.

In der Woche vom 24. Februar bis 2. März:
1. Die Buddenbrooks (Thomas Mann).
2. Technischer Film.
3. Humoreske.

In der Woche vom 3. bis 9. März:
1. Kehre wieder Afrika.
2. Eisenbahnschichten.
3. Humoreske.

Anfragen wegen Ueberlassung und Besuch der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die **Kulturabteilung** (Büro: Linienstr. 83/85, Zimmer 30) zu richten.

Die Ortsverwaltung.

Neubauwohnungen

1½-, 2- und 2½-Zimmer-Wohnungen

mit Zentralheizung, Warmwasser, Reinickendorf-Ost, Seelir., Aktestr., Flottenstraße an Berliner Wohnberechtigte zu vermieten.

Besichtigung: 10—12 und 2—5 Uhr, Sonntags 9—1 U. durch Verwalter Hentel, Seestr., Haus 58.

Wohnungsbaugesellschaft „Eintracht"

Gemeinnützige Akt.-Ges.

Berlin W 35, Potsdamer Straße 111.

Zu M. Nr. 9. St A 1.29 gem Anl.

Herr **Dr. F. Voigt**, Inhaber der Firma **Dr. Münch & Röhrs**, beabsichtigt die Errichtung einer **Leimsiederei** in Berlin auf dem Grundstück **Baerwaldstraße 17-37.**

Etwaige Einwendungen gegen diese Anlage sind bei dem unterzeichneten Stadtausschuß binnen 14 Tagen, vom Tage nach der Veröffentlichung ab gerechnet, schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Beschreibung und Zeichnungen der geplanten Anlage liegen in unserem Büro, Berlin C 2, Waisenstraße 27, 1 Treppe, Zimmer Nr. 60, an den Geschäftstagen in der Zeit von 9 bis 2 Uhr, Sonnabends bis 12 Uhr, während der oben bezeichneten Frist zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird vor unserem Kommissar, Herrn Stadtammann Senft, am Mittwoch, den 26. Februar 1930, vormittags 9 Uhr, in unserem Büro ein Termin anberaumt, zu dem der Unternehmer sowie die Widersprechenden unter der Eröffnung geladen werden, daß auch bei ihrem Ausbleiben mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Berlin, den 30. Januar 1930.

Der Stadtausschuß Berlin, Abt. I

Dr. Gorban.

Pfänderversteigerung

Die in den Monaten April, Mai, Juni 1929 verfallenen Pfänder kommen, soweit sie nicht erneuert worden sind, zur Versteigerung.

Bei Abtlg. II, Elsasser Str. 74, vom Montag, dem 10. Febr. 1930, 9 Uhr ab und zwar: **Fahrräder, pp. Kleider, Pelzwerk u. Wäsche**

Bei Abtlg. I, Jägerstr. 64, vom Montag, dem 17. Februar 1930, 9 Uhr ab und zwar: **Fahrräder, Gegenstände der Optik, Kleider, Pelzwerk, Wäsche, Kristall, Juwelen, Gold- und Silbersachen**

Für verfallene Pfänder, welche erst nach dem Auktionsbeginn erneuert oder eingelöst werden, muß bestimmungsgemäß Auktionsgebühr berechnet werden.

Staatliches Leihamt.

Beinleiden

Krampfadern, Venenentzündung, Geschwulst, Geschwüre, Flechten aller Art (Psoriasis), etc. Ischias, Rheuma, Gicht, Senkfußleiden, Knie- und Hüftschmerzen, häufig die Folge falscher Einlagen, werden seit 25 Jahren erfolgreich behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung, fast schmerzlos in Dr. Strahls Ambulatorium G. m. b. H. für **Beinkranke Berlin W 8, Mauerstr. 91.** Sprechstunde täglich 9—12 u. 3—5, außer Sonnabend nachmittag u. Sonntag. Auskunft u. Prospekt frei.

Stotterer

verlangen Sie sofort kostenlos die wichtige Aufklärungsschrift vom Fachinstitut F. Knebel, Berlin-Wilmdf., Brandenburgische Str. 18.

Ein Druck genügt

und der PALADIN 5 ist für den Empfang des Ortssenders bereit. Spulenwechsel, Anodenbatterie und Akkumulator benötigt der moderne Musikapparat heute nicht mehr. Er wird nur mit der Lichtleitung verbunden.

Der PALADIN 5 ist ein Universalgerät, für Ortsempfang und zur Wiedergabe von Schallplattenmusik hervorragend geeignet. Wenn Sie ein Musikinstrument wünschen mit allen Eigenschaften eines modernen Qualitätsapparates: Güte, Selektivität, leichte Bedienung, bequeme Installation, so entscheiden Sie sich für

Zum PALADIN 5 der PHILIPS Lautsprecher.

PALADIN 5

Vertrieb: Deutsche PHILIPS Gesellschaft m. b. H., Berlin

Hersteller: C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof

HIER ABTRENNEN! An die Deutsche PHILIPS Gesellschaft m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 35. Ich bitte um Übersendung eines Prospektes. Name: Adresse: P. 5/3

Theater, Lichtspiele usw.

Sonnabend 9. 2.
Staats-Oper
Unter d. Linden
Jahres-Abo.-V. Nr. 36
18½ Uhr
Götter-dämmerung
Ende geg. 23¼ U.

Sonntag, 9. 2.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus IV
20 Uhr
Rigoletto
Ende 22¼ Uhr.

Staats-Oper
Am Platz der Republik
R.-S. 9
19½ Uhr
Carmen
Ende n. 21½ U.

Staatl. Schauspl.
am Gendarmenmarkt
Jahres-Abo.-V. Nr. 35
20 Uhr
Peer Gynt
Ende 23 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlottbg.
20 Uhr
Kabale und Liebe
Ende 22¼ Uhr

SCALA
Tägl. 5 u. 8½ Uhr. Barbarossa 9256
Pr. 1-6 M. Wochentg. 5 U. 50 Pf.-3 M.
Con Colleano, 4 Bronetts
und weitere zum 1. Male in Europa
gezeigte Spitzenleistungen

PLAZA
Tägl. 5 u. 8½
Sonnt. 2, 3 u. 8½
A ex. 8066
INTERNAT. VARIETÉ

8½ Uhr **CASINO-THEATER** 8½ Uhr
Lothringer Straße 37.
Der Sensations-Schlager!
Seine Hoheit der Bettler
und ein erstkl. buntes Programm
Für unsere Leser!
Gutschein für 1—4 Personen
Fauteuil nur 1.25 M., Sessel 1.75 M.
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

Kennen Sie die entzückende Operette von Millöcker
Gasparone?
Täglich 8.15 Uhr (Sonntag 9 Uhr) und Sonnabend nachts 11.30 Uhr im
Rose-Theater
Gr. Frankfurter Str. 132
Billettkasse: Alex. 312—3494.
Jed. Sonnt. 5½ U. Czardasfürstin
Jed. Sonnabend 8 u. Sonntag 2.30 Uhr
„Aschenbrödel"
Vorzugsanzeige: Sonntag, den 11. Febr., vormittags 11.30 Uhr
Goethe-Morgenfeier
mit Ludwig Wüllner, Traute, Paul und Willi Rose.

Winter Garten
8.15 Uhr, Sonntag 5.15 Uhr. Kinder erlaubt
Casi-Familie, Jung-China, 2 Elliot's, Marika Rökk, 9 Allisons usw. usw.
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen 4 und 8½ Uhr. 4 Uhr kleine Preise

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
3 Uhr
Amnestie
8 Uhr
Uraufführung
Apollo,
Brunnenstraße
Volksstück von Großmann und Hessel.
Musik: Theo Mackeben.
Regie: Jürgen Fehling.

Theater d. Westens
Täglich 8½ Uhr:
Hotel Stadt Lemberg
Musik von Gilbert.
Käthe Dorsch
Leo Schützendorf

Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Kabale u. Liebe

Theater am Schiffbauerdamm
8½ Uhr
Die Gartenlaube

Deutsches Theater
D. 1. Norden 12 31
Tägl. 8½ Uhr
Der Kaiser v. Amerika
von Bernard Shaw
Reg.: Max Reinhardt

Kammerspiele
D. 1. Norden 12 310
8 Uhr
Der Kandidat
von Carl Sternheim
Regie: Hans Rotsch.

Die Komödie
J 1 Bismck. 2414/7310
8½ Uhr
Victoria
von S. Maugham.
Regie Max Reinhardt.
Musik: Mischa Spolansky.

Lessing-Theater
Norden 10 840
Täglich 8 Uhr
Affäre Dreyfus
von Rehfisch und Herzog

Komische Oper
Friedrichstr. 104.
Merkur 1401/4330.
Allabendlich 8½ U.
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236.
Bergmann 2922/23.
Täglich 8½ Uhr
Liebe auf den zweiten Blick

Direktion: Dr. Martin Zickel
Komische Oper
Friedrichstr. 104 Merkur 1401 4330.
Nach vollständigem Umbau
Täglich 8½ Uhr
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach
mit **Guido Thielscher,**
Schulz, Schrath, Lerg, H. Mahrans, Walter Paris, Flink, Behmer, Wurzy
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Frau ohne Kuss!

Lustspielhaus 8½
Friedrichstr. 236 Bergmann 2922-23.
Liebe auf den zweiten Blick.
Riemann — Haack.
Vorverkauf in beiden Häusern ab 10 Uhr ununterbrochen.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
8 Uhr:
3 Musketiere
Regie: ERIK CHARELL.
3 Sonntag nachm. ungek. halbe Pr.

Direktion Dr. Robert Klein
Deutsches Künstler-Theat.
Barbarossa 3937
8½ Uhr
„Eins, zwei, drei"
von Franz Molnar
mit Max Pallenberg.
Vorher:
Souper

Berliner Theater
Dönhoff 170
Täglich 8½ Uhr
Die Straße
mit Albert Bassermann.
Regie Heinz Hilpert.

SARRASANI
U-Bahn-Station Prinzenallee
3 × am Sonntag
10—1 Uhr: Große Tier- und Indianerschau verbunden mit Massenkonzert. — Erwachsene 1.— Mk., Kinder 50 Pfg. Eintritt.
3 Uhr: Familienvorstellung mit vollwertigem Abendprogramm. — Kinder von 2.50 Mk. aufwärts halbe Preise.
7½ Uhr: Fest-Vorstellung.
Der Zirkus ist stets gut geheizt!
Nur ganz wenige Tage!

Th. a. Hollaenderplatz
Vorvk. 10-2. Kf. 2091
Täglich 8½ Uhr
Gastspiel des Deutschen Theaters
Menschen im Hotel
von Vicki Baum.
Regie: Gustaf Gründgens.
Sybille Binder, Margarete Koppka, Kemp, Karlweis, Hilde Hildebrand, Reimer

Operettenhaus
Alte Jakobstr. 10/32
(Zentral-Theater)
Täglich 8¼ Uhr
Der Soldat der Marie

Theat. a. Kottb. Tor
Kottb. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
auch Sonnt. nachm. 3 U.:
Ermäß. Preise
Elite-Sänger.
Das große Fastnachts-Lach-Programm! U. a.:
Die wende City
Fastnachts-Burleske.

Planetarium am Zoo
Fortlaufend. Lichtschau täglich 3, 5 Barbarossa 5575
16¼ Uhr Die Wintersternbilder
18¼ Uhr Der Planet Jupiter.
20¼ Uhr Merkwürdige Sternwelten (Einst u. Zwerge)
Eintritt 1 Mark, Kinder 50 Pf.
Mittwochs halbe Kassenpreise.

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
A 4 Zentrum 926-927
Direktion Ralph Arthur Roberts
8½ Uhr
. . . Vater sein, dagegen sehr
Sonntag auch nachm. 4 Uhr (halbe Pr.)

Hotel Excelsior Berlin
Eigentüm.: Curt Eschner
am Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents
600 Zimmer / 600 Betten / Zimmer von Mark 6.— an inklusive (keine Zuschläge, keine Prozente) / Sitzplätze für ca. 2000 Personen
Sehenswürdigkeit Berlins
Russisch-Römische Bäder / Heilbäder
direkter Zugang vom Hotelzimmer
Efim Schachmeister
spielt mit seinen Solisten
Größter Hoteltunnel der Welt!

Trianon-Theater
Georgenstr. 9
Täglich 8½ Uhr
Totentanz
von Strindberg

Barnowsky-Bühnen
Theater in der Kleiggrätzer Straße
Täglich 8½ Uhr
Professor Bernhardi
von Arthur Schnitzler
Regie: Victor Barnowsky

Kleines Theat.
Merkur 1624
Tägl. 8½ Uhr
Der Walzer von heute Nacht!
Max Adalbert, Erika Gläßner, Hilde Wörner, Hermann-Schaufuß

Reichshallen-Theater
Abends 8 Sonntag nachm. 5
Sieffiner-Sänger
Zum Schluß:
Logis Wildwest
Dönhoff-Brettl:
Das grandiose Programm!

Philharmonie
7½ Uhr
KONZERT
des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. L. Prüwer
Eintritt 1 Mk.

Komödienhaus
Täglich 8½ Uhr
Der Lügner und die Nonne
von Curt Götz

Metropol-Th.
8½ Uhr
Das Land des Lächelns
Vera Schwarz, Richard Tauber
Musik von Franz Lehár

AB 1. FEBRUAR
TÄGLICH 8 UHR
SONNABEND UND SONNTAG AUCH NACHMITTAGS 3 UHR
BEI BESONDERE VERGÜNSTIGUNG
DAS GROSSE
TIGER PROGRAMM
TSCHERKESSENREITER
UND VIELE ANDERE ATTRAKTIONEN
CIRCUS CARL **HAGENBECK**
7 BUSCH GEBÄUDE
VORVERKAUF: A. WERTHEIM TEL. NORD 840

NEUE WELT
U-Bahn Hermannplatz Arnold Schulz Hasenheide 108/14
Gr. Bockbierfest
und GROSSER ALPENBALL.
7 Kapellen. — Neue Dekorationen. — 50 bayrische Madln.
Einlaß: Wochentags 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.
Dienstag, den 11. Februar 1930
Braten von 6 ganzen Schweinen auf dem Riesenbukulus und Prämiierung des kleinsten dicksten Herrn und der größten schlanksten Dame.
Geldpreise: 50, 40, 30, 20, 10 RM.

HAUS VATERLAND LÖWEN BRÄU
*
Bayrischer **Humor**
bei
Löwenbräu
Weißwurst und Enzian
*
Kapelle MOAR
Schuhplattler
Watschentanz
Solistenkonzert
Kommen Sie früh! Das „Löwenbräu" ist **täglich** überfüllt.
BETRIEB KEMPINSKI

REGIE:
S. M. EISENSTEIN
UND
G. ALEXANDROW
URAUFFÜHRUNG 10. FEBRUAR
MOZARTSAAL
PROMETHEUS-FILM BERLIN

Carl Froelichs Meisterwerk

Sieger unter allen Tonfilmen
nach 100 ausverkauften Vorstellungen im Capitol
. . . . jetzt auch in Ihrem Theater

N.
Elysium, Danziger Straße
Flora, Landsberger Allee
Lichtburg, Gesundbrunnen
Ufa-Theater, Königstadt
Ufa-Theater, Weinbergsweg

S.
Primus-Palast, Neukölln

W.
Bavaria-Lichtspiele, Friedrichstraße
Marmorhaus, Kurfürstendamm
Phöbus-Palast, Anhalter Bahnhof
Titania-Palast, Steglitz

O.
Germania-Palast, Lichtenberg
Stella-Palast, Köpenicker Straße

GERMANIA PALAST
Frankfurter Allee 313-314
Der größte deutsche Sprech- und Tonfilm
Die Nacht gehört uns
Beginn:
Wochentags 5, 7 und 9 Uhr
Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

WEISSE WOCHEN

Wir bringen in diesen Wochen Weisse Waren aller Art welche z.T. eigens für diesen Zweck aufgestapelt

zu enorm billigen Preisen zum Verkauf!

Verkauf soweit Vorrat! – Mengenabgabe vorbehalten! – Verkauf nicht an Wiederverkäufer!

WÄSCHESTOFFE

Hemdentuch ca. 80 cm breit, Meter 28, 45, 55 Pf.
Renforcé ca. 80 cm breit ..... Meter 50, 65, 75 Pf.
Makotuch ca. 80 cm breit, für feine Leibwäsche ..... Meter 68, 85, 95 Pf.
Nessel ca. 140 cm breit ..... Meter 58, 78, 95 Pf.
Köperbarchent ca. 80 cm br., Meter 50, 68, 85 Pf.
Dimiti ca. 80 cm br., für Kissenbezüge, Mtr. 75, 95, 1.25
Dimiti ca. 130 cm br., f. Deckbettbezüge, Mtr. 1.10 1.45 1.85

HERREN-ARTIKEL

Weisse Oberhemden mit schönen Einsätzen ..... Stück 2.65
Weisse Tanzhemden mit eleganten Popelineeinsätzen ..... Stück 3.50
Popeline-Oberhemden farbig, durchgehend, Stück 4.75
Herren-Kragen Mako 4fach, moderne Formen, Stehumlege- und Eckenkragen ... Stück 45 Pf.
Schlafanzüge mit Verschnürung ..... Stück 5.75

BETTWÄSCHE

Kopfkissen-Bezüge, Linon, Grösse ca. 80/80 cm ..... 1.15 1.50 pa. Linon 1.75 2.25
Deckbett-Bezüge, Linon, Grösse ca. 130/200 cm, ... 3.90 5.75 pa. Linon 6.50 8.75
Garnituren Dimiti, 1 Deckb. ca. 130/200, 2 Kissen ca. 80/80 cm 6.75 8.90 10.90 13.50
Garnituren Züchen, rot kariert, 1 Deckbett, Grösse ca. 130/200 cm, 2 Kissen, Grösse ca. 80/80 cm 7.25 8.75
Garnituren Couvertüre, bunt gebläumt, 1 Deckbett, Grösse ca. 130/200, 2 Kissen, Grösse ca. 80/80 cm 8.50 15.00
Kopfkissen-Inlett, Grösse ca. 80/80 cm, federdicht, rot oder rotrosa gestreift 2.45 3.75 4.75
Deckbett-Inlett, Grösse ca. 130/200 cm, federdicht, rot od. rotrosa gestreift 9.75 14.50 17.50
Bettücher guter Dowlas, Grösse ca. 130/210 cm ..... 2.25 Gr. ca. 140/210 cm 2.85 Gr. ca. 150/225 cm 3.50
Kopfkissen-Bezüge, Linon, gestickt, mit Hohlsaum, Grösse ca. 80/80 cm ..... 1.65 Ueberlaken, dazu passend, Gr. ca. 150/250 cm 4.90

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako oder guter Seidenflor oder Jacquard-Socken ... Paar 95 Pf.
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide oder Seidenflor ..... Paar 1.45
Damen-Strümpfe reine Wolle, Kaschmir oder künstliche Waschseide, feinmaschige Qualität, Paar 1.95
Damen-Strümpfe Bemberg oder Celta Goldstempel, elegante Ausführung ..... Paar 2.45
Herren-Socken Orig.-englisch, reine Wolle oder elegante Fantaniesocken ..... Paar 1.95

SEIDE UND SAMT

Toile de soie reine Seide, für Kleider und Wäsche ..... Meter 2.45
Crêpe de Chine reine Seide, sehr gute Kleiderqualität ..... Meter 4.40
Wasch-Kunstseide pastellfarbig, speziell für Wäsche ..... Meter 2.45
Honan asiatische Qualität, viele Farben ..... Meter 3.90
Georgette reine Seide, neue Farben ..... Meter 4.80

Blusen aus gutem Crêpe de Chine, auf Gummi gearbeitet, Stück 18.75

DAMEN-WÄSCHE

Trägerhemden Stück 95 Pf. 1.35
Taghemden Wiener Handarbeit, Stück 3.90
Nachthemden verschied. Ausführg. Stück 2.95 3.75
Barchent-Nachthemden Stück 3.90 4.90
Schlafanzüge moderne Formen Stück 4.90 5.90
Hemdhosen farbig, apart verziert Stück 1.95 3.45
Schlüpfer Kunstseide .. Stück 95 Pf. 1.35
Hemdhosen Kunstseide ..... Stück 2.95
Unterkleider Kunstseide Stück 2.95 3.90
Complets Charmeuse ..... Stück 8.75

Leinenwaren

Küchen-Handtücher Reinleinen, grau-weiss gestreift, gesäumt u. gehäkt., Stück 58 Pf.
Stuben-Handtücher halbleinen Drellgewebe, sehr gross, ca. 52/110 cm, abgepasst, gesäumt u. gehäkelt, St. 95 Pf.
Rolltücher gute Qualität, beliebtes Streifenmuster ..... Stück 88 Pf. 1.25 1.65
Rolltücher Reinleinen, Jacquard-Bordüre, ca. 80/160 cm ..... Stück 2.45 ca. 80/200 cm 2.95
Rolltücher schwere reinleinene Qualität, rohfarbig, mit roter Kante, ca. 84/200 cm ..... Stück 2.85
Wischtücher gute reinleinene Qualität, ca. 55/55 cm, gesäumt und gehäkelt ..... Stück 58 Pf.
Staubtücher ca. 35/38 cm gute wollige Qualität, Stück 18 Pf., ca. 42/42 cm Stück 25 Pf., ca. 50/50 cm Stück 38 Pf.
Tischtücher vollweiss gebleicht, ca. 110/110 cm ..... Stück 1.75 ca. 110/150 cm Stück 2.35
Tischtücher Karomust., vollweiss gebleicht, ca. 130/130 cm .. Stück 2.35 ca. 130/160 cm 2.75 ca. 130/225 cm 4.20
Servietten ca. 55/55 cm ..... Stück 48 Pf.
Tischtücher halbleinen Jacquardgew., halth. f. Gebr., ca. 125/130 cm, St. 2.60 ca. 125/150 cm 2.95 ca. 125/200 cm 4.65
Servietten ca. 55/55 cm ..... Stück 58 Pf.
Tafeltücher gut. Halbleinen-Jacquardgewebe, Rosenmuster, ca. 150/150 cm 9.45 Chrysanthemenmuster, ca. 150/220 cm, St. 10.90
Kaffeedecken Kunstseide, weiss mit farb. Bordüre, geschmackvolle Damastmust., ca. 130/130 cm, St. 6.90 ca. 130/160 cm 8.50
Wochenend-Decken hübsch. römisches Streifenmuster, ca. 110/110 cm, Stück 1.85 ca. 110/150 cm 2.35

Ausserdem
Enorm billiges Angebot!
Kofferapparat Original-Ultraphon mit Metalltonführung, grosser voller Ton **39.00**

WEISSWAREN

Schalkragen mit Manschetten, kunstseidener Litze ..... Garnitur 95 Pf.
Bindekragen Crêpe de Chine, mit sparter eingearbeit. Spachtelspitze, St. 95 Pf.
Jackenkragen mit Manschetten, Crêpe de Chine mit sparter Stickerei, Garnitur 95 Pf.
Reverskragen kunstseidener Litze mit Spachtelstickchen garniert ..... Stück 1.25
Schalkragen mit Fichus, Crêpe de Chine, mit sparten Spachtelstickchen garniert .... Stück 2.25
Kleine Kleiderweste modern, sehr fesch, doppelt Crêpe de Chine, St. 2.90
Cachenez (Kunstseide), gute Qualität, sparte Muster, ausgefranst ..... Stück 3.90

TASCHENTÜCHER

Damen-Tücher weiss Batist, mit Hohlsaum, Kordelstreifen u. bestickt. Buchstaben, Marke „Stern im Siegel" ..... 6 Stück 1.95
Damen-Tücher Reinleinen, gewaschen, ½ Dutzend von 1.95 an
Herren-Tücher gute Linonqualität, ½ Dutzend von 78 Pf. an
Herren-Tücher weiss Linon, mit bunt eingewebt. Kante, ½ Dtzd. von 85 Pf. an
Kinder-Tücher weiss Batist, mit farbiger Häkelkante und farbig bestickt. Buchstaben, 6 Stück 85 Pf.

GARDINEN

Tüll-Halbvorhänge mit Frange, modern gemustert ..... Stück 4.50
Tüll-Halbvorhänge solide Qualität ..... Stück 8.75
Etamine-Bettdecken 2bettig, moderne Handstopfarbeit ..... Stück 22.00
Fensterdekorationen für Schlafzimmer, in versch. Farb., garniert, Garn. 5.50 8.75
Etamine-Halbvorhänge mit Handstopfarbeit ..... Stück 2.25
Etamine-Halbvorhänge mit reicher Handstopfarbeit ..... Stück 5.90
Halbvorhänge schwere Handstopfarbeit ..... Stück 13.75
Noppenrips Kunstseide, mit Baumwolle, ca. 120 cm breit, viele Farb., Mtr. 2.90 3.90
Gardinen f. Landhaus, in versch. Ausführungen, Meter 50, 75, 95 Pf.

TRIKOTAGEN

für Damen

Unterziehschlüpfer fein gewirkt, weiss u. zarte Farben, Paar 95, 75, 48 Pf.
Hemdhosen fein gewirkt, Windelform mit Bandträgern, weiss und zarte Farben, Stück 95, 75 Pf.
Hemdhosen fein gewirkt, mit Beinen, Bandträgern oder Vollschenkel, echt Ägypt. Mako, gute Qualität, St. 1.95

für Herren

Trikot-Oberhemden mit modernen Einsätzen, gute Qualität ..... Stück 2.45 1.95
Garnituren Jacke und Beinkleid, in modernen Farben ..... Garnitur 4.25 3.50

KLEIDERSTOFFE

Woll-Crêpe de Chine in vielen Farben Meter 1.75
Kleider-Tweed der modische Stoff ..... Meter 1.95
Woll-Nattié der moderne Kleiderstoff, in schönen Frühjahrsfarben ..... Meter 2.25
Velouline Wolle mit Seide, grosses Farbensortiment Meter 4.80
Crêpe Georgette Fantasie, doppelbreit, in mod. Farbtönen .... Meter 4.90

Hemdblusen feesche Sportform, m. Durchknöpfen, Stück 4.75

HERMANN TIETZ

DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTTEILEN

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Arbeiter-Bildungsschule.

Der Kursus des Genossen Bernfeld „Psychologie“ muß diesen Dienstag ausfallen. Nächster Abend am Dienstag, dem 18. Februar.

*

Kreisobleute der Zeitungskommission Groß-Berlin. Montag, den 10. Februar 1930, abends 7½ Uhr, im „Vorwärts“-Gebäude, im Zimmer der Juristischen Sprechstunde, 1. Hof part., Sitzung. Jeder Kreis muß vertreten sein.

*

5. **Kreis Friedrichshain. Montag, 10. Februar, Kreisfunktionärsitzung 19½ Uhr in Schmidts Gesellschaftshaus, Fruchtstr. 36a. Tagesordnung: 1. Kreisangelegenheiten. 2. Vortrag: „Die politische Lage“. Referent: Dr. Kurt Löwenstein, M. d. R. 3. Diskussion.**

Kreisbildungsausschuß Friedrichshain. Zweiter Vortragsabend am Dienstag, dem 11. Februar, 19½ Uhr, im Jugendheim Goßlerstr. 61, grünes Zimmer. Thema: „Die Montessorierziehung in der Schule“. Referent: Herr Gulawa vom Montessorierziehungsheim in Zehlendorf. Die Mitglieder der „Vereinigung sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen“ und die Helfer und Elternmitglieder der Kinderfreunde werden um ihr Erscheinen gebeten.

6. **Kreis Kreuzberg.** Dienstag, 11. Februar, pünktlich 19 Uhr, bei Krüger, Gr.…str. 1, Sitzung der Zeitungsobleute. Jede Abteilung muß vertreten sein.

7. **Kreis Charlottenburg.** Bezirksverordnetenfraktion mit sämtlichen Bürgerdeputierten Montag, 10. Februar, pünktlich 19½ Uhr, Rathaus Charlottenburg, Sitzungszimmer 1. — **Jugendkommission.** Sitzung am Dienstag, dem 11. Februar, 20 Uhr, im Jugendheim Fasanenstr. 4.

8. **Kreis Wilmersdorf.** Montag, 10. Februar, 20 Uhr, Sitzung des Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern und den Kreisobleuten der Unterorganisationen bei Ahlenfeldt, Uhland- Ecke Güntzelstraße. — SPD.-Freidenker der 40. Zahlgruppe. Am Dienstag, dem 11. Februar, 19½ Uhr, bei Kreiß, Holsteinische Ecke Gasteiner Straße, wichtige Versammlung. Aufstellung der Kandidaten zur Gruppenleitung und zur Bezirkskonferenz. Vortrag. Partei- und Freidenkermitgliedsbuch am Saaleingang vorzeigen.

11. **Kreis Schöneberg-Friedenau. Montag, 10. Februar, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus des Westens, Hauptstraße, Kreisvertreterversammlung. Vorstandsberichte. Neuwahlen usw. Delegiertenausweis und Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen. Türkontrolle: Kreisrevisoren. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.** — SPD.-Freidenker, 23. Zahlgruppe: Dienstag, 11. Februar, 20 Uhr, bei Will, Martin-Luther-Str. 60, Fraktionssitzung aller SPD.-Freidenker. Partei- und Freidenkermitgliedsbuch dienen als Ausweis. — Mittwoch, 12. Februar, 17¾ Uhr, Fraktionssitzung mit den Bürgerdeputierten im neuen Rathaus, Zimmer 144. Vortragsabend des Genossen Spener über Parteigeschichte fällt aus. Der nächste Vortragsabend ist am 17. Februar.

13. **Kreis Tempelhof.** Fraktionssitzung am Montag, dem 10. Februar, 20 Uhr, Dorfstr. 43. Die Mitglieder des Kreisvorstandes werden gebeten, anwesend zu sein.

17. **Kreis Lichtenberg. Montag, 10. Februar, 19 Uhr, Kreisfunktionärsitzung im Arbeitsamt Ost, Gerhagener Str. 76—78. Die Funktionärinnen eine Stunde früher ebendort.**

18. **Kreis Pankow. Montag, 10. Februar, 19½ Uhr, Kreisdelegiertenversammlung im „Fürstlichen Zelt“, Breite Straße, Pankow. Neuwahl des Kreisvorstandes. Der Kreisvorstand eine halbe Stunde früher. (Pünktlich 19 Uhr ebendort.)**

13. **Kreis Tempelhof.** Dienstag, 11. Februar, pünktlich 19½ Uhr, Kreisvorstandssitzung mit dem Arbeitsausschuß der Gewerkschaften und Unterkommissionen bei Hennig, Kaiser-Wilhelm-Str. 1, Tempelhof.

19. **Kreis Köpenick.** Montag, 10. Februar, 19½ Uhr, Köpenick, an bekannter Stelle, Kreisvorstandssitzung mit den Abteilungsleitern.

Heute, Sonntag, 9. Februar.

Flugblattverbreitung

von den nachstehend angegebenen Lokalen aus:

8. Abt. 9 Uhr Flugblattverbreitung. Keiner darf fehlen!
18. Abt. 9 Uhr bei Sonhow, Flensburger Str. 3. — **Dienstag, 11. Februar,** 19½ Uhr, Funktionärsitzung im gleichen Lokal.
29. Abt. 9 Uhr von den Zahlabendlokalen aus. — **Montag, 10. Februar, 20 Uhr,** Funktionärsitzung bei Polz, Kolonieftr. 15.
34. Abt. 9 Uhr im Lokal Cöbiner Str. 10.
55. **Abt. Charlottenburg.** Ab 8 Uhr bei Berich, Kantstr. 62.
93. Abt. Heute 10 Uhr Flugblattverbreitung von den bekannten Zahlabendlokalen aus.
103. **Abt. Oberschöneweide.** 9 Uhr von den Zahlabendlokalen aus.
104. **Abt. Niederschöneweide.** Flugblattverbreitung erst am Donnerstag, 13. Februar, bei Tomalla, Berliner Str. 38.
122. **Abt. Biesdorf.** 9½ Uhr bei Pora's, Marzahner Str. 31.
134. **Abt. Buch.** 9 Uhr bei Göpfert am Bahnhof.
136. **Abt. Reinickendorf-Ost.** Flugblattverbreitung in den von den Bezirksführern angegebenen Lokalen.
98. **Abt. Neukölln. Winterveranstaltung in den „Passage-Festsälen“, Bergstr. 151/152. Erstklassige Ballmusik. Saalöffnung 16 Uhr. Anfang 17 Uhr. Eintritt für Erwachsene 75 Pf., für Kinder 10 Pf.**

Morgen, Montag, 10. Februar.

Funktionärsitzungen

in den nachstehend angegebenen Lokalen:

4. Abt. 19 Uhr bei Brandis, Stralauer Str. 18.
7. Abt. 19½ Uhr bei Bärwalde, Schlesische Str. 8.
13. Abt. 19½ Uhr bei Berger, Lenaustr. 21.
13. Abt. 20 Uhr bei Krüger, Putlitzstr. 10.
14. Abt. 20 Uhr bei Lauriken, Putbusser Straße. Partei- und Gewerkschaftsbuch sind mitzubringen.
15. Abt. 19½ Uhr bei Oblala, Stralsunder Str. 11.
16. Abt. 19½ Uhr bei Kinzel, Usedomstr. 22.
17. Abt. 19½ Uhr bei Dolz, Kordhafen 6.
18. Abt. 19½ Uhr bei Schade, Adaliner Str. 3.
19. Abt. 19½ bei Schrendl, Grünthaler Str. 13.
21. Abt. 20 Uhr Sitzung der Vertrauensleute, Abteilungsreferenten und Funktionäre in der Geschäftsstelle, Utrechter Str. 21.
22. Abt. 19½ Uhr bei Gentel, Utrechter Str. 10. Die Bezirksführer müssen zum Zahlabend einladen.
23. Abt. 19½ Uhr bei Grunewaldt, Kameruner Str. 19.
24. Abt. 19½ Uhr bei Körner, Immanuelkirchstr. 23.
25. Abt. 19½ Uhr bei Kramer, Cothenitzstr. 3, Vorstandssitzung. Um 19½ Uhr ebendort Funktionärsitzung mit den Kreisdelegierten. Wichtige Tagesordnung. Kreisdelegiertenausweise werden in dieser Sitzung ausgegeben.
26. Abt. 19½ Uhr bei Brinisch, Weißenburger Str. 1.
27. Abt. 19½ Uhr bei Roes, Sonnenburger Str. 1.
28. Abt. 19½ Uhr bei Rechenberg, Choriner Str. 49.
29. Abt. 20 Uhr bei Burg, Prenzlauer Allee 189. Wichtige Tagesordnung. Stellungnahme zur Neuwahl.
31. Abt. 20 Uhr bei Goldschmidt, Stolpische Str. 36. Abteilungsvorstand eine Stunde früher ebendort.

39. Abt. 19½ Uhr in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3. Berichte und Vorbesprechung zu den Wahlen im Kreis und in der Abteilung.
40. Abt. 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Förster, Dreibundstr. 11. Vortrag: „Sozialistische Wirtschaftspolitik“. Ref.: Käthe Kern.
41. Abt. 20 Uhr bei Probert, Mariendorfer Str. 6. Abteilungsvorstand bereits um 19 Uhr ebendort.
42. Abt. 20 Uhr bei Wiersdorff, Urbanstr. 6.
43. Abt. 19½ Uhr bei Krepp, Planufer 75/76.
43. und 44. Abt. Freidenkergenossen! Rückgabe des erhaltenen Materials um 19 Uhr bei Krepp, Planufer 75/76.
44. Abt. 19½ Uhr bei Ewald, Skalitzer Str. 126.
45. Abt. Pünktlich 19 Uhr bei Zonikeit, Reichenberger Str. 73a.
46. Abt. 20 Uhr bei Eichholz, Cuvrystr. 23.
48. Abt. 20 Uhr bei Hinzmann, Ritterstr. 110.
52. **Abt. Charlottenburg.** 20 Uhr bei Bade, Kaiserin-Augusta-Allee 82.
56. **Abt. Mariendorf.** 20 Uhr bei Göelik, Chausseestr. 18.

Neukölln. 91. **Abt.** 19½ Uhr bei Köster, Karlsgartenstr. 4. — **94. Abt.** 19½ Uhr bei Schröder, Steinmetzstr. 82.

99. **Abt. Britz-Buckow.** 19½ Uhr bei Günther, Chausseestr. 48 II.
137. **Abt. Reinickendorf-West.** 20 Uhr im „Volkshaus“, Scharnweberstr. 114. Vorstandssitzung mit den Bezirksführern.
141. **Abt. Rosenthal und Niederschönhausen-West.** 20 Uhr bei Türke, Kronprinzenstraße Ecke Niederstraße.

Dienstag, 11. Februar.

8. **Abt.** 20 Uhr bei Rickert, Steinmetzstr. 36a.
9. **Abt.** 20 Uhr bei Hübner, Wilsnacker Str. 34. — Vorstandssitzung eine halbe Stunde früher ebendort.

17., 18., 21., 22., 23. **Abt. 3. Zahlgruppe der SPD.-Freidenker!** 20 Uhr Fraktionssitzung in den „Pharus-Sälen“, Müllerstr. 142. Vortrag: „Unsere Aufgaben im Freidenkerverband“. Ref.: Paul Wehlhofe. Partei- und Freidenker-Mitgliedsbuch dienen als Ausweis.

47. **Abt.** 20 Uhr bei Voorh, Naunynstr. 44.
60. **Abt. Wilmersdorf.** 20 Uhr bei Kulke, Lauenburger Str. 21, Mitgliederversammlung. Vortrag: „Wohnungswirtschaft und Wilmersdorf“. Ref.: Genosse Deimig.
74. **Abt. Zehlendorf-West.** 19½ Uhr pünktlich Mitgliederversammlung bei Schneider, Potsdamer Str. 23.
85. **Abt. Tempelhof.** 20 Uhr Zahlabende. 2. Bezirk: Lokal Pommerening, Berliner Str. 100. Vortrag: „Das Internationale Arbeitsamt“. Ref.: Genosse Dr. Wolf. — 4. Bezirk: Lokal Wagner, Kaiser-Wilhelm-Str. 21 Ecke Friedrich-Franz-Straße. Vortrag: „Kommunalpolitik des 14. Bezirks“. Ref.: Genosse Martin Müller. — 6. Bezirk: Lokal Uhlemann, Germania- Ecke Ringbahnstraße.
103. **Abt. Oberschöneweide.** 19 Uhr bei Winkler, Wilhelminenhofstr. 83b, außerordentlich wichtige Sitzung. Erscheinen dringend notwendig.
108. **Abt. Köpenick.** Zahlabende nicht am 12. Februar, sondern erst in der nächsten Woche. Nähere Mitteilung erfolgt noch.
146. **Abt. Reichsdruckerei. 13½ Uhr Betriebsversammlung der Reichsdruckerei in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59. Vortrag: „Die politische Lage“. Ref.: Reichsinnenminister Carl Severing. Alle Angehörigen der Reichsdruckerei sind eingeladen.**

Frauenveranstaltungen.

3. **Kreis Wedding.** Dienstag, 11. Februar, 19½ Uhr, bei Lauriken, Putbusser Str. 11, Funktionärinnensitzung. Neuwahl.
4. **Kreis Prenzlauer Berg.** Dienstag, 11. Februar, 20 Uhr, bei Klug, Danziger Straße 71, Funktionärinnensitzung.
5. **Kreis Friedrichshain.** Freitag, 14. Februar, 19½ Uhr, an bekannter Stelle Fortsetzung des Kursus über Strafrechtsreform.
6. **Kreis Kreuzberg.** Donnerstag, 13. Februar, 19½ Uhr, Besichtigung des Museums für Frauenkunde im Krankenkassenhaus, Charlottenburg, Berliner Straße 137. Treffpunkt 19¼ Uhr vor dem Museum. Eintritt frei.
13. **Kreis Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde und Lichtenrade.** Freitag, 14. Februar, Führung durch das Frauenkundemuseum, Charlottenburg, Berliner Str. 137. Treffpunkt 17 Uhr, Tempelhof, Dorfstr. Eintritt frei.
15. **Kreis Treptow.** Dienstag, den 11. Februar, 19 Uhr, bei Weckelburg, Treptow, „Borussia“-Spedition, Graetzstr. 30, Funktionärinnensitzung. Fahrverbindung: Straßenbahn Linien 96 und 33.
20. **Kreis Reinickendorf.** Freitag, 14. Februar, 19½ Uhr, im Zimmer 17 des Rathauses Reinickendorf-Ost, Hauptstraße, Kursusabend: „Familienrecht, Schutz der Mutterschaft und Bevölkerungspolitik“. Ref.: Marie Kunert, M. d. R.
12. **Abt.** Montag, 10. Februar, 19½ Uhr, bei Schmidt, Wielefstr. 17, Vortrag: „Religion und Sozialismus“. Ref.: Wilhelm Mizgka.
93. **Abt. Neukölln.** Dienstag, 11. Februar, 19½ Uhr, im Jugendheim, Böhmische Straße, Frauenversammlung. Vortrag: „Frauen und Krankenkassenwesen“. Ref.: Gen. Barth jun.
103. **Abt. Oberschöneweide.** Die Konsumbesichtigung findet nicht am 13., sondern am Mittwoch, 19. Februar, statt.
120a. **Abt. Kaulsdorf-Süd.** Dienstag, 11. Februar, 19½ Uhr, im „Jägerheim“, Kaulsdorf-Süd, Ährenstr. 15. Vortrag: „Das Wirtschaftsgeld der Hausfrau“. Referentin wird am Dienstag bekanntgegeben.
134. **Abt. Buch.** Freitag, 14. Februar, 18 Uhr, Führung durch das Frauenkundemuseum im Krankenkassenhaus, Charlottenburg, Berliner Str. 137. Treffpunkt 16.37 Uhr am Bahnhof Buch.

Reinickendorf-Ost. 136. **Abt.** Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr, in der Lindauer Straße, Funktionärinnensitzung. — 137. **Abt.** Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr im „Volkshaus“, Scharnweberstr. 117, Funktionärinnensitzung.

143. **Abt. Waidmannslust.** Mittwoch, 12. Februar, 20 Uhr, bei Zarius, Fürst-Bismarck-Straße, beteiligen sich alle Genossinnen am Zahlabend. Vortrag der Genossin Kern: „Die Frau und der Sozialismus“.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Achtung! Fürsorger, Fürsorgerinnen! Mittwoch, 12. Febr., 19½ Uhr, Vortrag der Genossin Hedwig Wachenheim, M. d. L., über das Thema: „Für und wider die Zensur“ im Parterre-Vereinszimmer des „Sächsischen Hofes“, Rosenthaler Str. 40/41. Vor dem Referat Besprechung der Einrichtung von Fortbildungskursen. Wir bitten um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

2. **Kreis Tiergarten.** Montag, 10. Februar, 19½ Uhr, im Sitzungszimmer des Bezirksamtes Tiergarten, Alt-Moabit 94, Kursusabend über Geburtenregelung usw. Ref.: Genossin Adele Schreiber-Krieger, M. d. R.

7. **Kreis Charlottenburg.** Montag, 10. Februar, 20 Uhr, im Zimmer 8 des Rathauses Sitzung. Genossin Minna Todenhagen spricht über „Soziale Gerichtshilfe“ (Fortsetzung). Danach Aussprache und Neuwahl. Alle in der Wohlfahrtspflege tätigen Genossen und Genossinnen werden gebeten, zu erscheinen.

16. **Kreis Köpenick.** Dienstag, 11. Februar, 19 Uhr, im Rathaus Köpenick, Sitzungszimmer 32, 5. Kursusabend über Soziale Gerichtshilfe. Ref.: Genossin Paula Kurgaß.

Jungsozialisten.

Gruppe Wedding-Gesundbrunnen. Heute, 19 Uhr, Aussprache beim Genossen Schlehningroßt, Ballestr. 22, v. 1 Trp., bei Knape. Montag, 19½ Uhr, in der Schule Wiesen- Ecke Pankstraße, Zimmer 11, Musik- und Liederabend.

Gruppe Bohnsdorf, Jugendheim Wachtelstr. 1. Dienstag, 11. Februar. Vortrag: „Strafvollzugsreform“. Referent: Genosse Silber. Gäste willkommen.

Gruppe Pankow. Montag, 10. Februar, 20 Uhr, Jugendheim Kissingenstraße, Kursusabend. Thema: „Erziehung“. Alle Parteigenossen und interessierte SAJ.-Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Gruppe Lichtenberg. Morgen, Montag, pünktlich 20 Uhr, im Jugendheim Gunterstr. 41. Vortrag: „Reichshaushalt und Sozialdemokratie“. Referent: Kurt Heinig, M. d. R. Gäste sind freundlichst eingeladen.

Gruppe Charlottenburg. Montag, 10. Februar, 20 Uhr, im Jugendheim Rosinenstr. 4, v. II. Vortrag der Genossin Erika Rummland über: „Das Kind in der sozialistischen Ehe“. SAJ.- und junge Parteigenossen sind sehr willkommen.

Sozialistische Studentenschaft. Ortsgruppe Berlin.

10. Februar, 20 Uhr: Marxistische Arbeitsgemeinschaft. — 11. Februar, 14 Uhr: Geographischer Arbeitskreis. — 18 Uhr: Funktionärsitzung des Sozialistischen Hochschulausschusses. — 18 Uhr: Sportgruppe, Turnhalle der Taubstummenschule, Albrechtstr. 26. — 13. Februar, 17 Uhr: Ortsgruppenvorstandssitzung. — 18 Uhr: Sektion Handelshochschule: Hochschulreform. — 20 Uhr: Sozialwissenschaftliche Fachschaft. Aktuelle Fragen der Handelspolitik. — 13. Februar, 18½ Uhr: Anglistischer Arbeitskreis. — 20 Uhr: Ausspracheabend: Die Politik der Arbeiterklasse in der Uebergangszeit. — 20 Uhr: Mathematischer Arbeitskreis. — 14. Februar, 9 Uhr: Medizinische Fachschaft. Führung. (In der Reihe: Gesundheitsgefahren im Produktionsprozeß) durch die „Biskose“, Rummelsburg. Treffpunkt: Bahnhof Friedrichstraße. — 15. Februar, 9 Uhr: Romanistischer Arbeitskreis. — 20 Uhr: Kundgebung im ehemaligen Herrenhaus. Professor Heller und Professor v. Aster sprechen über: „Der geistige Arbeiter und der Sozialismus“. — Außerdem finden die fachlichen Arbeitskreise der Sektion Handelshochschule wie üblich statt. Veranstaltungsort, soweit nicht anders angegeben, der „Bund“, NW. 6, Albrechtstraße 11.

Freie Sozialistische Schüler. Norden. Arbeitsgemeinschaft. Heidelberger Aktionsprogramm. Mittwoch, 12. Februar, 19½ Uhr, Sonnenburger Str. 30 (U-Bahn Nordring). Nordwesten und Westen. „Die Sozialdemokratische Partei seit Heidelberg.“ Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr, Fürstin-Bismarck-Schule, Charlottenburg, Sybelstr. 2—4.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Kreis Prenzlauer Berg. Heute, 15½ Uhr, im Bezirksamt, Film: „Als Dreijähriger durch Afrika“. Donnerstag Helferarbeitsgemeinschaft. Thema: „Seminarberichte, Helferbildungsfragen“ und Vortrag über: „Was lesen wir mit unseren Kindern“. Gruppe Viktor Adler. Heute, 18 Uhr, im Elternheim, Elternabend.

Kreis Mitte. Montag sehr wichtige Helfersitzung im Heim Zehdenicker Straße 26. Tagesordnung: Kassenlage, Zeltlagerangelegenheiten, Besuch der Hamburger usw. Gruppe Hugo Haase. Dienstag, 11. Februar, Brettspiele. Sonnabend, 15. Februar, Heimabend im Heim Weinstr. 18. Mittwoch, 12. Februar, Turnen. Blumenstr. 77. Sonntag, 16. Februar, Fahrt nach Strausberg. Treffpunkt 7½ Uhr Blumen- Ecke Markusstraße. Sonnabend, 15. Februar, 19½ Uhr, Elternversammlung Heim Weinstr. 18. Tagesordnung: 1. Elternorganisation. 2. Wahl des Elternobmannes. 3. Zelt- und Falkenlager. 4. Fahrten. 5. Verschiedenes.

Kreis Friedrichshain. Dienstag, 11. Februar, 17½ Uhr, findet im Jugendheim Goßlerstraße ein Vortrag des Bildungsausschusses Friedrichshain statt. Thema: Montessorischule. Interessierte Eltern können teilnehmen. 20 Uhr im Jugendheim Diestelmeyerstraße Kreishelfersitzung.

Gruppe Weißensee. Wir bitten alle Eltern zu dem am Montag, dem 10. Februar, 19½ Uhr, im Jugendheim Parkstr. 36, stattfindenden Elternabend wegen der wichtigen Tagesordnung pünktlich und bestimmt zu erscheinen. Die Helfer treffen sich schon um 19 Uhr pünktlich im Heim zu einer Helferbesprechung.

Kreis Tiergarten. Gruppe August Bebel, Rote Falken, Dienstag, 11. Februar, von 17½ bis 19½ Uhr, im Heim Waldenserstraße, bunter Abend. — Jungfalken, Dienstag ebenda Brettspielabend. — Nestfalken I, Mittwoch, 12. Februar, von 17 bis 19 Uhr, im Heim Waldenserstraße, Lese- und Diskutierabend. — Nestfalken II, Mittwoch ebenda bunter Abend.

Kreis Wedding. Materialausgabe und Sprechstunde ist bis auf weiteres jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr beim Genossen Otto Mezner, Schöllerstraße 28. — Gruppe Leopoldplatz. Wir basteln und spielen jetzt jeden Montag von 18 bis 19½ Uhr, im Jugendheim Gerichtstr. 12—13. Der Turnabend bleibt am Donnerstag in der Schule Utrechter Straße. — Gruppe Gesundbrunnen. Am Montag, dem 10. Februar, 18 Uhr, im Jugendheim in der Schule, Gotenburger Straße, Lichtbildervortrag: „Durch die Schweiz“. 20 Uhr im Lichtbildsaal Elternversammlung. Tagesordnung: 1. Lichtbildervortrag: „Arbeit und Feste im Zeltlager“. 2. Gruppenangelegenheiten (Zeltlager und Falkenfahrt). — Gruppe Schillerpark. Am Donnerstag, dem 13. Februar, 19½ Uhr, Helferbesprechung beim Genossen Otto Mezner.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

81. **Abt. Friedenau.** Am 5. Februar ist unser langjähriger Genosse Friedrich Liebermann, Blankenbergstr. 5, verstorben. Ehre seinem Andenken. Die Einäscherung am Dienstag, dem 11. Februar, 18½ Uhr, im Krematorium Wilmersdorf. Wir bitten um rege Beteiligung.

85. **Abt. Tempelhof.** Am 7. Februar starb unser Genosse Ernst Boetsch. Ehre seinem Andenken. Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 11. Februar, 16½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

101. **Abt.** Unsere Genossin Lea Bertram ist im Alter von 26 Jahren am 5. Februar verstorben. Ehre ihrem Andenken. Beisetzung am Montag, dem 10. Februar, 15 Uhr, auf dem Golgatha- und Gnadenkirch-Friedhof in Reinickendorf, Barfußstraße.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebastianstr. 37—38, Hof 2 Tr.

Gauvorstand. Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr, Vortrag im Gesundheitshaus Am Urban 10—11. Dr. Segall spricht über Geschlechtskrankheiten. Pflichtveranstaltung für Sanitäter, Jugend- und Schutzsportler. — Montag, 10. Februar. Mitte: 20 Uhr Jugendheim Fischerstr. 18 Kartenkundeabend. Schreibmaterial mitbringen. **Tiergarten:** Achtung! Generalversammlung im Schultheiß-Patzenhofer, Turmstr. 25. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. **Reinickendorf** (Ortsverein): 20 Uhr im Sportrestaurant Reinickendorf-West, Scharnweberstraße Ecke Eichbornstraße. Sitzung sämtlicher Funktionäre des Ortsvereins. — **Dienstag, 11. Februar. Mitte.** 2. Kameradschaft: 20 Uhr Kameradschaftsversammlung Aungerstr. 30. Bericht von der Generalversammlung. **Neukölln-Britz, Jungbanner:** 20 Uhr Generalversammlung Boddinstr. 57. Erscheinen aller Kameraden Pflicht. **Sanitätsabteilung Kreis Süden:** 20 Uhr Vollversammlung bei Schmidt, Neukölln, Hobrechtstr. 37. — **Marineabteilung:** Mittwoch, 12. Februar, Turnhalle Albrechtstraße 26, Exerzieren. Besprechung über Magdeburg. — **Treptow** (Ortsverein), Sportabteilung und Jungmannschaft Montag, 10. Februar, Turnabend von 19 bis 22 Uhr in der Turnhalle Oberschöneweide, Wattstr. 69. Gäste mit Turnsachen sind willkommen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Bezirk Wedding. Mitgliederversammlung am 12. Februar um 20 Uhr im Lokal Patzenhofer, Chausseestr. 64.

Republikanische Lehrervereinigung. Montag, 20 Uhr, „Alter Askanier“, Anhaltstr. 11. Diskussion. Gäste willkommen.

Vegetarier-Vereinigung Berlin, e. V. Geschäftsstelle: Berlin C 25, Prenzlauer Straße 22 I. Vortrag des Universitätsprofessors Dr. med. Friedenthal, Berlin: „Was sollen wir essen?“ Die Lösung der Ernährungsfrage durch vergleichende Anatomie. Dienstag, 11. Februar, 20 Uhr, in der Aula der Sophien-Schule, Weinmeisterstr. 16—17, nahe Alexanderplatz. Eintritt 30 Pf.

Deutscher Arbeiter-Abstinentenbund, Bezirksgruppe Neukölln. Alle Genossinnen und Genossen, die sich, auch wenn sie noch nicht Mitglieder des Arbeiter-Abstinentenbundes sind, an der dringend notwendigen Arbeit beteiligen wollen, können ihre Adresse an Ulrich Loris, Berlin-Neukölln, Weichselplatz 6, melden; sie erhalten dann weitere Nachricht.

Société de Conversation Française. Montag 20.30 Uhr, Café Riedel, Belle-Alliance-Platz 13. Conférence et discussion. — Gäste willkommen.

Schon jetzt können Sie in unserer **Modellabteilung** die Neuheiten der kommenden **Frühjahrs-Saison** in

Abend- und Nachmittags-Kleidern, sowie entzückender Tanz-Kleider

in Augenschein nehmen. Diese wundervollen Gebilde mit allen Eigenarten der neuen Mode setzen Sie instand, sich rechtzeitig zu unterrichten, welche Kleider Ihrem Geschmack und Ihrer Figur am besten entsprechen. Die erstaunliche Preiswürdigkeit dieser sonst nur in Maß-Ateliers zu findenden Neuschöpfungen ist in unserem Hause selbstverständlich.

Die größte Neuheit der nächsten Saison können wir schon jetzt unseren geehrten Kundinnen anbieten:

Entzückende jugendliche

Tweed-Komplets

aus einem reizend gearbeiteten **Kleid** mit eleganter Kragen-Garnitur, zwei Täschchen mit Knopfgarnierung, modischem Faltenrock und Gürtel und einem herrlichen langen **Mantel**, ganz auf elegantem Futter, mit eingeschnittenen Taschen, Schlitzfalten und hübscher Schmuckblume, **in drei Serien**; zu Preisen, die Ihnen sicher eine **angenehme Ueberraschung** bieten werden:

I. **39.–** II. **49.–** III. **59.–**

Leopold Gadiel

Das Haus für grosse Weiten

Hochelegantes **Nachmittags-Kleid** aus vorzüglichem, reinseidenem Crêpe Satin, mit reizendem Kragen und Jabot aus Crêpe Georgette, moderner, hoher Taille, breiter, bogiger, gürtelartiger Blende, an die sich der weit geschnittene Glockenrock ansetzt; der Aermel mit neuartiger Garnierung. Gürtel mit Straßagraffe. Dieses bildschöne Kleid in vielen Farben und Größen nur **49.–**

Bildschöne **Tanz-kleider** aus **Crêpe de Chine, Moiré, Taft** und ähnlichen eleganten Stoffen in modernsten Formen, mit langem Rock, hoher betonter Taille und allen der neuen Moderichtung entsprechenden Eigenarten. Diese Kleider sind in vielen Formen und in schönsten Abendfarben vorrätig und kosten nur **29.–**

Einsegnungs- und Prüfungs-Kleider in unübertrefflicher Auswahl, aus feinen **Wollstoffen**, eleganter **Seide** oder kleidsamem **Velvet**, in modernsten Formen und vorzüglicher Verarbeitung, zu überraschend billigen Preisen

Schöne Kleider schon ab **12.–**

Jede Konfirmandin erhält beim Einkauf eines Kleides ein schönes Geschenk!

Reizendes **Frühjahrs-Kostüm** aus feinen reinwollenen Stoffen, Jacke ganz auf elegantem Futter, Rock auf Gummizug, mit Falten, in vielen Farben nur **39.–**

Aus dem riesigen Lager für **Wintermäntel** ist jedes Genre für jugendliche und auch für **starke** Damen, mit und ohne **Pelz**werk, zu denkbar niedrigen Preisen vorhanden.

Wundervolle reinwoll. **Strickkleider** mit Kragen oder Ausschnitt, mit Bordüre oder Intarsien in fesch. Farben und modernsten Strickarten, auch in **großen Weiten** vorrätig nur **22.–**

Wettermäntel aus vorzüglichem reinwollenen **Strichloden** in Sportform, auch in großen Weiten nur **29.–**

Heute, Sonntag, 9. Februar, wichtige **Flugblattverbreitung** von den Zahlabendlokalen aus.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 9. Februar:

9: Morgenfeier. 11: Elternstunde. „Aus der Sprechstunde des Arztes". (Dr. Leo Blumenthal.) 11.30: Fritz Kreisler — Richard Tauber (Schallplattenkonzert). 13: Marek Weber spielt. 14: Jugendstunde (Eskimo-Märchen). (Sprecher: Lisa Tetzner.) 15: Konzert. 15.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 16: Berliner Bühnen. 18: Unterhaltungsmusik. 19.30: Arien und Lieder. 20: Tanzglossen. Gesprochen von Alfred Kerr. 20.30: Querschnitt. 1. „Mamsell Angot". — 2. „Frühling". Danach bis 0.30: Tanzmusik. (Fred Bird-Tanz-Orchester.) — Deutschlandsender: 20: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik (Kapelle Emil Roosz). 21.30: Das deutsche Lied II. Goethe in Kompositionen seiner Zeitgenossen. Einleitende Worte: Geh. Rat Prof. Dr. Max Friedländer.

Montag, 10. Februar:

14: 6 Arien der Orchesterbegleitung (Schallplattenkonzert). 15.20: „Der Kaufmann als Berater der Hausfrau". 15.40: „Ausbildung der Hände." 16.05: „Selbstbiographien": Lily Braun, die Sozialistin (Theodor Reppstein, Dozent an der Humboldt-Hochschule). 16.30: Konzert. 17.30: Jugendstunde. Naturwissenschaften: „Wie findet der Seemann seinen Weg?" 18: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.20: „Einkommen- und Körperschaftssteuer". 18.45: „Das Ringen der europäischen Völker um den schwarzen Erdteil" (Johannes Müller). 19.10: Liebeslieder (Schallplattenkonzert). 20: Staatsoper Unter den Linden: „Schwanda", der Dudelsackpfeifer. 22.30: Funk-Tanz-Unterricht. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Dienstag, 11. Februar:

9: Schulfunk. „Gesundheitspflege in amerikanischen Schulen" (Stadtmedizinalrat Prof. Dr. von Drigalski). 14: Orchesterinstrumente (Schallplattenkonzert). 15.20: „Künstlerleben". 15.40: „Am Mikroskop". 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Aus Dresden: Heiteres Konzert für Bläser. 18: Jugendstunde (Sport.) „Die Kunst der Selbstverteidigung." 19: „Das physikalische Weltbild der Gegenwart". 19.30: Unterhaltungsmusik. 20.30: Aus Dresden: Konzert des Kreuzchores. 21: „Krieg um Frieden". — Deutschlandsender: 20: Drahtloser Empfang ferner Stationen. Anschließend: s. Programm des Berl. Senders.

Mittwoch, 12. Februar:

14: Musik aus vier Großstädten: New York, Berlin, Paris, London (Schallplattenkonzert). 15.20: „Das kommende Arbeitsrecht in der Hauswirtschaft". 16.30: Jugendbühne. 17.20: Klaviervorträge. 18: „Das deutsche Buch im Ausland". 19: Französische Unterhaltungsmusik. 20: „Das Gesicht der Zeitschrift". 20.30: Orchesterkonzert. Danach bis 0.30: Tanzmusik. — Deutschlandsender: 20: Von der Deutschen Welle: Gedanken zur Zeit. „Kommunalwirtschaft und Privatwirtschaft". 20.45: Aus München: Heiterer Abend.

Donnerstag, 13. Februar:

9: Schulfunk. 14: 3 Arien österreichischer Musik (Schallplattenkonzert). 15.20: „Der Schutz der erwerbstätigen, besonders der weiblichen Jugend". (Gertrud Hanna, M. d. L.) 16.30: Aus der Staatl. akadem. Hochschule für Musik: Künstlernachwuchs. 17.30: Jugendstunde. 18: Von Kindern, für Kinder (Schallplattenkonzert). 19.05: Rechtsfragen des Tages (Geh. Justizrat Prof. Dr. Ed. Heilfron). 19.30: Chorgesänge. 20.30: Ueberraschungen (Conferencier Gerd Fricke). 22.30: Funk-Tanz-Unterricht. Danach bis 0.30: Tanzmusik. — Deutschlandsender: 19.35: Richard Wagner. 21: Aus Leipzig: „Bar". 21.45: Aus Dresden: Streichquartett G-Dur.

Freitag, 14. Februar:

14: Krieg und Frieden (Schallplattenkonzert). 15.20: „Heimarbeiterin und Fabrikarbeiterin" (Herta Gotthelf). 16: „Liebste Mutter". (Briefe berühmter Deutscher an ihre Mütter.) 16.45: Heiteres aus der Ehe (Schallplattenkonzert). 17: Jugendstunde. 17.30: „Wie denkt der Arbeiter über die Wohnungsfrage?" (Dr. Karl Schröder, Karl Döbler und Karl Arnold). 18.05: „Lenin, Trotzki, Stalin" (Geheimrat Prof. Dr. S. Saenger). 19: Unterhaltungsmusik. 20: Klaviervorträge. 20.30: Nach Breslau: „Schulklasse der Dichter". 21.30: Boxkampf um die deutsche Halb Schwergewichtsmeisterschaft. Danach: Abendunterhaltung. — Deutschlandsender: 20: Bach-Abend. 21.10: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 15. Februar:

14: Um die ganze Welt (Schallplattenkonzert). 15.20: Jugendstunde. (Berlin.) Sprecher: Dr. Walter Benjamin. 15.45: „Volkslieder der slawischen Völker". 16.05: „Strafrechtliche Tagesfragen" (Oberstaatsanwalt Benno Köhler). 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.15: Wieweit kann die Rundfunksendung durch Störung verdorben und welche wirksamen Schutzmaßnahmen dagegen ergriffen werden?" 18.40: Hans-Bredow-Schule. Französisch für Anfänger. 19.05: Klassische, National- und Wiener Tänze. 21: Kabarett. Danach bis 0.30: Tanzmusik. — Deutschlandsender: 20.30: Aus Breslau: „Vergnügungsanzeiger". 21.30: Musik aus Tonfilmen.

Königswusterhausen.

Sonntag, 9. Februar:

11: Elternstunde. Dr. Leo Blumenthal. 18: Paul Huldermann: „Der Neger in Amerika". 18.30: Die Tragödie des Königs Echnaton. (Gespräch auf einem Nildampfer.) Von M. Grühl. 19: Dr. Leonhard Blaß. 19.30: Rechtsanwalt Dr. Dr. Erich Frey: „Junge Menschen vor Gericht".

Montag, 10. Februar:

6.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Funkgymnastik. 10: Harriet Marlind: Märchenstunde. 12.25: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.30: Schallplattenkonzert. 14.30: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. (Gelesen von Auguste Prasch-Grevenberg.) 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts Berlin. 17.55: Privat-Dozent Dr. Claussberg: „Was jedermann von den Infektionskrankheiten wissen muß". 20: Gegenwartsfragen. Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther: „Reichspräsident und Reichstag".

Dienstag, 11. Februar:

16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 18.20: Viertelstunde für die Gesundheit. Major v. Groeber. 19.05: Prof. Dr. Hans Mersmann. 19.30: Techn. Lehrgang. Dipl.-Ing. Otto Rode: „Das Baugewerbe. Wirtschaftlicher Baubetrieb".

Mittwoch, 12. Februar:

16: Prof. Dr. Ernst Goldbeck: „Der jugendliche Mensch im Spiegel seines Ich". (II.) 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.55: Min.-Dir. Dr. Dorn: „Reichsbank und Reichsbahn als Reparationsinstrumente nach dem Young-Plan". 19.30: Dr. Völter: „Die soziale Herkunft der Beamten".

Donnerstag, 13. Februar:

16.30: Uebertragung d. Nachmittagskonzertes Berlin. 17.55: Georg Foerster: Bücherstunde. 18.20: Dr. Egon Bacharach: „Fragen der Kapitalsanlage". (I.) 19: Geh. Justizrat Prof. Dr. Heilfron: Rechtsfragen des Tages.

Freitag, 14. Februar:

16: Min.-Rat Prof. Dr. H. Ottendorff: „Vom neuzeitlichen Turnunterricht in der Schule". 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 19.05: Technischer Lehrgang. Dipl.-Ing. Alfred Schmidt: „Das Textilgewerbe. Textilveredlung". 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. Thema und Name des Dozenten werden in den zahnärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben.

Sonnabend, 15. Februar:

16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.55: Clemens Nörpel: „Zehn Jahre Betriebsrätegesetz". 18.20: Walter Bloem erzählt von seiner Reise um die Erde.

Funkwinkel.

Max Barthel liest zwei kurze Abschnitte aus seinem Roman „Das Blockhaus an der Wolga". Es sind zwei Kapitel, die auch ohne Kenntnis des ganzen Romans zu starker Wirkung gelangen. Eine Szene behandelt die Tscheka in ihrer Tätigkeit, die andere ein kleines Intermezzo aus dem russischen Bürgerkrieg. Eine sachliche Schilderung verbindet sich mit lyrischer Sprache, die aber niemals Selbstzweck ist, sondern höchstens Höhepunkte markiert. Sonst bringt das Wochenende viel Musik. Ein gutes populäres Konzert wird am Nachmittag aus Leipzig übertragen. Es hat auf dem Programm fast ausschließlich Operettenmusik aus etwas entlegeneren Tagen, und Inez Francella, die Solistin, verfügt nicht nur über die übliche Routine des Vortrages, sondern auch über eine ausgebildete schöne Stimme. Am Abend singt Austin Egen, beinahe ein deutscher flüsternder Bariton im Stil des Amerikaners Jack Smith. Nur die Technik ist noch nicht auf derselben Höhe, es fehlen die feinen Uebergänge. Immerhin ein Trost, die Liedlein, die Mr. Smith singt, sind keineswegs besser als die zuckersüßen Chansons, die Herr Egen dem Hörer anbietet.

F. Sch.

Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Mädelkursus (4. Abend). Donnerstag, 13. Februar, pünktlich 19½ Uhr, in der Schule Kochstr. 13. Genossin Judith Grünfeld spricht über: „Besondere Probleme des Frauenlebens" (Freie Liebe, Kameradschaftsehe usw.).

Heute, Sonntag, 9. Februar.

Gesundbrunnen West 1: Heim Fehrbelliner Straße. Vortrag: „Jugend und Sozialbewegung". — **Schönhauser Vorstadt**: Auf zur Werbung. Treffpunkt 10½ Uhr „Sozialisten-Eck". — **Stralauer Viertel**: 10 Uhr Besuch des Arbeiterschutz-Museums. 18 Uhr Heimabend. — **Pankow**: Gemeindeschule Schulstraße. Buntes Allerlei. — **Marienfelde-Lichtenrade**: Besuch des Kaiser-Friedrich-Museums. Treffpunkt für Marienfelder Genossen 9 Uhr Bahnhof Marienfelde. — **Neukölln** II: Treffpunkt zum Besuch des Filmabends 18½ Uhr Selchower Straße. — **Friedrichshagen**: Heim Friedrichstr. 67, Volkstanzabend. — **Siftenbote-Mitte** [illegible]: Fahrt nach Brieselang. Treffpunkt 8 Uhr Stralau-Rummelsburg. — **Südwest**: Treffpunkt zur Flugblattverbreitung 9 Uhr vor dem „Vorwärts". **Werbebezirk Mitte**: Treffpunkt zur Flugblattverbreitung 9 Uhr Neuer Markt. Alle Gruppen müssen dort erscheinen.

Werbebezirk Prenzlauer Berg: Filmabend fällt umständehalber aus. Eine andere Veranstaltung findet am 15. Februar statt.

Werbebezirk Schöneberg: 9½ Uhr Werbebezirksdelegiertenkonferenz im Lokal Klavens, Vorbergstr. 5a. Beginn pünktlich 15½ Uhr. Treffpunkt Bahnhof Schöneberg zum Besuch der Treptower Sternwarte. Kulturfilm: „Die Donau". Das Heim bleibt geschlossen.

Werbebezirk Neukölln: Filmabend 19½ Uhr im Saalbau Bergstr. 147. „Stacheldraht." „Kinderrepublik Ramona." Musik. Einlaß 19 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

Werbebezirk Lichtenberg: Heim Karlshorst, Treskowallee, 19 Uhr „Heinrich-Zille-Abend".

Morgen, Montag, 19½ Uhr.

Kottbus I: Schule Sonnenburger Str. 20. 10-Minuten-Referate. — **Nord**-**ost** II: Heim Danziger Str. 62, B 3. Vortrag: „Religion ist Privatsache!" — **Schönhauser Vorstadt**: Schule Sonnenburger Str. 20. Vortrag: „Elternhaus und sozialistische Erziehung". Referentin: Tora Fabian. Eltern sind eingeladen. — **Stralauer Viertel**: Heim Koblerstr. 61. „Hermann-Löns-Abend." — **Hallesches Tor**: Heim Yorckstr. 11. Vortrag: „Geschichte und Aufgaben der proletarischen Jugendbewegung". — **Charlottenburg-Nord**: Heim Olbersstraße. Vortrag: „Kameradschaft, Freundschaft, Liebe". — **Pankow** III (N.-P.): Heim Kissingenstr. 48. Vortrag: „Sexuelle Fragen".

*

Schöneberg II: Sonntag, 23. Februar, im Bürgersaal des Rathauses Friedenau, politisch-satirisches Kostümfest. Beginn 18 Uhr. Teilnehmerkarten zu 50 Pf. Vorverkauf in der Gruppe und beim Genossen Löhsch, W. 30, Stralsunder Str. 11. Telephon: Lützow 1730.

In der **Neuen Welt**, auf der Alm, allwo's ka Sünd' gibt, herrschte am jüngsten Elite-Dienstag wiederum eitel Freude und Jubel; denn Trumpf war der Prämiierungsabend galt dem schönsten roten Frauenhaar. Mehr als 50 Trägerinnen waren den Lockungen des Ruhmes und der Geldpreise gefolgt, in der hoffnungsfreudigen Anwartschaft auf eine Krönung ihrer Haarkrone. Erwartungsvolle Stille. Als der Obmann des gewählten Preisrichter-Kollegiums, das Ergebnis verkündend, die Siegerinnen einzeln vortreten ließ, brausender Jubelbeifall der dicht gedrängten, schier unübersehbaren Besuchermenge, bekundete deren restlose Zustimmung. Die rote Schönheitskönigin nimmt strahlenden Auges, rosig erglühenden Angesichts, den Siegespreis entgegen: eine Neuköllnerin: Frida Schulz, Schudomastr. 45. Ein flimmerndes, schimmerndes Glühen, ein Leuchten geht auch von den weiteren Preisträgerinnen aus: 2. Martha Dubick, Wrangelstraße (goldwelliges Haar); 3. Charlotte Lohmann, Fuchsmeisterstraße (langherabwallendes Haar); 4. Bertha Berholt, Zillestraße (englische Frisur); 5. Elise [illegible], Stralsunder (glattes, volles, naturgewelltes Haar). Gemütlich immer in von dem bestrickenden Reiz der Rothaar-Schönen, denen eine zarte weiße Hautfarbe eignet, wie zumeist auch die Trostpreisgewerteten und nicht wenige der ungekrönten Wettbewerberinnen. Der Stimmungszauber der bayerischen Alpengefilde, das fromm-fröhliche, lebenslustige Treiben, das in dem so köstlich mundenden Tucherbräu seinen Urquell hat, die Fülle der originellen Attraktionen, hielt bis zum Schluß die Neue-Welt-Gäste festlich umfangen.

Erster Großkampftag bei Sarrasani! Sonntag, 9. Februar, finden bei Sarrasani auf dem Tempelhofer Feld folgende Veranstaltungen statt: 10—13 Uhr große Tier- und Indianerschau verbunden mit Massenkonzert der 100 Mann starken Sarrasani-Kapellen. 500 Tiere aus aller Herren Länder, Tänze und Gesänge der 21 Sioux-Indianer unter Häuptling „Weißer Büffel". Erwachsene 1 Mark, Kinder 50 Pf. Eintritt. Nachmittags 3 Uhr zweite große Familienvorstellung mit vollwertigem Abendprogramm. Kinder von 2.50 Mark aufwärts halbe Preise. Abends 7½ Uhr Festvorstellung. Der Winterbau ist gut geheizt. Das Gastspiel währt nur ganz wenige Tage.

Leiser-Schuh- und Strumpfmesse. Waren Sie schon dort? Eine solche Veranstaltung ist noch nicht dagewesen: Hausschuhe, Kinderschuhe, Straßen- und Gesellschaftsschuhe für Damen und Herren in den entzückendsten Ausführungen. Der einfachste wie der verwöhnteste Geschmack ist berücksichtigt. Und alles billig! Noch größere Auswahl, noch billiger und preiswerter als sonst. Vom einfachsten warmen Hausschuh bis zum raffiniertesten, leichtesten Gesellschaftsschuh, vom Wollstrumpf bis zum schönsten reinseidenen Abendstrumpf zeigt Leiser hier. Beeilen Sie sich, die günstige Kaufgelegenheit zu nutzen. Aber auch, wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, lohnt sich der Besuch einer der bekannten Leiser-Filialen zur Messezeit, die nur noch wenige Tage dauert.

Hast Du irgendwo **ein Laster**, vergesse nie das **Kwiet'sche Pflaster**

Jedoch achte dabei immer auf den Patentschutz „Schlimmer Finger". Seit 60 Jahren käuflich in Apotheken à 45 Pf. Gutachten über **Knollen** in der Brust, Geschwüre gratis durch Hans Kwiet's Pflaster-Fabrik, Berlin SW 63, Alexandrinenstraße 29a

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- oder Erkältungsschmerzen, tun Sie gut, die leidenden Stellen mit Reichels Electricum einzureiben, das eine durchgreifende, schnell schmerzbefreiende Wirkung ausübt. Flasche M. 1.25, 2.— u. 3.50, in Apoth. und Drog. erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin 43 SO, Eisenbahnstr. 4.

Mit Wohnberechtigungsschein

Johannisthal

200 Wohnungen Am grünen Anger, Hagedornstraße, 5 Minuten von der Bahn, 1½ bis 2½ Zimmer, Zentralheizung; teilw. Warmwasser. Beziehbar Mai/Juni 1930.

In Vorbereitung:

Pankow 600 Wohnungen

Am Amtsgericht. Beziehbar Ende 1930. Mit Ofenheizung u. Warmwasser. — Pläne u. Bedingungen ca. Ende Februar. Genossenschaftsanteil rückzahlbar, verzinsbar.

Vermietung nach den neuesten Bestimmungen des Zentralwohnungsamtes vom 15. Februar 1930.

„Stadt und Land"

Siedlungsgesellschaft m. b. H.

Berlin W 9, Linkstr. 21. – Tel.: B 2, Lützow 6168. Büroz eit 9–17 Uhr, Sonnabends 9–14 Uhr. Sonntags Auskunft im Baubüro Johannisthal, Am grünen Anger, Ecke Nieberstr., von 13–17 Uhr.

Kurhaus Bad Altheide

bereits geöffnet!

Sprudel- und Moorbäder im Hause

Bekannt gute Küche

Altheider „Herzdiät"

ohne Preisaufschlag

Zimmerbestellung erbeten an

Kurhaus Bad Altheide

Tel.: Bad Altheide Nr. 444.

Eine Vorkur im Hause mit 30 Flaschen Altheider Arsen-Eisenwasser ist angezeigt bei Blutarmut, Bleichsucht u. Nierenleiden sowie nach überstandener Grippe

Winterprospekte kostenfrei

Möbel ohne Anzahlung

24 Monatsraten

Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer, Einzel- und Polstermöbel, Küchen in großer Auswahl

Befabe

Gegründet auf Veranlassung des Gesamtbetriebsrats d. Magistrats Berlin.

nur Breitestr. 7

Sterbekasse 56 Berlin

Generalversammlung

Dienstag, den 18. Februar 1930 abends 7½ Uhr

im Restaurant Schreiber, Zeltstr. 63

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Wahl der Revisoren. 5. Verschiedenes. Anträge.

Zutritt nur für Mitglieder. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand

A. A. R. Bergemann

Berlin N 65, Transvaalstraße 15 I.

Direkt vom Hersteller

Konfirmanden-Anzüge zu Engrospreisen. Auch Anfertigung nach Maß. Richard Landau, Spandauer Straße 18, Aufgang II. Fahrstuhl.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch

F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Patent -Gebr.- Anm. Mk. ab RM 25.— Erteilg. in 24 Std. Ausk. kostenl. u. Pat.-Ing. J. M. Sitzmann Berlin SW 11, Königgrätzer Str. 41

Herde auch in **18** Monats-Raten

Raddatz & Co.

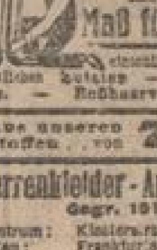
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

Wahret eure Gesundheit

trinkt feurigen Süßwein

SANTA LUCIA

der Wein zur Stärkung!



Sie haben Stoff? — **Wir** fertigen eleganteste Anzüge und Mäntel aus mitgebrachten Stoffen nach genauem **Maß für M. 39.-**

einschließlich unserer sämtlichen Zutaten — Tadelloser Sitz. — Roßhaarverarbeitung!

Aus unseren Stoffen von **75** Mark an

Herrenkleider-Anfertigung

Gegr. 1919

Zentrum: Klosterstraße 65
Osten: Frankfurter Allee 384
Westen: Augsburger Straße 43, Eingang Papiergeschäft
Norden: Chausseestraße 50
Oberschöneweide, Siemensstraße 14
Neukölln: Pflügerstraße 38
Schöneberg-Friedenau, Hauptstr. 69
Tegel: Brunnowstraße 49
Tempelhof: Kaiserin-Augusta-Str. 71

Blumenspenden jeder Art liefert preiswert: **Paul Golletz** vorm. Robert Meyer Mariannenstraße 3 Ecke Naunynstraße Tel. Moritzpl. 10001

Knaben- u. Burschen-Mäntel und Anzüge

jetzt Einzelverkauf **spottbillig!**

Fabrik Wallstr. 20, II. Spittelmarkt

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 66146
2 Gewinne zu 25000 M. 288416
6 Gewinne zu 10000 M. 52901 86538 380765
4 Gewinne zu 5000 M. 60307 264964
8 Gewinne zu 3000 M. 70549 168349 282304 334424
10 Gewinne zu 2000 M. 1496 87020 230145 266087 303864
56 Gewinne zu 1000 M. 14835 30834 60323 63156 70398 73613 122977 158229 186581 200023 230668 249758 254635 265316 299733 300459 361882 386393
82 Gewinne zu 500 M. 2500 6709 11163 11675 29365 30750 35571 41154 55089 91591 94586 95169 97706 110674 116357 120893 128449 141369 143517 155514 167250 173877 175207 215047 234113 240324 246410 251861 252384 267376 282291 294544 316606 316169 319260 346415 353048 358822 364117 378202 389089

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 7152 10386 14508 388538
4 Gewinne zu 3000 M. 156484 253178
6 Gewinne zu 2000 M. 212730 228822 342238
26 Gewinne zu 1000 M. 5892 31735 41616 52524 68683 78763 99728 164478 192255 201590 215920 305231 306643
74 Gewinne zu 500 M. 10937 21404 26277 32384 53762 58031 100758 108563 109032 111818 122009 123384 126215 129484 144430 144876 148823 155900 156222 158710 161285 185281 206776 218022 233025 258188 262853 288984 307224 312613 329736 336749 347770 347785 355807 360545 392786

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 12 zu je 25000, 84 zu je 10000, 158 zu je 5000, 488 zu je 3000, 784 zu je 2000, 2086 zu je 1000, 4444 zu je 500, 11576 zu je 300 M.